Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 207. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 4. Mai 1876.**

Zur Reichstagswahl für Breslau.

Die Frage: Was wird ohne Delbrück werden? die wir gestern an dieser Stelle erörterten, ruft noch eine andere Frage in allen Denen wach, welchen unsere politische Zukunft am Herzen liegt: Was wird aus Delbrück werden?

Wenn wir gestern sagten: „Die liberalen Parteien sollen den Mann stets im Gesichte behalten", so dachten wir nicht nur an einen Wiedereintritt Delbrück's in das Reichsministerium, so außerordentlich erwünscht uns dieser jederzeit sein würde, sondern vorerst nur an eine rege Betheiligung des von allen Parteien gleich geachteten Mannes an der parlamentarischen Arbeit.

Der Männer, die zu dieser Arbeit berufen und wahrhaft auserkoren sind, hat Deutschland in unseren Tagen nicht allzuviele aufzuweisen. Die politische Gesinnungslosigkeit nimmt immer größere Dimensionen an, das politische Interesse schwindet immer mehr in dem Volke, ja selbst in den Kreisen der Gebildeten. Außerdem haben die großen nationalökonomischen und religiösen Fragen des Tages Viele, die vordem zu den wackersten Vertretern der liberalen Sache gehörten, immer mehr in eine exceptionelle Stellung hineingedrängt, in die ihnen ihre Wähler unmöglich folgen können.

Das eclatanteste Beispiel der letzteren höchst betrübenden Erscheinung haben die liberalen Wähler Breslaus mit ihrem langjährigen Vertreter im Parlamente, mit Herrn v. Kirchmann, erlebt. In trüben und schweren Zeiten eine Zierde und eine Säule der Fortschrittspartei, hat sich Herr v. Kirchmann gegenwärtig fast den Feinden des Fortschritts zugesellt und philosophische und politische Theorien aufgestellt, die für einen Candidaten des Centrums angemessen sind. So schmerzlich dies auszusprechen ist: Herrn v. Kirchmann kann die liberale Partei in Breslau nicht wiederwählen!

Wie nahe liegt nun die Erwägung: Es fehlt uns bei den nächsten Wahlen ein geeigneter Candidat, der die Stadt Breslau im Reichstage würdig repräsentire — nun denn, so wählen wir Herrn Delbrück!

Keine Candidatur dürfte mehr Anspruch auf die allgemeine Zustimmung sämmtlicher Parteien haben, als diese. Von der Linken der Fortschrittspartei bis zu der Rechten der nationalliberalen Partei fand das Bedauern allgemeinen, tiefgefühlten Ausdruck, daß ein Mann von solcher Bedeutung und Tüchtigkeit uns in zukünftigen Tagen fehlen werde.

Die zweitgrößte Stadt Preußens würde eine ihrer politischen Vergangenheit würdige That begehen, wenn sie, wie nicht zu bezweifeln stünde, Delbrück mit einer imposanten Majorität in den nächsten Reichstag wählen würde. Es giebt keine größere Capacität in den wirthschaftlichen Fragen, mit denen sich der nächste Reichstag zu beschäftigen haben wird, die wir in Breslau wählen könnten, als Delbrück. Es giebt aber auch nur wenige Männer von so eminenter Arbeitskraft, von so makelloser Charakterreinheit und lauterer liberaler Gesinnung im ganzen Vaterlande, als Delbrück.

Nicht ist es heute an uns, auch die Frage zu ventiliren, ob Delbrück diese Wahl etwa annehmen würde. Wir begnügen uns, den Gedanken wachgerufen zu haben. Mögen die liberalen Parteien unserer Stadt recht bald der Erwägung und Erfüllung näher treten, denn die Zeit drängt, und es liegt nahe, daß auch in andern Städten der Wunsch rege werden könnte, einen solchen Vertreter in das Parlament zu senden.

Darum, Männer der Stadt Breslau, wählen wir als unseren Vertreter in den Reichstag

den Staatsminister Delbrück!

Das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten.

Das deutsche Volk ist durch die Debatten der bairischen Abgeordnetenkammer vor einigen Tagen wieder einmal recht lebhaft daran erinnert worden, daß neben seiner nationalen Einheit noch immer ein gut Stück jener territorialen Zersplitterung sich fortfristet, welche unser nationales Elend zu hohen Jahren kommen ließ. Vor Allem nach Außen hin soll ein Volk in geschlossener Einheit dastehen; mag auch der Streit der Parteien im Plenum noch so heiß entbrennen, anderen Nationen gegenüber darf das Vaterland nicht als eine zerrissene Vielheit sich darstellen. Man wende uns nicht ein, daß das Deutsche Reich nicht nach dem Schema vom Staate an sich beurtheilt werden dürfe, daß es durch seine geschichtliche Entwickelung nun einmal zu dem geworden sei, was es ist, zu einem Bunde souverainer Staaten, die nur in gewissen Beziehungen sich des gesonderten Gebrauchs ihrer Hoheitsrechte begeben und zu einer collectiven Ausübung derselben in bestimmten vertragsmäßig festgestellten Formen sich verpflichtet haben. Auf das, was die einzelnen deutschen Staaten sich vertragsmäßig vorbehalten haben, kommt es nicht an, wohl aber darauf, ob sie von ihren Reservatrechten einen solchen Gebrauch machen, daß das deutsche Volk dadurch nicht in die Lage versetzt wird, beunruhigenden Gefühlen Ausdruck zu geben. Es giebt Reservatrechte, die wohl kaum jemals ihre Harmlosigkeit einbüßen werden; es giebt aber andere, deren Bestehen allein schon das deutsche Volk daran mahnt, daß es „Blut und Eisen" bedurfte, um den Zustand, wo im Schatten fremder Macht sie und mit ihnen manch' giftstrotzendes Unkraut wurzelten, durch einen dem Volkswohl zuträglicheren zu ersetzen und daß das Ausland noch immer auf deutschem Boden Stützpunkte für seine gegen das Reich wirkenden Hebel besitzt.

Aus der früheren kaiserlosen Zeit her haben die einzelnen deutschen Staaten sich das Gesandtschaftsrecht bewahrt. Es hat kein vertragsmäßiger Verzicht irgend eines Einzelstaates auf die Ausübung dieses Rechtes zu Gunsten des Reiches stattgefunden. Das Reich als solches hat völkerrechtlich der Kaiser zu vertreten, dieser hat auch im Namen desselben Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Demnach ist das Gesandtschaftsrecht des Kaisers nur ein im Namen des Reiches und zur völkerrechtlichen Vertretung des Reiches ausgeübtes; das Oberhaupt jedes Bundesstaates kann in dessen eigenen Angelegenheiten, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, die nach Artikel 4 der Verfassung der Beaufsichtigung Seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegen, Bündnisse (wie man annehmen muß) und Verträge mit fremden Staaten eingehen, Gesandte beglaubigen und empfangen. Bei einer kühnen Interpretation, zu welcher bewegte Zeitverhältnisse vielleicht einmal den Muth eingeben können, läßt sich aus dem Schweigen der Reichsverfassung über die Grenzen des internationalen Vertrags- und Gesandtschaftsrechts der Einzelstaaten so gar Manches deduciren, was zur Stunde noch als scheues Geheimniß sich verbirgt. An gelehrten Kennern der Reichsverfassung, die mit der Schärfe der buchstäblichen Auslegung den sachlichen Inhalt auszutilgen unternehmen, wird es nicht fehlen, sobald nur erst der Muth zur Nutzanwendung einer solchen Auslegung sich eingefunden hat.

Inzwischen erscheint den Regierungen der deutschen Mittelstaaten das unter Umständen ja lediglich den Pflichten der dynastischen Courtoisie sich dienstbar machende Gesandtschaftsrecht als ein funkelndes Juwel in der Krone des Landesherren, welches aus denselben herauszubrechen und zu einer stilgerechten Ornamentirung der Reichskleinodien dem Kaiser zurückzustellen kein Minister zu beantragen oder befürworten zu können glaubt, ohne sich eines crimen laesae majestatis schuldig zu machen. So wie die Dinge heute liegen, kann man den Regierungen der verschiedenen deutschen Staaten das Vertrags- und Gesandtschaftsrecht schon gönnen. Jenes wird wesentlich nur Verkehrsinteressen des betreffenden Staates, dieses dem höfischen Ceremoniell und der besonderen Vertretung der betreffenden Staatsangehörigen im benachbarten Auslande dienen; ein gegenwärtiger Schaden erwächst dem Reiche nicht daraus. Wir glauben auch nicht, daß ein österreichisch-ungarischer Gesandter in Dresden, ein russischer in Stuttgart, ein französischer in München, ein großbritannischer in Darmstadt u. s. w. durch ihre amtliche und außeramtliche Thätigkeit zur Zeit etwas Nennenswerthes zu leisten im Stande sind. Diese vortrefflichen Cavaliere vermögen vielleicht picante Stimmungsberichte vom Hofe und aus der Gesellschaft nach Hause zu schicken und in ihren Salons kleine Coterien um sich zu versammeln, welche frühere Zeiten loben und auf zukünftige Zeiten hoffen, wo das Reich noch nicht war und nicht mehr sein wird. Irgendwelche politische Anzettelungen mit den Regierungen stehen nicht zu erwarten. Man weiß an den betreffenden Höfen, daß im Falle entdeckten Verraths am Reiche nur die Zahl der 1866 depossedirten deutschen Fürstenhäuser einen Nachtrag erhalten würde, und nicht das deutsche Volk würde es sein, welches darob Trauer anlegte.

Wenn nun trotz der jeweiligen Unschädlichkeit des zu einer bloßen Dependance der Hofchargen herabgesunkenen diplomatischen Corps der deutschen Einzelstaaten das deutsche Volk dennoch mit andauerndem Mißbehagen auf die Ausübung des Gesandtschaftsrechts von Seiten dieser Staaten neben der Reichsdiplomatie blickt, so hat dies seinen Grund darin, daß es bei den betreffenden Regierungen als Motiv dessen einen größeren oder geringeren Rest von Unfreundlichkeit gegen das Reich argwöhnt. Es erscheint ihm eine Regierung um so reichsfreundlicher, je unbeschränkter dieselbe die Vertretung der besonderen Interessen ihres Staates und ihrer Staatsangehörigen im Auslande dem Reiche anvertraut, während die Stärke eines einzelstaatlichen neben der Reichsdiplomatie activen corps diplomatique genau das Maaß der Reserve ist, welche die betreffende Regierung dem Reich gegenüber zu beobachten für gut findet, und ebenso im Auslande als Gradmesser der Hoffnungen erscheint, welche die auf etwelchen „Abfall vom Reiche" Speculirenden zu hegen sich berechtigt halten. Wir wissen es, daß diese Hoffnungen sehr zu Unrecht gehegt werden; aber es sollte so wenig wie am Weibe Cäsars, an irgend einem der hohen Verbündeten des Kaisers auch nur der Schatten eines Verdachts haften, und diesen, wie wir wiederholen, wesenlosen Schatten würde die Verzichtleistung auf die Ausübung des Gesandtschaftsrechts von Seiten der einzelnen deutschen Staaten schwinden machen.

Breslau, 3. Mai.

Der erste Schritt ist geschehen; die Eisenbahnvorlage ist in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses definitiv in dritter Lesung angenommen worden. Preußen verkauft seine Bahnen und überläßt es dem Reiche, sie zu kaufen: Das ist die Bedeutung der gestrigen Abstimmung. Die Majorität ist gegen die Abstimmung nach der zweiten Lesung um 15 Stimmen gewachsen (von 41 auf 56).

Die Agrarier machen, auch bei uns in Schlesien (s. den Bericht über eine hiesige Versammlung weiter unten unter den „Vereinsnachrichten") die größten Anstrengungen, um bei den nächsten Wahlen mit Erfolg auftreten zu können. Da hält es denn die „N.-L. C." für nothwendig, auf's Neue klar zu legen, wer die Agrarier eigentlich sind und welche Ziele sie verfolgen. In ihren Programmen und sonstigen Kundgebungen — schreibt die erwähnte Correspondenz — wissen sie freilich die Worte so zu drehen und zu wenden, daß man es auf den ersten Blick mit den verständigsten und uneigennützigsten Vertheidigern der landwirthschaftlichen Interessen zu thun zu haben glauben kann; in der That haben sich auf diese Weise anfänglich selbst liberale Landwirthe täuschen lassen. Sieht man aber etwas näher zu, so entdeckt man leicht, daß die Leiter der Bewegung lediglich darauf ausgehen, unter dem Deckmantel der Vertretung landwirthschaftlicher Interessen die tief herabgekommene altconservative Partei neu zu beleben und den gesammten Grundbesitz zum Werkzeug der mit der herrschenden deutschen Politik, wie der inneren Politik des preußischen Staates unzufriedenen altconservativen Elemente zu machen. In den altpreußischen Provinzen stehen an der Spitze der Agrarier die Anhänger der „Kreuzzeitung"; in der Provinz Hannover sind es die welfischen Parteiführer, welche die Agitation am lebhaftesten betreiben; im Regierungsbezirk Kassel ist der althessische Adel die Seele der Bewegung. Diese Elemente also sind es, welche die nächsten Wahlen in ausschlaggebender Weise beeinflussen wollen. Sie bedürfen dazu eines starken Anhanges in der ländlichen Bevölkerung, und sie meinen denselben zu erlangen, indem sie sich als die einzigen aufrichtigen Vertreter der Interessen der ländlichen Bevölkerung aufspielen, während sie die liberale Partei als eine höchst einseitige und interessirte Vertretung der städtischen Interessen, ja als eine Handlangerin der Börse, als eine Verrätherin am Wohle des Volkes zu brandmarken suchen. Es heißt dies wirklich in etwas gar zu kühner Weise auf das kurze Gedächtniß der großen Menge speculiren. Wer ist es denn gewesen, der seit vielen Jahrzehnten mit aller Kraft für die Befreiung und Entlastung des Bauernstandes eingetreten ist, wer anders, als die liberale Partei? Während die das platte Land beherrschenden Feudalherren mit äußerster Zähigkeit an ihren Vorrechten festhielten, waren es die meist aus städtischen Kreisen hervorgegangenen Liberalen, welche sich der Sache der großen Masse des Landvolkes mit Wärme annahmen. Noch mehr, als in den altpreußischen Landestheilen, springt dies in der Provinz Hannover ins Auge, wo die liberale Partei seit 40 Jahren im schärfsten Gegensatz zu denselben Männern, welche sich jetzt als die wahren Vertheidiger der ländlichen Interessen darstellen, Schritt für Schritt alle jene Gesetzgebungsacte durchgesetzt hat, die den hannoverschen Bauer unabhängig gemacht und materiell besser gestellt haben. Und wie in Hannover, so ist im Grunde genommen das Verhältniß auch in den altpreußischen Provinzen. Den feudalen Namen, welche hier an der Spitze der agrarischen Bewegung stehen, ist die große Masse der ländlichen Bevölkerung in politischer Beziehung wahrlich nicht zu Dank verpflichtet. Was sie an politischen Rechten im Laufe der Zeit erlangt hat, ist ihr, soweit nicht der Gerechtigkeitssinn der absoluten Staatsregierung bereits vorgearbeitet hatte, erstritten durch die liberale Partei. Es ist unmöglich, daß die ländliche Bevölkerung diese Thatsache heute bereits vergessen haben könnte. Im Gegentheil, wir vertrauen, daß die reactionären Agitatoren der Agrarpartei sich bei den nächsten Wahlen in ihren Berechnungen schwer getäuscht finden werden.

Was speciell Schlesien betrifft, so können wir dem nur vollständig beistimmen.

Ueber die letzten Kämpfe in der Herzegowina liegen nun auch Berichte des insurrectionsfreundlichen „W. Tgbl." vor, aus welchen zu entnehmen ist, daß die Insurgenten eine empfindliche Schlappe erlitten. In denselben wird die Zahl der Türken auf 15,000, die der Insurgenten auf 5000 angegeben. Die Insurgenten sollen die Türken am 30. v. Mts. in die Flucht geschlagen haben, doch wird zugegeben, daß Mukhtar Pascha Niksic Tags vorher verproviantirt habe und wieder in Gacko eingetroffen sei.

In Italien sucht die parlamentarische Rechte sich gegenwärtig neu zu organisiren. Die „Libertà" will erfahren haben, daß die Mitglieder derselben Sella zu ihrem Führer wählen wollen, während dieser den Baron Ricasoli als solchen vorschlägt. Dieser dankt aber dafür und soll dazu bemerkt haben, erst solle sich die Rechte über ihr Programm einigen, denn sonst könnte es ihrem Führer passiren, daß er im Nothfall als ein Feldherr ohne Heer dasteht. Andere denken an Minghetti als Chef.

In der am 26. v. M. stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer, über welche wir in Nr. 206 schon theilweise berichtet haben, entspann sich auch ein heftiger Streit zwischen dem Deputirten Coppino (linke Seite) und Herrn Bonghi, weil Ersterer Beschwerde führte, daß Bonghi, als er noch Unterrichtsminister war, Gemälde und Kunstsachen aus den Römischen Museen nach denen von Neapel (seiner Heimath) hatte senden lassen. Herr Bonghi entgegnete, ohne das Wort erhalten zu haben, mit verächtlichem Ausdruck nach dem Ministertische blickend und ohne den Interpellanten anzusehen: „Da sieht man, daß die Menschen nichts wissen und verstehen!" Coppino erklärte nun, daß er dergleichen unverschämte Redensarten nicht dulden werde. Bonghi replicirte, daß Museen nicht Provinzial-, sondern National-Institute seien, eine Ansicht, welcher der jetzige Unterrichtsminister nicht ganz huldigt. Derselbe versprach vielmehr, ein Gesetz einzubringen, wonach dergleichen Veränderungen der Museen untersagt werden sollen. Der Präsident war genöthigt, Herrn Bonghi zu verbieten, weiter zu sprechen, weil er nicht um's Wort gebeten und es auch nicht erhalten hatte.

In Frankreich hat die Abstimmung des preußischen Landtages vom 29. v. Mts., obgleich dieselbe nicht unerwartet kam, doch eine gewisse Aufregung hervorgebracht. Blätter von so ganz verschiedener Gesinnung, wie z. B. die „Republique Francaise" und die legitimistische „Gazette de France", äußern sich über den Gegenstand in fast identischer Weise: sie alle erklären das Ergebniß des Votums für einen bedeutenden Erfolg des Herrn v. Bismarck und sprechen den Glauben aus, daß eine weitere Centralisation der deutschen Eisenbahnverwaltung unter der Aegide des Reiches nicht zu vermeiden sei. Dabei betonen sie vor Allem den strategischen Gesichtspunkt und vertiefen sich in Betrachtungen darüber, daß Deutschland künftig im Stande sein werde, seine Truppen mit einer bisher nicht erreichten Geschwindigkeit zu bewegen. Eine gewisse Unbehaglichkeit darüber, daß ein solches Instrument in „die Hände des Herrn v. Bismarck" — denn der Reichskanzler ist immer derjenige, auf den in Frankreich Alles bezogen wird — gelegt werde, ist nicht zu verkennen. Es bedarf gewiß nicht der Bemerkung, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." hierbei sehr richtig, daß die deutsche Politik nicht beabsichtigt, die künftige Reichseisenbahnverwaltung zu offensiven Zwecken zu verwenden; aber eben deshalb ist es uns nicht unwillkommen, wenn der Ruf von Deutschlands Wehrhaftigkeit im Auslande durch Vollendung des am 29. v. Mts. begonnenen Werkes aufgefrischt und erhöht wird. Die Dauerhaftigkeit des europäischens Friedens kann dabei nur gewinnen.

Ueber den wahren Grund für das Eingehen des „Journal de Paris" erfährt die „K. Z.", daß dies keineswegs aus dem Mißerfolge der constitutionellen Monarchie, sondern lediglich daraus zu erklären sei, weil der Herzog von Aumale, dessen Organ der „Soleil" ist, kein Geld mehr hergeben wolle, um jenem orleanistischen Blatte auch noch das Dasein zu fristen. Der Herzog entzweite sich, heißt es, mit seinem Neffen, dem Grafen von Paris, weil derselbe sich gar zu clerical und legitimistisch geberdet und den Wünschen seines ausgezeichneten Vaters, des Herzogs von Orleans, zuwider die Ueberlieferungen der Familie vollständig aufgegeben hat. Der Herzog von Aumale hat zwar auch vielfach gegen dieselben gesündigt, doch ohne den von Vater und Großvater eingepflanzten Gesinnungen so offen untreu zu werden, wie der Graf von Paris.

Bemerkenswerth ist, daß die Colportage-Commission jetzt auch einmal einer clericalen Schrift den Stempel verweigert hat. Dieselbe führt den Titel „Apparitions merveilleuses de Notre Dame de Lourdes à Marie Bernard Soubirons" und erschien in Marseille. Seit langen Jahren ist es das erste Mal, daß die genannte Commission einer der von der Geistlichkeit in so großer Anzahl verbreiteten und zur Verdummung des Volkes bestimmten Schriften ihre Ermächtigung vorenthält.

In England fahren die liberalen Blätter fort, die Proclamation, durch welche sich die Königin den Titel „Kaiserin von Indien" beilegt, zu bemängeln. Am spitzigsten äußert sich wohl die „Daily News" in den nachfolgenden Sätzen:

„Es findet sich in der Proclamation keine Begrenzung des Gebrauchs des kaiserlichen Titels auf Indien. Aus dem Text der Proclamation folgt, daß der Gebrauch des Titels „Kaiserin von Indien" die Regel und seine Begrenzung die Ausnahme sein wird. Es ist nichts darin vorhanden, was den Titel aus der Welt des Staats-Ceremoniells ausschließt. Dem Lande ist nicht gesagt, daß in Adressen des Parlaments an die Krone oder Petitionen und Memorials an die Königin der Gebrauch des neuen Titels nicht erwartet wird, es wird vielmehr das Gegentheil gesagt, denn diese Adressen und Petitionen befinden sich nicht in der Liste der Ausnahmen, und die Regel ist, daß der Titel gebraucht werden soll, „soweit als es füglich ist bei allen Gelegenheiten." Das ist sicherlich nicht die Pro-

clamation, welche die Minister das Volk zu erwarten lehrten. Die Proclamation muß in nochmalige Erwägung gezogen werden, wenn der neue Titel nicht eine beständige Quelle politischer Zwietracht und socialer Verwirrung werden soll."

Die Radicalen lassen im ganzen Lande eine Petition zur Unterzeichnung circuliren, worin das Parlament gebeten wird, keine weiteren Appanagen an Mitglieder der königl. Familie zu bewilligen, bis nicht der Legislatur ein Ausweis über deren jetzige Einkünfte aus allen Quellen verabreicht worden ist. Diese Petition, die augenscheinlich gegen die weitere Bewilligung gerichtet ist, die in Kurzem verlangt werden soll, um das Deficit der Kosten der indischen Reise des Prinzen von Wales zu decken, hat, wie es heißt, schon über 100,000 Unterschriften erhalten.

In **Dänemark** sind die nationalliberalen und officiösen Organe über ihre vor Kurzem erlittene Wahlniederlage geradezu außer sich. Sie prophezeihen jetzt direct den Sozialismus. In Aalborg (Jütland) ist der junge Großgrundbesitzer Graf Tramp mit Hilfe der Sozialisten gewählt worden. Die Volks- und Bauernpartei hat also zu den Convertiten Grafen Holstein-Ledreborg, jetzt den zweiten großgrundbesitzenden Edelmann. Auch sonst herrscht bei den Gewählten der Linken vielfach der **Radicalismus**. In Aarhuus (ebenfalls Jütland) wurde der Bauerncandidat erst gewählt, nachdem er sich auch gegen das von dem Folkething in der vorigen Session der Regierung gestellte Gebot von 33,750,000 M. für die Militärreform und die Befestigung Kopenhagens erklärt hatte. Die Provinzen und speciell Jütland wollen sich nicht, wie bisher, von Kopenhagen leiten und für dasselbe wie 1848, 49 und 64 opfern lassen; das ist das Geheimniß der augenblicklichen Lage.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Die Handelsverträge und ihre Erneuerung. — Abg. Kalle's Erklärung zu Protokoll. — Aus der Justiz-Commission. — Zur nordschleswig'schen Frage. — Bairische Parteiverhältnisse.] Binnen kurzer Zeit laufen bekanntlich die meisten europäischen Handelsverträge ab; in freihändlerischen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß einer vielseitigen Erneuerung derselben gegenwärtig speciell im Hinblick auf Frankreich und England, nicht geringe Schwierigkeiten entgegen stehen. Bei Abschluß des deutsch-französischen, wie des französisch-englischen Vertrages huldigte man in maßgebenden Kreisen beider Länder bekanntlich einer mehr oder minder ausgesprochenen freihändlerischen Politik, während seitdem namentlich in Frankreich ein sehr wesentlicher Rückgang zum System der Prohibitiv-Zölle eingetreten ist, in England aber gleichfalls gegenwärtig die Partei, von der man ein energisches, principielles Festhalten an den damals maßgebenden Grundsätzen erwarten konnte, sich nicht mehr am Ruder befindet. Dazu kommen mancherlei politische Antipathien und als besonders gewichtiges Moment die trübe wirthschaftliche Lage, der gegenüber gewisse Politiker bekanntlich eine Umkehr zum Schutzzoll als Universalheilmittel empfehlen. Andererseits ist man allgemein der Ueberzeugung, daß, wenn das Deutsche Reich jetzt wiederum seinen Einfluß in der Weise für Aufrechterhaltung der Freihandelspolitik einsetzt, wie dies seiner Zeit Seitens Preußens zu einer Zeit geschah, wo es nur Vormacht des deutschen Zollvereins war, der Sieg dieser Richtung um so gewisser verbleiben muß, je gewichtiger seitdem die Stimme des Deutschen Reiches im europäischen Staaten-Concert geworden ist. Daß die Reichsregierung sich niemals zu einer Aenderung ihrer Handelspolitik verstehen würde, so lange Delbrück, der bekanntlich den deutsch-französischen Vertrag entworfen hatte, an der Spitze der Geschäfte verblieb, war feststehendes Axiom auch in den Kreisen der Schutzzöllner. Die von ihnen an den Rücktritt des genannten Staatsmannes geknüpften Hoffnungen werden sich indeß trotz ihrer Anstrengungen auch fernerhin als unbegründet erweisen, so lange Fürst Bismarck, von dessen Hand das Schlußprotokoll über jenen Vertrag unterzeichnet ist, am Ruder bleibt. Jedenfalls wäre den Freihändlern ein Theil der Rührigkeit ihrer Gegner dringend zu wünschen — auch schon mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen. Denn, daß bei diesen die wirthschaftliche und speciell die handelspolitische Frage eine bedeutendere Rolle als jemals spielen wird, darauf weisen sowohl die aus den Provinzen hierher gelangten Berichte, als mancherlei Vorgänge in den Kreisen der hiesigen Wählerschaft hin. — Der nationalliberale Abg. Kalle, einer der Großindustriellen Nassaus, hat zum stenographischen Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses (Berathung der Reichs-Eisenbahnvorlage) folgende Erklärung zu Protokoll abgegeben: „Da es mir nicht gelungen ist, meine Stellung zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich mündlich zu erläutern, so erkläre ich hiermit auf Grund des § 53 der Geschäftsordnung zu Protokoll, daß ich die Darstellung, wonach es unzulässig sein soll, 1) gegen die Vorlage zu stimmen, weil damit dem Reiche präjudicirt werde, 2) mit in Erwägung zu ziehen die in der Vorlage nicht direct berührte, mir aber als Consequenz erscheinende Frage des Uebergangs sämmtlicher deutscher Bahnen in den Besitz des Reiches, als maßgebend für mich nicht anerkennen kann, daß ich vielmehr das Recht in Anspruch nehme, mein Votum zu bilden auf Grund materieller Prüfung des in der Vorlage ausgesprochenen Gedankens und aller seiner Consequenzen, nach der politischen wie nach der wirthschaftlichen Seite. Von diesem Rechte Gebrauch machend und dabei den Gedanken festhaltend, daß jeder wirthschaftliche Mißgriff auch ein politischer Schaden ist, komme ich zu dem Schluß, daß die Vorlage zu verwerfen ist." — Die Thatsache, daß dem Abgeordnetenhause neuerdings wieder von dänisch redenden Einwohnern Nordschleswigs eine Petition um Ausführung des Artikels V des Prager Friedens überreicht worden ist, wird hier und da in Verbindung mit den jüngst durch die Blätter gegangenen Gerüchten gebracht, wonach man in letzter Zeit russischerseits Veranlassung genommen habe, die angeblichen dänischen Ansprüche beim Berliner Cabinet zu vertreten, Informationen aus gewöhnlich sehr gut unterrichteten Kreisen bezeichnen diese Muthmaßungen als jeder factischen Grundlage entbehrend; weiter hält man die Aussichten auf Gewährung des bekanntlich Jahr für Jahr mit großer Regelmäßigkeit wiederkehrenden Petitums gegenwärtig für nicht günstiger als in den Vorjahren. Man ist aber der Ansicht, daß das persönliche Interesse, das die nordschleswigsche Frage für die Gemahlin des russischen wie des englischen Thronfolgers haben mag, keinen irgendwie maßgebenden Einfluß auf die Haltung des russischen Cabinets und die freundlichen Beziehungen desselben zu den Leitern der preußischen Politik gewinnen werde, so erwünscht das gewissen Kreisen auch sein möchte. Die dänische Regierung hat übrigens augenblicklich mit so großen Schwierigkeiten im Innern zu kämpfen, daß sie schwerlich Veranlassung nehmen wird, dieselben gerade jetzt noch durch Anregung jener delicaten Frage zu vermehren. — Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über eine große Serie von Petitionen des verschiedensten Inhalts. Sie wurden sämmtlich zur Behandlung im Hause nicht geeignet befunden, weil die gestellten Bitten entweder unbegründet oder substantiirt erschienen, einen Eingriff in die Justizverwaltung beantragten oder den Instanzenzug nicht inne gehalten hatten. Eine Position wurde zurückgestellt, um in Gegenwart von Regierungs-Commissaren die Berathung wieder aufzunehmen. Sie betrifft die Frage, in wie weit die Kinder von dem Austritt des Vaters aus der Kirche mitbetroffen werden. — Die jüngst mit großer Hartnäckigkeit colportirte Nachricht von einer bevorstehenden Scheidung innerhalb der baierischen liberalen Kammerfraction erwies sich bekanntlich als eines der Foyer-Gerüchte, deren jede Parlamentssession ungezählte hervorruft. Nichts destoweniger stellen hier angekommene bairische Mitglieder der Reichsjustizcommission es als unzweifelhaft hin, daß eine Neugruppirung der liberalen Elemente innerhalb der baierischen Volksvertretung, unbeschadet des gemeinsamen Kampfes gegen die Clericalen doch nur eine Frage der Zeit sei, und daß sich jedenfalls noch vor den zukünftigen Neuwahlen eine Eventualität, die freilich nicht so nahe bevorsteht, wie einzelne Blätter vermuthen lassen — vollziehen werde. Neben dem Gegensatze gegen den Ultramontanismus ist für das unterschiedliche Zusammengehen der liberalen Partei innerhalb der Kammer das aus langjährigem Zusammenwirken hervorgegangene persönliche Verhältniß der Mehrzahl ihrer Mitglieder zu einander, wie leicht erklärlich, von sehr bestimmendem Einfluß; je mehr nun im Laufe der Zeit neue Mitglieder in die Partei eintreten, desto mehr müßte sich dies Band naturgemäß lockern, und daß dies in der That der Fall, wäre nicht schwer nachzuweisen. Daß andererseits die hin und her schwankende Politik des Ministeriums nicht wenig dazu beiträgt, diesen Zersetzungsproceß zu beschleunigen, bedarf kaum einer Bemerkung. Deutlicher noch als in der Volksvertretung vollzieht sich derselbe bereits innerhalb der liberalen Presse, wie sich das namentlich anläßlich des vielbesprochenen eben so lebhaft vertheidigten wie angefochtenen Antrags des Abg. Barth auf Ausschluß der katholischen Geistlichkeit vom activen und passiven Wahlrecht zeigte, wie es neuerdings wieder, wenn auch weniger unverhüllt, in der durch die Reichseisenbahnfrage angeregten Polemik hervortritt. Daß die Gährung und die daraus schließlich hervorgehende Umgestaltung der Parteiverhältnisse etwa den Clericalen zu Gute kommen sollte, wird nicht befürchtet, ihnen gegenüber wird die liberale Partei vielmehr nach wie vor geschlossen dastehen. Eine schärfere Betonung der liberalen Grundsätze könnte höchstens eines gefährden: das System der Halbheit, wie es in der Action des Cabinets so häufig zu Tage tritt. Eine derartige Consequenz aber würde zuletzt nur Baiern selber und dem Reiche zu Gute kommen.

△ **Berlin**, 2. Mai. [Geh. Rath Burghardt. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Wenn unter den künftigen selbstständigeren Leitern von Abtheilungen des Reichskanzleramtes der preußische Wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und Generaldirector der directen Steuern Burghardt als Chef eines besonderen Finanzdepartements genannt wird, so hat diese Nachricht an sich nichts Unwahrscheinliches. Wenn aber Burghardt gleichzeitig wegen seiner liberalen parlamentarischen Vergangenheit gerühmt wird, so ist doch dagegen geltend zu machen, daß die Proben von Liberalismus, die er im parlamentarischen Leben abgelegt hat, nicht sehr erheblich sind. Burghardt war nur eine Legislaturperiode hindurch, nämlich während der neuen Aera, von 1858 bis 1861, Mitglied des Abgeordnetenhauses und vertrat seinen damaligen Heimathskreis Greifswald, wo er Senator war. Er gehörte mit dem jetzigen Minister Falk und vielen Geheimräthen zu jener nach ihrem Vorsitzenden, dem nachherigen Oberkirchenraths-Präsidenten genannten Fraction Matthies, welche sich rechts von der großen Fraction Vincke gebildet hatte, also ungefähr mit den Freiconservativen zu vergleichen ist. Burghardt zeigte sich als ein sehr gewandter Redner und tüchtiger Kenner der Steuergesetzgebung und wurde deshalb vielfach zum Referenten in Steuerfragen, insbesondere auch beim Grundsteuergesetz bestellt. Nach der Session von 1860/61 zog ihn Patow, der damalige Finanzminister, in das Finanzministerium und damit war die kurze parlamentarische Laufbahn des Greifswalder Senators beendigt. Zu einer selbstständigen politischen Action erklären ihn auch seine Freunde nicht für fähig, so tüchtig er sonst in seinem Fache sein soll. — Die heutige dritte Berathung über das Eisenbahngesetz, welche wieder mit der Generaldiscussion begann, brachte nur in der ersten wuchtigen und eindrucksvollen Rede des Präsidenten Hänel neue Gesichtspunkte. Seine Nachfolger Sybel, Windthorst (Meppen) und Löwe konnten nicht einmal mehr die volle Aufmerksamkeit des Hauses erlangen, — was in Betreff des sonst so effectvollen Führers des Centrums besonders auffiel. Durch Schluß der Discussion wurde wie bei allen drei Lesungen hier und zu § 1 von seinen Fractionsgenossen der nationalliberale Abgeordnete Kalle ausgeschlossen, der einzige seiner Partei, der gegen das Gesetz reden wollte. Bei § 1 nahm Lasker die Gelegenheit wahr, zur Abschwächung seiner gereizten Auslassungen in erster und zweiter Lesung dem Abgeordneten Hänel einiges Verbindliche zu sagen. Wenn er gleichzeitig, in einseitiger Auslegung eines vom Abg. Windthorst (Bielefeld) für sich und einzelne Freunde gemachten Vorbehaltes die Hoffnung aussprach, es würde sich ein Theil der Fortschrittspartei im Reichstage zu seiner Ansicht bekehren, so wird er sich darin sehr täuschen. Die preußischen Abgeordneten, die zugleich der Fortschritts-Fraction des deutschen Reichstages angehören, sind mit Ausnahme Duncker's ganz entschiedene Gegner des Gesetzes und meinen, auch auf Grund der zu Schluß des Reichstages stattgefundenen Fractionssitzung, für die gleiche Ansicht aller ihrer Fractionsgenossen einstehen zu können. Bei der Schlußabstimmung hatte sich zwar die Mehrheit für das Gesetz von 41 auf 56 vermehrt; dies beruhte aber nur auf dem Umstande, daß die Nationalliberalen und Neuconservativen mit Hilfe des Telegraphen die Freunde herbeigerufen und sich verstärkt hatten. Von der Fortschrittspartei stimmten noch Reichstagsabg. Duncker, der bei der vorigen Abstimmung gefehlt hatte, für das Gesetz; ebenso die nationalliberalen Reichstagsabg. Jacobi (Liegnitz), Rasche (Priegnitz),

---

Lobe-Theater.

(Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.)

Es will das Reisen nimmer enden! Zuerst ging es um die Erde, dann nach dem Mond und nun gar durch Breslau in achtzig Stunden. Herr Salingré ist der Bädeker dieser neuesten Tour, die den Vortheil vor den vorherigen Unternehmungen hat, daß sie ausschließlich mit realen Factoren rechnet und gar keine Wechsel auf die Phantasie ausstellt.

Die Stationen dieser Reise, als da sind: der Schweidnitzer und der Straßburger Keller, das Boudoir einer Chansonettensängerin und das Wauwautheater, der zoologische Garten und das Etablissement von Paul Scholtz — sind doch füglich leichter zu erreichen, als jene der Reise um die Erde und der Reise nach dem Mond. Und auch die Fährnisse, die der wackere Culturkämpfer Bielefeld aus Patschkau auf dieser Breslauer Reise zu bestehen hat, liegen nicht außerhalb der Wirklichkeit. So etwas kann Jedermann passiren und ist auch schon Vielen passirt, die ahnungslos nach unserer Großstadt gekommen, „um ein paar verstorbene Freunde zu besuchen" und hier von Abenteuer zu Abenteuer gejagt werden, bis endlich ein gütiges Schicksal sich ihrer erbarmt und Alles in Wohlgefallen auflöst — selbstverständlich im Standesamt.

Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb die Posse bei der gestrigen ersten Aufführung das Publikum in so hellem und anhaltendem Jubel vom Anfang fast bis zum seligen Ende erhielt. Ich habe eine so beifällige Aufnahme selten noch einem classischen Werke spenden gesehen — und darum verhüllen die Musen ihr Haupt und ziehen von dannen, wenn Komus seine heiteren Spiele zu treiben beginnt. Und auch die Grazien müssen weichen; wer hier eintritt, der lasse die dramatische Kunstanschauung und das ästhetische Gefühl zu Hause.

Freilich würde Bielefeld nicht ohne Berechtigung in seiner kalauernden Manier hierauf sagen: „Aesthetisch können Sie nicht sagen — Sie können sagen: Theetisch oder: Eßtisch — aber ästhetisch ist ein Unsinn!"

Und in der That ist es ohne Sinn, die Heiterkeit nach ihrer Berechtigung fragen zu wollen. Sie naht wie der Sturmwind, „man weiß nicht, von wannen er kommt und braust." Dem Kritiker, der idealen Anschauungen huldigt und „die beste der Welten" fordert, wird freilich bei seinem kritischen Bestreben an solchen Abenden „um Kopf und Busen bange." Es geht ihm, wie dem Ehegatten, der einen Schritt vom Wege macht und bei seinen heimlichen Sünden an seine brave Frau zu Hause denken muß, die er doch so sehr liebt und nur vernachlässigt hat.

Aber das ist nun einmal nicht zu ändern und wer zuletzt lacht, lacht am Besten. Herr Salingré hat die Lacher bis zuletzt auf seiner Seite; was schieren ihn darum die Gesetze des dramatischen Aufbau's! Er reiht bunte Bilder lose aneinander an einem dünnen Zwirnsfaden, euphemistisch: Handlung genannt, verwebt sie mit Couplets und Liedern, und bringt schließlich wie ein deus ex machima selbst die Lösung. Das ist aber Alles sehr witzig und harmlos und darum viel leichter und angenehmer zu genießen, als die anderen Berliner Possen der neuesten Zeit.

Allerdings muß das Menu auch so gut zubereitet und schmackhaft dargeboten werden, wie dies im Lobetheater der Fall gewesen. Es ist dies meines Wissens einer der ersten Versuche dieser Bühne auf dem Gebiete der Posse, für die das Theater auf der Lessingstraße eigentlich in hohem Grade geeignet ist. Wenn man von zwei Uebeln immer das kleinere wählt, so wäre eine ersprießliche Thätigkeit auf diesem Gebiete schließlich noch immer erwünschter, als in den breitgetretenen Geleisen der französischen Sittencomödie. In die Ehren des erfolgreichen Abends theilten sich zunächst Frl. Sophie König als „Helene Möves" und Herr Wiesner als Rentier „Bielefeld" aus Patschkau.

Frl. König spielte die Rolle der Chansonettensängerin, für die in der Posse eigentlich nur die äußersten Umrisse vorgezeichnet sind, in richtiger charakteristischer Weise sehr graziös und pikant. Die Künstlerin legte eine achtungswerthe schauspielerische Begabung an den Tag, die nur von ihrer gesanglichen Begabung übertroffen wird, durch welche sie sich ja in kurzer Zeit eine künstlerisch wie materiell so bedeutende Stellung unter den deutschen Operettensängerinnen errungen hat. Ihre Gesangsvorträge wurden sämmtlich mit großem Beifall aufgenommen und ihre Copien aus „Tannhäuser" und „Arria und Messalina" geradezu bejubelt. Die Leistung war eine vortreffliche.

Herr Wiesner hatte seinen „Bielefeld" treffend aufgefaßt und brachte ihn ohne Uebertreibung zu voller Geltung. Freilich hat ihm die Hauptbedingung für den Erfolg dieser Rolle das Schicksal schon in die Wiege gelegt — er ist nämlich augenscheinlich Schlesier oder Breslauer von Geburt, und von dieser unverdienten Gunst des Geschickes machte er gestern vollauf Gebrauch. Er sprach den schlesischen Dialect mit möglichster Vollendung.

Minder gut wußten sich mit diesem schwierigen Dialect die andern Mitspielenden abzufinden. Frau Nicolas (Friederike) und Herr Pauli (Neumann) hatten ersichtliche Mühe, nicht in's Sächsische, Schwäbische und Oesterreichische einzufallen; doch hindert sie dies nur wenig an der vollen Entfaltung ihrer guten Laune. Dem Trio der Schutzgeister, den Herren Hinrichs (Stanislaus), Link (Wenzeslaus), Frenzel (Nicolaus), kann man dies leider nicht nachsagen. Es fehlte ihnen der Humor und die frische Unbefangenheit. Nur Herr Frenzel wußte als „geschundener Raubritter" eine gelungene Probe seines nicht gewöhnlichen Imitationstalents abzulegen. Die zahlreichen Episoden waren durchweg gut besetzt vom ersten Helden bis zum letzten Choristen.

Die äußere Ausstattung war eine angemessene und namentlich die Decoration des Wauwautheaters von großer Wirkung.

Nur die transparenten Bilder nahmen sich recht armselig aus und dürften wohl ohne Schaden künftig fortbleiben.

Im Ganzen muß man zum guten Ende in diesen trüben Tagen noch dafür dankbar sein, daß, wie es in einem Couplet heißt,

Ob die Zeit an Witz auch kranke,
Uns doch noch diese Blume blüht.

Bleibt die Witterung dem Unternehmen günstig, so wird die Reise durch Breslau noch manches Mal im Lobetheater angetreten werden. Herr Bielefeld würde freilich repliciren: Manchmal können Sie nicht sagen — Sie können sagen: oft oder gar: sehr oft — aber manchmal ist Unsinn.

Nun denn — glückliche Reise! G. K.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 2. Mai.

Man irrt sehr, wenn man die Berliner Damen, zumal die Damen überhaupt Befähigung für die diplomatische Carriere haben, seitdem Bismarck bewiesen, daß man ein guter Diplomat sein kann, ohne verschwiegen zu sein, für schlechte Politikerinnen hält oder gar glaubt, daß sie sich um die Tagespolitik gar nicht kümmern. Das Räthsel der Affaire Delbrück war von unserer Damenwelt am ersten Tage gelöst. Delbrück erfreut sich in den weiblichen Kreisen der Residenz schon deshalb lebhafter Sympathien, weil er zwar spät, aber doch besser als gar nicht noch ein Herz erobert und geheirathet hat; er ist also selbstverständlich ein tüchtigerer Politiker und größerer Weltweiser, als etwa Camphausen oder Eulenburg. Où est la femme — fragten die Damen scharf combinirend, als man sich noch längst stritt, ob Delbrück etwa zu wenig Hofmann gewesen sei, ob er mit Bismarck sich über die erste Reichslocomotive entzweit habe oder ob der Sturm der Gegner der Aera Delbrück-Camphausen-Bleichröder gelungen und vielleicht Herr von Kardorff zum Nachfolger Delbrücks ausersehen sei. Alles Unsinn — Madame Delbrück hatte die Sache satt und es gab doch nichts Einfacheres, als daß der sechszigjährige junge Ehemann gehorcht und auf den Wunsch seiner Gattin der garstigen Politik den Laufpaß gegeben habe. Sie protestirte gegen die Uebernahme der neuen Riesenarbeiten, die den Gatten wiederum dem Familienleben entziehen sollten, das genügte! Aber unsere Damen wußten noch mehr; — es gab noch einen Grund, warum Delbrück einwilligte. Gesundheitsrücksichten sind es nicht gewesen, denn so lange die Welt steht — und Paris ist ja die Welt nach Victor Hugo — hat sich noch kein Sterblicher zu seiner Erholung nach Paris begeben. Und jetzt sollte dies geschehen? Jetzt, wo in Paris die Hochfluth der Saison wogt, wo Alles vom friedlichen Revanchetaumel und vom Weltausstellungsfieber ergriffen durcheinander wirbelt, wo Dr. Nachtigall und Herr von Madai den Völkerfrieden predigen? In Paris wird Delbrück die Zahl der illustren Deutschen vermehren, der Fran-

Schulz (Guben), die ebenfalls gefehlt hatten. — Der Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährige Generalversammlung in Heidelberg abzuhalten, wenn möglich in den Tagen vom 7. bis 9. Juli.

Elberfeld, 2. Mai. [Wegen Majestätsbeleidigung,] begangen in einer Rede in einer hier im Februar d. J. stattgehabten socialdemokratischen Arbeiterversammlung, wurde, der „Elberf. Ztg." zufolge, der Schneider P. Hüttenburger auf Grund des § 95 des Strafgesetzbuches vom hiesigen Gerichtshofe zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und in die Kosten verurtheilt.

Kassel, 2. Mai. [Haft.] Metropolitan Vilmar in Melsungen wurde, wie die „Hess. Bl." melden, am 26. v. Mts. durch Polizei aus seiner Wohnung abgeholt und ins Gefängniß überführt. Da er nämlich den Recurs an das Obertribunal grundsätzlich unterließ, so hat er, trotz der bekannten Obertribunals-Entscheidung vom 4. Februar, wegen „unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen" eine 34tägige Haft zu verbüßen.

München, 2. Mai. [Die liberale Fraction der Kammer der Abgeordneten] hat in Folge Berufung des Dr. Völk und des Professors Marquardsen zur Justiz-Commission nach Berlin die verbleibenden Mitglieder der Vorstandschaft zur Cooption ermächtigt, und es besteht demgemäß der Vorstand der Fraction jetzt aus den Herren: Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Frankenburger, Alvens, Wülfert, Crämer und Dr. von Schauß.

München, 2. Mai. [Königliches Schreiben.] Das Schreiben, durch welches der König die Errichtung einer Statue des Fürsten Bismarck in Kissingen genehmigt, hat folgenden Wortlaut:

„Ich genehmige mit Vergnügen die Aufstellung einer Statue des Fürsten Bismarck in Kissingen; doch soll das Denkmal nicht da errichtet werden, wo von ruchloser Frevlerhand ein Attentat gegen den Reichskanzler verübt wurde, sondern an jener Stelle, wo derselbe Heilung suchte und fand — in den Anlagen des vom Fürsten täglich besuchten Salinenbades."

Oesterreich.

Wien, 2. Mai. [Die Entsetzung von Niksic.] Durch die Meldung von der Entsetzung von Niksic sind die Bulletins aus Konstantinopel, Cettinje, Ragusa u. s. w., selbstverständlich überholt und bieten nur mehr ein historisches Interesse. So meldet man aus der türkischen Hauptstadt, daß die erste (verunglückte) Expedition Mukhtar's gegen Niksic daselbst einen ungemein niederschlagenden Eindruck hervorgerufen habe, und das erste Ergebniß seines Berichtes wäre sicherlich, nachdem Riza Pascha, der Kriegsminister, sofort zum Opfer fiel, die Entsetzung und Abberufung Mukhtar's gewesen, wenn ihn nicht das väterliche Wohlwollen des Sultans vor dieser Bloßstellung gerettet hätte. Mukhtar ist ein sogenannter „Serajlija", welche Bezeichnung eine doppelte Bedeutung involvirt. So werden sowohl die Kinder des Serails, wie auch die unerschütterlichen Günstlinge des Padischah genannt. Beide Bedingungen treffen bei Muhktar zu, und es ist daher erklärlich, daß er es ihnen zu verdanken hat, wenn sich über ihn das Ungewitter nicht entladen konnte, das sich über sein Haupt zusammengezogen hat. Mahmud Pascha und Derwisch Pascha waren ganz entschieden für seine Abberufung und hatten auch die Sultanin-Valide, unter deren besonderer Protection der Großvezir steht, dafür gewonnen. Nichtsdestoweniger sprach Abdul-Aziz diesem Ansinnen gegenüber sein quod non, indem er persönlich für die Mißerfolge seines Günstlings die geringfügige Truppenzahl, die ihm zu Gebote stand, verantwortlich machte. Mukhtar Pascha mußte auf ausdrücklichen Befehl des Sultans den Oberbefehl behalten und erhielt nur die Aufforderung, die Scharte möglichst bald auszuwetzen, was er, wie man weiß, seitdem gethan hat. Der Eindruck der Niederlage war ein so drückender, daß sich schon einzelne Stimmen im Ministerrathe hatten vernehmen lassen, die angeblich einen vorläufigen Rückzug nach Bosnien mit Vorbehalt späterer Ergreifung der Offensive und Wiedereroberung der Herzegowina angerathen hätten. Mittlerweile ist, wie man durch den Telegraphen erfahren hat, ein vollständiger Umschwung eingetreten. Ueber die Art und Weise, wie er sich vollzog, wird in der „Pol. Corr." in einem Berichte aus Ragusa Folgendes mitgetheilt: „Wiewohl die hiesigen, mit den Insurgenten in der Herzegowina permanente Fühlung unterhaltenden Kreise schon seit drei Tagen nichts Anderes vernehmen lassen und zugeben wollen, als daß fortwährend bei Presjika gekämpft werde, wiewohl aus Cettinje heute noch hierher telegraphirt wird, daß gleich bei Beginn der Schlacht ein kleines türkisches Detachement nach Niksic gedrungen sei, während angeblich Mukhtar Pascha mit dem Gros seiner Armee sich bis gestern (30. April) Abends noch immer kämpfend und mit dem mitgeführten Proviant auf ein und derselben Stelle befand, können wir vollständig und glaubwürdig bestätigen, daß der Muschir diesmal die Insurgenten sowohl durch Uebermacht, wie auch durch gelungene strategische Dispositionen schon am 28. sehr empfindlich geschlagen hat. Noch am Abend desselben Tages hatte Mukhtar mit seiner ganzen Armee Niksic erreicht, nicht ohne zuvor die Insurgenten aus ihren natürlichen Verschanzungen gänzlich delogirt zu haben. Erst am darauffolgenden Tage bewerkstelligte er die Verproviantirung des Platzes.

Mukhtar, welcher am 27. von Gacko auszog, gelangte am selben Tage noch ohne Schwertstreich nach Zlostop. Am 28. mußte er bei Presjika die ganze Macht der Insurgenten, welche sich seinem weiteren Vorrücken entgegenstemmte, angreifen. Die Schlacht währte fast 8 Stunden und endigte mit der Zersprengung der Insurgenten und ihrer Vertreibung aus allen ihren festen und verschanzten Stellungen. Ahmed Mukhtar Pascha brachte für seine Person die Nacht vom 28. auf den 29. bereits in Niksic zu.

Wien, 2. Mai. [Affaire Aub-Königswarter.] Das Plenum der Börsenkammer trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um unter Anderem die Affaire Aub-Königswarter zu erledigen. Nach längerer Berathung erfloß das Urtheil dahin, daß Herrn Aub der Besuch der Börse für die Dauer eines Monats untersagt wird. Dieses Verdict, das mit großer Majorität gefaßt wurde, hat gegenüber der über Herrn Aub verfügten polizeilichen Maßnahme doch noch eine praktische Seite, insofern dem Genannten auch für den Fall, daß seinem Recurse Folge gegeben werden sollte, das Betreten der Börsenräume innerhalb der nächsten vier Wochen nicht gestattet ist.

*** **Wien**, 2. Mai. [Die Reise Andrassys. — Der Ausgleich.] Die Reise des Grafen Andrassy ist auf den 9. festgesetzt; und zwar ist er auf speciellen Wunsch des Kaisers Alexander nach Berlin eingeladen, wo er mehrere Tage verweilen soll. Da trotz aller slavischen Münchhausenladen, nach den Berichten unseres Generalconsuls aus Ragusa, der Sieg Mukhtar Paschas in den Dugapässen und der Entsatz von Niksic eine unzweifelhafte Thatsache zu sein scheint: ist es unbedingt nöthig, daß die Diplomatie das Pacificationswerk jetzt schnell und nachdrücklich in die Hand nimmt, ehe die eingetretene beiderseitige Erschöpfung wieder einer erneuten und verstärkten Erbitterung Platz gemacht haben wird. Das ist es, was die drei dirigirenden Minister der Allianz-Mächte in Berlin unter der Aegide des deutschen Kaisers und des Zaren zu erzielen hoffen. Besonders aber wünscht und erwartet man, dort unter Vermittelung Ihres Kaisers auch den letzten Schatten jener Verstimmung weichen zu sehen, die sich unzweifelhaft eine Zeit lang in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland eingeschlichen hatte. Das Wort des Grafen Beust wird in Berlin wieder eine Rolle spielen: „unseres Freundes Freund kann unser Feind nicht sein!" Die Officiösen wären nicht mit so vornehm sein sollender Mißachtung an den Depeschen Khalib Bey's aus dem Jahre 1870 vorübergegangen, wenn diese Publication nicht ein sehr wirksames Geschoß gewesen wäre, um Argwohn, ja fast Antipathie zwischen Wien und Petersburg zu säen. Für uns bedeutet übrigens speciell noch die Abreise des Grafen Andrassy, daß im Laufe dieser Woche der Ausgleich mit Ungarn perfect sein wird und muß. Der Minister hat zu Tisza gesagt, er sei außer Stande, die auswärtige Politik der Monarchie länger zu leiten, wenn die ewigen Differenzen im Innern nicht ein Ende nähmen. Wie also könnte Andrassy eine so folgenschwere Mission wie die nach Berlin übernehmen, wenn er befürchten müßte, hinter seinem Rücken urplötzlich in Folge des Ausgleichskrakehles in eine Ministerkrisis verwickelt zu werden? Erfreuliches ist leider von dem Ausgleiche wenig zu berichten. Die Verzehrungssteuer-Frage vertagt Ungarn, höchstens bis 1881, wo ja die Einheit des Zollgebietes durch abermalige Kündigung des Handelsvertrages neuerdings gefährdet werden kann und der ganze widerliche Lärm von vorne losgeht. Der neue Zolltarif wird ein Unicum, da wir Ungarn hohe Eingangszölle für diejenigen Rohmaterialien zugestehen müssen, die auch in Ungarn gewonnen werden, damit sie uns Prohibitivzölle für Weber- und Eisenwaaren bewilligen. Außerdem übernehmen die Erblande eine Million jährlich an Mehrbelastung in Form von Steuer-Restitutionen. Das Schlimmste jedoch ist wohl, daß der Dualismus sogar in das, ihm bisher verschlossene Gebiet der Nationalbank dringt. Vorläufig bleibt allerdings noch die Einheit der Währung und der Noten gewahrt. Aber man sagt bestimmt, daß die Pester Abtheilung der Bank einen eigenen Vice-Gouverneur erhält; ja daß — horribile dictu! — ein Theil des Metallvorrathes nach dem „justizfreien Lande" verlegt werden soll, das, nach Wiener Blättern, mit 65 pCt. seiner directen Steuern im Rückstande ist.

Italien.

Rom, 27. April. [Graf Moltke und Bazaine.] Die „Italie" erzählt: Nachdem sich der Feld-Marschall Graf Moltke gestern am Bahnhofe vom Herrn von Keudell, Minghetti, Taverna und andern verabschiedet und mit seinem Adjutanten in einem reservirten Coupee erster Klasse Platz genommen hatte, öffneten sich die Thüren der Wartesäle und heraustraten unter andern Bazaine und seine Frau, die sich ganz incognito in Rom aufgehalten hatten und ebenfalls nach Neapel fahren wollten. Auch Bazaine verlangte ein Coupee erster Klasse, und da kein anderes frei war, als das neben dem, worin Moltke und sein Adjutant saßen, nahm er dasselbe in Besitz, und die beiden Führer der deutschen und französischen Armeen im Kriege 1870—1871 hätten sich im Nothfall durch die schwache Scheidewand unterhalten können. Wir haben aber noch nicht erfahren, ob sie es unterwegs gethan haben. — Von Neapel wird uns telegraphirt, daß Moltke und Bazaine glücklich angekommen sind und Moltke im Hotel Nebile, Bazaine im Hotel Washington abgestiegen sind.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Mai. [Diplomatisches.] Das heute erschienene neue Journal „L'Estafette", das sich als eine Art Organ der Präsidentschaft geberdet, behauptet versichern zu können, daß die Stellung des Vicomte de Gontaut-Biron keineswegs bedroht sei. Hinzugefügt wird, daß der Ministerrath sich damit beschäftigt habe, von Neuem den energischen Beschluß zu fassen, daß der französische Botschafter in Berlin trotz aller Angriffe auf seinem Posten belassen werde, den er aus Patriotismus übernommen habe, und auf welchem er lange die größten Dienste geleistet habe. — Wie die „Patrie" vernimmt, wird gleichzeitig mit dem Posten eines italienischen Gesandten in Paris auch der eines italienischen Generalconsuls hierselbst einem Personenwechsel unterzogen. An Stelle des Herrn Cerruti, der dieses Amt seit längerer Zeit versah, soll der Ritter Spagnalini, bisher italienischer Generalconsul in Konstantinopel, zum Generalconsul in Paris ernannt worden sein.

Vom 15. Mai an wird in Paris ein neues legitimistisch-clericales Tageblatt unter dem Titel: „La Defense religieuse" erscheinen. Die Kosten des Unternehmens werden von den Herren von Belcastel, General Changarnier und ihren Freunden getragen, die also, wie es scheint, weder in der „Union" noch im „Univers", weder im „Monde" noch in der „Gazette de France" ihre Ansichten genügend vertreten finden.

[Kriegsgerichtliches.] Am 28. v. M. stand vor dem hiesigen Kriegsgericht wieder ein Aufrührer von 1871, ein gewisser Merlet, der 1873 in contumaciam verurtheilt worden und vor einiger Zeit in die Hände der Justiz gefallen war. Merlet war Capitäne Adjutant-Major im 157. Bataillon der Pariser Nationalgarde. Gewöhnliche Verbrechen oder Vergehen hatte er sich nicht zu Schulden kommen lassen, und war nur wegen Ausübung eines Commandos zur Deportation in einen befestigten Ort verurtheilt worden. Da der Angeklagte ein fleißiger Arbeiter und sorgsamer Familienvater war, gegen den sonst nichts vorlag, so erklärte die vom Commandanten Romain vertretene Staatsbehörde sich für die Zulassung von mildernden Umständen; das Kriegsgericht jedoch ging hierauf nicht ein und das erste Urtheil, also die „Deportation in einen befestigten Ort", wurde aufrecht erhalten.

[Kirchliches.] Gestern fand die Hauptwallfahrt nach der provisorischen Capelle der Voeu national au sacré coeur statt. Seit der Errichtung derselben hat der Montmartre schon ein ganz kirchliches Aussehen gewonnen. Die Capelle befindet sich in der Rue Fontenelle, und in einer großen Anzahl Läden, dieser und der anliegenden Straßen verkauft man gegenwärtig Bilder von Heiligen und dergleichen. Die Zahl der Priester und Mönche aller Gattungen, die sich tagtäglich dort einfinden, ist sehr hoch, und man könnte eher glauben, daß man sich in Lourdes befände, als in einem der excentrischen Viertel von Paris. Für die Sicherheit der Pilger, die jeden Tag dorthin strömen, ist aber durch eine starke Infanteriewache in der Nähe der Kirche und seit die Wallfahrten stattfinden, durch einige Hundert Polizeidiener gesorgt. Die heutigen Wallfahrtsmessen begannen um 7 Uhr Morgens und dauerten bis 12 Uhr, und Nachmittags 4½ Uhr wurde der Marienmonat feierlich eröffnet. Die Capelle ist klein und einfach. Ihr einziger Schmuck ein Muttergottesbild und ein brennendes Herz, welches das von Jesus Christus vorstellen soll. Um 9 Uhr fand die Hauptmesse statt. Der päpstliche Nuntius, Msgr. Meglia, dessen Wallfahrt für heute angesagt war, fand sich um 8 Uhr 55 Minuten ein. Er kam in einem prachtvollen, von zwei stattlichen Pferden gezogenen Wagen, hintenauf zwei stämmige Lakaien in großer Livree. Unter den Personen in der Capelle bemerkte man viele hochgestellte Persönlichkeiten, die gleichfalls in glänzenden Carossen gekommen waren, eine größere Anzahl von Mitgliedern der katholischen Gesellenvereine und viele Offiziere. Die Messe las der päpstliche Nuntius und fand unter Musikbegleitung statt. Die Orgel wurde von einer jungen Dame gespielt, welche ihr Spiel mit einer wirklich prachtvollen Stimme begleitete. Die Predigt hielt der Jesuitenpater Ré. Derselbe ließ sich über die Wohlthaten aus, welche das Herz Jesu Christi über die Menschheit verbreite. Die Politik spielte eine Hauptrolle in seiner Rede. Er suchte darzuthun, daß das Herz Jesu Christi vor allen Nationen Frankreich ausgezeichnet, zu Frankreichs Gunsten bereits viele Wunder verrichtet habe, und daß man es ihm verdanke, wenn die Pest, welche sich vor einiger Zeit in Marseille gezeigt, wieder verschwunden sei. Frankreich wird, wie er prophezeite durch die Kirche seine frühere Größe und Glanz zurückerhalten, und Rom und Paris werden in Zukunft nur eine Stadt bilden!

---

zose wird ihn als Vater des Handelsvertrages feiern, seitdem er in unseren Größen nicht mehr den „Prussien", sondern den berühmten Mann sieht. Delbrück kommt als Flüchtling, nicht als kranker Mann, nicht als Staatsmann, der vor gefürchteten politischen Gegnern das Feld geräumt; er ist nur das Opfer einer Gewalt, der er, der Mächtigsten Einer hinter den Staatscoulissen, der mit hundert Armen eingriff in das Reichsgetriebe, in seiner Häuslichkeit nicht gewachsen war. Diese Gewalt durchkreuzte seine häuslichen Pläne, sie spann ihn in ein magisches Netz, sie nahm immer größere Dimensionen an, und es gab — nach dem übereinstimmenden Urtheil von jungen Eheleuten in ähnlicher Lage — nur eine vorläufige Rettung aus dem Bannkreise, eine Reise weit, weit hinweg an der Seine Strand oder gen Süden. Ueber den mächtigen Einfluß der Gewalt sind schon große Abhandlungen geschrieben worden, sie regiert die halbe Roman- und Schauspielwelt, sie ist der Schrecken der Flitterwochen und das Gespenst des ehelichen Friedens, und als sie Delbrück erfaßt, da half kein Zureden seines hohen Gebieters, keine Bitte des Kanzlers, kein Sturmlauf der Freunde, kein Klagen der Presse — die Koffer mußten gepackt werden, fort mußte er. Und sie stimmten Alle bei, die ja in ähnlicher Lage gewesen, die Gatten und Gattinnen — es ging nicht anders. So läuft die Mär denn weiter unter dem Siegel der Verschwiegenheit, die Geschichte von der Flucht vor — es muß verrathen werden auf die entsetzliche Gefahr hin, sich alle Schwiegermütter zu Feinden zu machen — nun vor der — Schwiegermutter. Da haben Sie das große Geheimniß, das kein Verstand der Verständigen sieht und doch so einfach und klar entziffert ist.

Mit geistreichem Lästerton, vorausgesetzt, daß er gelingt, läßt sich gegen diese Enthüllungen nicht ankämpfen; — wir müssen also, wie sich ein hiesiger hoher Politiker in einem Tagesblatte ausdrückt, bezüglich der eigentlichen Gründe des Scheidens des verdienten Staatsmannes „wohl oder übel geduldig warten, bis einmal von den Eingeweihten die Geschichte unserer Tage geschrieben wird".

Der geistreiche Lästerton und sein berufenster Prophet, Paul Lindau, erschienen plötzlich vor einigen Tagen an den Littfaßsäulen neben den Plakaten über Hirsch in der Tanzstunde oder die Wittwe Lissauer. Man kündigte mit ellenlangen Zetteln eine neue Abschlachtung Lindau's in seiner Trinität als Schriftsteller, Theaterdichter und Redacteur an; eine neue Folge der Broschüren, welche den „Erfolg" und die Erfolge Lindau's bemäkeln. Die üble französische Sitte verkannter Genies, das wenige Anerkennenswerthe, was die neuere Literatur bietet, durch Verunglimpfung der Schriftsteller selbst schmälern zu wollen, greift also schon zur Straßenreclame, um auf sich aufmerksam zu machen. Ueber die zahlreichen, von ernster Arbeit zeugenden Aufsätze Paul Lindau's, besonders über sein Verdienst, die Deutschen in ebenso belehrender als gefälliger Form mit der neueren und neuesten französischen Literatur stets rechtzeitig bekannt gemacht zu haben, findet sich in dem Angriff Arno Hempel's kein Wort, ihm ist der Schriftsteller Lindau ein „Talent für das leichte Genre, ausgestattet mit geschickter Mache, viel Oberflächlichkeit und einer guten Dosis klopffechterischer Unverfrorenheit." Lindau's Meisterschaft im Dialog, seine jedenfalls originellen modernen Vorwürfe und immerhin in einer auf dem dramatischen Gebiet ziemlich unfruchtbaren Epoche beachtenswerthen Bühnenschöpfungen fertigt Herr Hempel als Machwerke „eines verfranzten Causeurs ohne dramatische Gestaltungskraft" kurz ab. Es ist wunderbar, daß Hempel nicht so verbittert ist, um auch den Redacteur Lindau zu den Todten zu werfen. Er weiß zwar nichts von Lindau's jahrelanger ernster politischer Thätigkeit in Elberfeld, er gesteht aber wenigstens zu, daß die „Gegenwart" vorzüglich redigirt ist, und daß fast alle Beiträge — die des Redacteurs natürlich ausgenommen — von bedeutendem Werth sind. Ich denke nicht daran, Lindau zu vertheidigen, da er dies, wenn er will, selbst besorgen kann, aber diese Littfaßsäulen- und Broschürenpolemik auf literarischem Gebiet ist zu registriren als ein Pendant zu der politischen Schmutzliteratur, welche sich für 20 Pfennige neben den Eisenbahnschaltern und an den Straßenecken neuerdings in widerlicher Weise breit macht. Diese Kläffer möchten die gegen Lindau gerichteten Worte selbst beherzigen: „Man wird leicht ein Rochefort auf literarischem Gebiet. Das muß vorwärts bringen, denn es ist ziemlich originell, maßen — wie Johannes Scherr sich ausdrücken würde — die guten Deutschen es eigentlich nicht liebten, gerade auf diesem Gebiete der „geistreichen" Nullität mit geringer Hirnschmalzausgabe und jenen klopffechterischen Rücksichtslosigkeiten zu begegnen, die man im Bois de Boulogne gegenseitig mit Korkkugeln zu ahnden pflegt, welche man vor dem Gebrauch in Bleiglätte wälzte."

Lindau's „Tante Therese" und „Maria Magdalena" gehören zu den Repertoirstücken des Königlichen Schauspielhauses. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater hat sich am Sonntag Fräulein Meinhardt von den Berlinern verabschiedet, und wurde mit Applaus und Blumen überschüttet. — Director Engel nahm zur selben Zeit im Kroll'schen Theater, mit dessen Blüthezeit sein Name verknüpft bleibt, Abschied. — Im Nationaltheater soll eine Reihe von klassischen Vorstellungen auf Anregung des Vereins zum Wohle der aus der Schule entlassenen Jugend mit geringem Eintrittspreis (50 resp. 25 Pf.) stattfinden. — Im Woltersdorff-Theater „gastirt" eine achtjährige Soubrette, Dora Friese, genannt die kleine Gallmeyer. Aehnlich wie bei den rheinischen Nachtigallen und anderen so jugendlichen Erscheinungen auf der Bühne ist ein Gefühl des Bedauerns für die begabten, „übernatürlich" entwickelten Kinder schwer zu unterdrücken. Diese Leistungen gehören vielleicht auf das Gebiet des Sports und über den Geschmack ist nicht zu disputiren.

Am Sonntag Mittag gingen bei heftigem Regen die Extrazüge zu den Frühjahrsrennen nach Hoppegarten ab. Das traditionelle Rendezvous der schönen Welt mit den enragirten Sportsmen verfehlt nicht seine Anziehungskraft zu üben. Es gilt vielleicht auch dieses Vergnügen mehr dem Zweck, die Frühjahrstoiletten bewundern zu lassen, Bekanntschaften zu erneuern und anzuknüpfen, als dem Sport selbst. Die exclusiven Kreise vereinen sich zu einer Art Familienfest, zu welchem das neugierige und schließlich gelangweilte größere Publikum nur den Rahmen bietet. Die Rennen selbst gingen ohne Unfall in bester Ordnung von Statten.

Die Damenwelt hat sich dem Spitzencultus ergeben, wie die neuesten Toiletten zeigen. Auf den Hüten, als Garnirung, als Kleiderstoff selbst sieht man Spitzen, deren Namen Legion ist. In leinenen, wollenen und seidenen Stoffen ist eine neue Blüthezeit der Spitzen, welche sehr billig geliefert werden, angebrochen. Die Imitation der einst enorm theueren isabellfarbenen Spitzen und eine blassere Farbe — Crême genannt — sind die Herrscherinnen im Gebiet der Spitzenmode. Von den Hüten sind die Vögel entflogen, das Reich der Blumen ist wieder zu Ehren gekommen und große Blumenkränze sind modern. Auch für die Herrenwelt bieten die „deutschen" Hutmacher neue gefällige Formen, einen für seine Stellung und seinen Namen etwas zu niedrigen Hohenlohe, einen mächtigen Forckenbeck, einen kecken Bennigsen und einen flotten Stauffenberg. Ein vielseitig verwendbarer „Delbrück" ist noch in Arbeit und wird mit einer kleinen Kette versehen werden, damit ihn ein Windstoß aus hohen Regionen nicht entführen kann.

Adeline Marsden's Sieg.

Aus dem Englischen des H. Savile Clarke, übersetzt von Alice Salzbrunn.

II. Die Nachkommen.

In einem Jahrhundert verändert sich Vieles, besonders aber ein Dorf oder eine Stadt an der See. Sogar einige Jahre reichen zur vollständigen Veränderung hin. Es gab liebliche Dörfchen an der Seeküste, wo ein gesunder, ruhiger Aufenthalt billig zu haben war, im kleinen Wirthshaus sah es freilich etwas roh aus, aber die Fische wurden dort sehr gut gekocht, und freundschaftlich erzählten die Fischer bei der Abendpfeife ihre Heldenthaten, deren Wiederholung in der Stadt heiter aufgenommen wurde. Jedoch mit der Zeit wird jedes an der See gelegene Dorf ein beliebter Badeort. Anstatt der armen Hütten erheben sich neuerbaute Logirhäuser, und das kleine Wirthshaus wurde zum eleganten Hotel. Fröhliche Gäste wechseln dreimal des Tages die Toiletten und betragen sich als Großstädter.

Solche Veränderung hatte Seeburn erfahren, denn mehr als ein Jahrhundert war vergangen, seitdem Jacob Marsden aus dem Hause geflohen, wo ihn der Geisterblick des todten Sir Hugo schreckte. Die Familie Gaveston trug die Folgen der üblen Lebensweise des Baro-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ [Ihre Excellenz, die Frau Minister Falk] ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und hat Wohnung bei ihrem Onkel, dem Geheimen Justizrath Herrn Kreisgerichtsdirector Dr. Wachler, genommen. Ihre Excellenz wird höchstens bis Sonnabend hier verweilen und dann direct nach Berlin zurückkehren.

* [Der französische Botschafter, Vicomte de Gontaut-Biron,] reiste gestern Vormittag von Berlin mit seiner Familie und Mitgliedern der Botschaft auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Grünberg in Schlesien ab. In Güntherdorf bei Grünberg findet heute die Vermählung der ältesten Tochter des Vicomte mit dem Grafen Archimbald von Talleyrand, Sohn des Herzogs von Dino, statt.

△ [Neuer Fahrplan.] Vom 15. d. M. ab wird auf den Linien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ein neuer Fahrplan zur Einführung kommen, welcher sich im Ganzen wenig von dem Winterfahrplan unterscheidet. Wir beschränken uns darauf, die Abfahrtzeiten der Abgangsstationen und das Eintreffen auf den Haupt-Stationen hervorzuheben. — In der Richtung Breslau-Altwasser geben die Züge 21, 23, 25, 27 von Breslau ab um 5,45 Uhr früh, 9,15 Uhr Vorm., 1 Uhr, 3 Uhr Mittags, 6 Uhr 15 M. Abend, treffen in Altwasser ein um 8 Uhr, 11,28, 3,21, 8,33, in Hirschberg 9,51, 1,50, 5,27, 10,31. Die Züge 21 und 25 in Freiheit 11 Uhr 40 M. und 6,45. Zug 21 in Prag 5 Uhr 40 M. Nachm. Durchgangswagen sind eingestellt für Zug 21 bis Prag. Zug 21 und 27 bis Hirschberg. — In der Richtung Altwasser-Breslau geben die Züge 20, 22, 24, 26, 28 von Altwasser ab um 6,18 früh, 9,26 Vorm., 1,58 Mittag, 7 Uhr 10 M. Abend, treffen in Breslau ein um 8,10, 11,40, 4,15, 9,25. Zug 28 vermittelt den Anschluß von Prag. Abfahrt 10 Uhr 5 M. Zug 26 und 28 von Freiheit. Abfahrt 9,48 und 3,41. Die Züge 24, 26, 28 von Hirschberg mit Abfahrt um 6,34, 11,59 und 3,57. Durchgangswagen sind eingestellt bei Zug 28 von Prag, bei Zug 21 und 27 von Hirschberg. — Auf der Linie Breslau-Cüstrin coursiren die Züge 5 und 7 mit Abfahrt von Breslau um 8,30 früh und 3,25 Nachm. Ankunft in Glogau um 10,59 und 5,31, in Rothenburg um 12,39 und 6,55, in Reppen 2,10 und 7,59, in Frankfurt 2,49 und 8,33, in Berlin 4,15 und 10,15, in Cüstrin um 3,23 und 9,23. Außerdem geht ein Zug Nr. 9 um 7 Uhr 55 M. Abends von Breslau nach Glogau, der um 10,44 daselbst eintrifft. — Sodann ist noch Localzug Nr. 1 von Glogau bis Rothenburg, der Glogau um 6 Uhr 55 M. früh verläßt und in Rothenburg um 9,27 eintrifft. Zug 3 geht von Grünberg um 2,27 Mittag ab und trifft in Rothenburg um 2,50 ein. — Bei Zug 7 ist Durchgangswagen nach Berlin eingestellt. In der Richtung Cüstrin-Breslau coursiren die Züge 6 und 8 mit Abfahrt von Cüstrin um 9 Uhr 34 M. früh und 4 Uhr 26 M. Nachm., von Reppen 10,46 und 5,33, von Berlin 9,0 und 3 Uhr. Frankfurt 10,28 und 5,12. Rothenburg 12,51 und 6,59 mit Ankunft in Breslau um 5,15 und 10,42. Außerdem geht Zug 4 von Grünberg um 6 Uhr früh fort und trifft in Breslau um 10 U. ein. Zug 2 und 10 verlassen Rothenburg um 3,20 Nachm. und 9,3 Abends und treffen in Grünberg um 3,41 und 9,30 ein. — Bei Zug 8 ist Durchgangswagen von Berlin eingestellt. Den Verkehr Frankenstein-Raudten vermitteln die Züge 15, 17, 19, welche von Frankenstein um 5,35 früh, 1,0 Mittags, 6,4 Abends abfahren, in Raudten 10,10, 4,52, 10,9 eintreffen. Den Anschluß von Mittelwalde und Camenz vermittelt Zug 17. In der Richtung Raudten-Frankenstein coursiren die Züge 14, 16, mit Abfahrt von Raudten um 8,45 früh, 3 Uhr 16 M. und Ankunft in Frankenstein um 9,12 und 9,22 Abends. Zug 12 verläßt Liegnitz um 5 Uhr 28 früh und trifft in Frankenstein um 8,35 ein. Zug 18 vermittelt durch Abfahrt von Raudten um 9,17 Abends den Verkehr nach Liegnitz mit Eintreffen daselbst um 10 Uhr 18 Min. — Anschluß nach Camenz resp. Mittelwalde vermitteln die Züge 12 und 14.

[Zur Masernepidemie.] Trotz der sehr erheblichen Zahl der Erkrankungsfälle, welche die Masern im Monat April hervorriefen, hat die Epidemie, welche anscheinend jetzt ihren Höhepunkt bereits überschritten, bisher eine verhältnißmäßig sehr milde Form bewahrt. Erkrankungsfälle an Masern wurden im Monat April polizeilich in Summa 1502 angemeldet, der Krankenbestand belief sich am Ende des verflossenen Monats auf 1149 und wurde bis zum 2. Mai durch einen Zugang von weiteren 42 vermehrt, so daß die Zahl der Masernkranken am 2. Mai 1191 betrug. Von den 1502 Erkrankungsfällen nahmen nur 17, also nur etwas über 1 pCt. einen tödtlichen Verlauf. Am 1. Mai fand, wie wir noch erwähnen wollen, eine Conferenz der Sanitätscommission mit dem Herrn Polizeipräsidenten statt, in welcher die zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Epidemie angeordneten Maßnahmen zur Beschleunigung gelangten. Soweit wir unterrichtet sind, ist von weitergehenden Sicherungsmaßregeln Abstand genommen worden und hoffen wir, daß auch der fernere Verlauf, der, wie schon erwähnt, bereits in der Abnahme begriffenen Epedemie solche erübrigen werde.

μ [Einziehung der noch coursfähigen Landes-Kupfermünzen.] Durch eine Verfügung des Kaiserlichen General-Post- und Telegraphen-Amtes vom 27. April sind die Post- und Telegraphen-Aemter angewiesen worden, sämmtliche eingehende, noch coursfähige Landes-Kupfermünzen, also die auf Grund der Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke und die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Kupfermünzen nicht wieder zu verausgaben, sondern in kürzesten Fristen von etwa 14 zu 14 Tagen an die Bezirks-Ober-Postkasse bez. die General-Postkasse zur weiteren Ueberweisung an das Münzmetalldepôt des Reichs in Berlin abzuführen.

= [Hinsichtlich des neuen Fahrplans] auf der Oberschlesischen Eisenbahn vernehmen wir, daß im Ganzen wesentliche Veränderungen im Gange der Züge nicht eintreten. Ueber die Neisse-Brieger Strecke erfahren speciell, daß die jetzigen gemischten Züge sämmtlich in Personenzüge umgewandelt werden, also die Fahrt zwischen beiden Orten für das Publikum nicht unerheblich abgekürzt sein wird. Zur Beförderung der Frachtgüter soll ein eigener Zug eingelegt werden.

[Zur Errichtung der Schießstände bei Carlowitz.] Nachdem auch die Königliche Regirung als Landes-Polizeibehörde sich dahin ausgesprochen, daß nach Lage der Gesetzgebung eine besondere Erlaubniß für die Anlegung von Schießständen nicht zu ertheilen sei, ist die Errichtung der projectirten Militärschießstände auf dem Carlowitzer Terrain lediglich der Initiative des Militärfiscus anheimgegeben.

=ββ= [Ausbesserung der durch das Hochwasser verursachten Schäden.] Die „Kuttelwaldbrücke", deren Reparatur dringend nothwendig ist, hat noch nicht hergestellt werden können wegen des anhaltenden Hochwassers. Bei günstiger Gelegenheit soll sofort hiermit begonnen werden, und insbesondere die Höherlegung der Brücke sowie die Ergänzung mehrerer Belagsbohlen und der Geländer erfolgen. — Die „Treschener Schäferbrücke", welche durch das Hochwasser des Ohlestromes ca. 300 Schritt weit weggerissen worden ist, wird z. Z. durch den Zimmermeister Geßler an Ort und Stelle geschafft und einer gründlichen Reparatur unterworfen, um die Verbindung mit der Treschener Mühle alsbald wieder herzustellen. — Die Wege, die überall der Ausbesserung bedürfen, befinden sich leider immer noch in einem meist trostlosen Zustande, wobei das in letzter Zeit herrschende Regenwetter allerdings wesentlich mitgeholfen hat. — Die Reparatur der Ufer an der „Margarethenmühle", welche durch den Eisgang zusammengebrochen sind, ist in Angriff genommen. — Die Rammarbeiten beim Reparaturbau der „Vordombrücke" sind nunmehr beendet, so daß nach 14 Tagen die Brücke voraussichtlich dem Verkehr wird übergeben werden können. — Die „Matthias-Fluthrinne", welche durch den Eisgang zerstört worden ist, wird größtentheils erneuert. — Die Hebung der Straßengräben hat in Folge des Regenwetters noch nicht erfolgen können und soll bei irgend günstiger Witterung und sobald die Frühjahrssaat bestellt ist, auf dem Terrain zwischen Ohle und Oder (Zedlitz, Pirscham, Ottwitz, Treschen, Pleischwitz, Althofnaß, Schwentnig 2c.) sofort in Angriff genommen werden.

⁑ [Eine Ueberfluthung von Regenwasser] fand bei dem am Dinstag anhaltenden Regen auf der Friedrichstraße, Ecke der Holtei- und Zimmerstraße, in solcher Weise statt, daß die Friedrichstraße etwa 6—700 Fuß lang unter Wasser stand. Die hier befindlichen Keller wurden zum Theil sehr arg geschädigt und die Bewohner der dortigen Häuser konnten nur mit Droschke an ihre Wohnung gelangen. — Die Feuerwehr, welche um 2 Uhr Mittags in Thätigkeit trat, arbeitete ununterbrochen bis zum nächsten Tage, ohne das Wasser fortschaffen zu können. Das enge Canalrohr, welches nur einen Wassereinlaß an dieser Stelle hat, war bei Zusammenfluß des Regenwassers von mehreren Straßen durch den losen Boden und Unrath, welcher hier in der ungepflasterten verlängerten Zimmerstraße unausgesetzt lagert, die Straße verpestet und unwegsam erhält, in den Canal geschwemmt, derart verstopft, daß das Straßenpflaster aufgerissen und der Canal gesucht werden mußte, um ihn frei machen zu können. Da aber auch die dorthin beorderten Arbeiter die Lage des Canals nicht kannten, so wurden 5 Stellen, jede etwa 36 Quadratfuß groß, geöffnet, bevor diesem Nothstande abgeholfen werden konnte. Und solche Uebelstände treten bei jedem Regenwetter ein!

* [Ergänzung.] In dem Berichte in Nr. 205 d. Ztg. über die Generalversammlung des Zweigvereins Breslau der Gustav-Adolph-Stiftung ist noch Ullersdorf zu nennen, für welches 45 Mark bewilligt worden sind.

—d. [Fackelzug.] In jüngster Zeit hat unsere Hochschule in der Gefahr geschwebt, einen ihrer hervorragendsten Lehrer zu verlieren. Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der philosophischen Facultät der Universität Leipzig erging an Herrn Prof. Dr. Carl Neumann die Aufforderung, den Lehrstuhl der Geographie in Leipzig zu übernehmen. Der Herr Professor Neumann hat diesen ehrenvollen Ruf abgelehnt. Um demselben nun den Ausdruck der Freude hiesiger Studentenschaft über seinen Entschluß zu erkennen zu geben, hat der philologische Verein den Beschluß gefaßt, sämmtliche Corporationen aufzufordern, sich an einem Fackelzuge zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Neumann zu betheiligen. Der größte Theil der Corporationen hiesiger Universität hat seine Betheiligung bereits zugesagt und hofft das Comité noch auf den Beitritt der übrigen Corporationen. Außerdem wendet sich das Comité an die gesammte übrige Breslauer Studentenschaft mit der Aufforderung, an dem Sonnabend, den 13. Mai c., zu Ehren des inzwischen zum Geh. Regierungsrath ernannten Herrn Prof. Dr. Carl Neumann stattfindenden Fackelzuge theilzunehmen. Die Anmeldungen zur Theilnahme sind bis spätestens den 8. Mai bei dem Cand. phil. Welzel (Einhorngasse 3) zu machen.

= [Bezüglich der ländlichen Fortbildungsschulen] ist Seitens des Oberpräsidiums an die Landräthe der Provinz die Aufforderung ergangen, bis zum 1. Juni d. J. über die Geneigtheit der Kreisvertretungen zur Bewilligung von Beihilfen für diese Schulen zu berichten.

μ [Wiener Eisenmöbel.] Nachdem man seit längerer Zeit das Eisen statt des Holzes zur Herstellung von Möbeln benutzt, hat die Wiener Welt-Ausstellung dargethan, daß die österreichische Eisen-Möbel-Fabrikation die anderen Länder weit überragt. Indem sie in jeder Beziehung die Holzarbeit nachahmt, stellt sie ihre Möbel in gebogenem Eisen dar, und da sie es verstand, durch Heranziehung von künstlerischen Kräften sich zur Höhe des wirklichen Kunstgewerbes zu erheben, hat sie das Vorurtheil, daß derartige Möbel nur zur Aufstellung in Gärten, Vorzimmern 2c. geeignet seien, besiegt und ihren Fabrikaten Eingang in den feinsten Salons verschafft. — Die in dieser Branche als vorzüglich bekannte Fabrik ist die von Reichard u. Comp. in Wien, deren Mitinhaber, Herr Eberhard Zwanziger, am hiesigen Orte ein Zweigetablissement errichtet hat und diese Möbel in reichster Auswahl offerirt, obgleich der neu ausgearbeitete Preis-Courant durchaus nicht erschöpfend ist, sondern nur die gangbarsten Sachen enthält, während auf Verlangen auch Bestellungen nach vorhandenen oder gegebenen Zeichnungen ausgeführt werden. — Die Fabrik übernimmt außerdem die vollständige Einrichtung von Hotels, Kaffeehäusern, Instituten 2c., sowie die Anfertigung von Veranden, Stiegen, Balkonverzierungen, Gartenzäunen und Grabgittern.

+ [Polizeiliches.] Eine 20 Jahre alte Frauensperson, die das Kochen erlernen wollte, vermiethete sich bei einem Hotelpächter auf dem Berlinerplatze, welchem sie ein hohes Salair dafür zu geben versprach. Unter dem Vorgeben, reiche Eltern in Lauban zu haben und ein Erbtheil von 10,000 Mark zu besitzen, fand die Genannte in der erwähnten Familie Aufnahme. Die neue Stellung benutzte die Schwindlerin in verschiedenen kaufmännischen Geschäften und bei einem Schuhmacher Waaren im Betrage von 100 Mark auf Credit zu entnehmen. Da sich die von ihr gemachten Angaben als Lügen herausstellten, so wurde dieselbe ihres Dienstes entlassen, und werden somit die leichtgläubigen Geschäftsleute wohl betrogen worden sein. — In der verflossenen Nacht wurde bei einem in der Löschstraße Nr. 26 wohnhaften Schaffner der Oberschlesischen Eisenbahn ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe, welche sich im Zimmer Licht anmachten, verhingen die Fenster mit Betttüchern, um ungestört verweilen und Alles nachsuchen zu können. Entwendet wurden eine Anzahl Betten, deren Inlette mit E. S. gezeichnet waren, und 12 Mark baares Geld. — In dem Hause Scheitnigerstraße Nr. 19 wurde zweien daselbst in Diensten stehenden Mädchen die Summe von 32 Mark aus ihren Koffern gestohlen.

+ [Neues Bier-Etablissement.] Zu den bereits vorhandenen vielen Bier-Etablissements ist noch ein neues hinzugetreten. Die Brauerei in Gwosdzian O.-S. hat nämlich auf der Schwerdtstraßen- und Friedrich-Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 72 im Kaufmann Sackur'schen Hause die zur ebenen Erde belegenen geräumigen Localitäten gemiethet und einen Ausschank ihrer nach böhmischer Art gebrauten Lagerbiere errichtet. Der dortige Wirth, Herr Hoffenfelder, der gleichzeitig eine Restauration damit verbunden hat, wird Alles nur Mögliche aufbieten, seine Gäste zu befriedigen. Bei der gestrigen Eröffnung war das genannte Local überfüllt und sprachen sich die Anwesenden sehr belobigend über die Güte des Bieres und der verabreichten Speisen aus.

* [Musikfest-Comité.] Der „Bote" berichtet aus Hirschberg: Am 29. v. Mts. constituirte sich das Localcomité für das Schlesische Musikfest, wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Bassenge und zu dessen Stellvertreter Herrn Stadtrath Göbel. Der Herr Vorsitzende referirte zunächst über Entstehung und Fortgang der in Rede stehenden Angelegenheit. An der Spitze des Ganzen steht ein Hauptcomité, dessen Mitglieder die Herren Oberpräsident Graf Arnim, Regierungs-Präsident Freiherr v. Zedlitz, Graf Schaffgotsch, Graf Hochberg für das musikalische Ressort, Landgraf Prinz Reuß für die Bau-Angelegenheit, Banquier Schlesinger für die Kasse und Bürgermeister Bassenge für die Local-Quartier- 2c. Angelegenheiten. Als Techniker steht Musikdirector Deppe aus Berlin dem Grafen Hochberg zur Seite. Die Baukosten für die Festhalle sind auf 13,700 M., die für die Decorirung auf 1500 M. veranschlagt. Den Bau hat Zimmermeister Knoll, die letztere Friseur Hartwig übernommen. Zur Deckung eines etwa entstehenden Deficits sind von Communen und Privaten 24,000 M. gezeichnet. Der Eintrittspreis bei der Hauptprobe ist auf 1 M., bei der Generalprobe auf 2 M., zu jeder Festaufführung auf 6 M., zu der Matinée auf 1,50 M., der Abonnementspreis für die drei Festaufführungen auf 15 M. festgesetzt. An der Wohnungsfrage haben sich bis jetzt außer in Hirschberg Private in den Ortschaften Schwarzbach, Herischdorf, Cunnersdorf und Eichberg betheiligt. Die Quartierbillets werden nach den von den interessirten Vereinsvorständen bis zum 10. d. Mts. auszustellenden Theilnehmerlisten in doppelten Exemplaren, je eins für Gast und Wirth ausgefertigt und denselben eingehändigt. Da der Bedarf an Wohnungen für die auswärtigen Damen im Ganzen gedeckt ist, so soll durch einen zweiten Aufruf die Beschaffung von solchen für die fremden Sänger erstrebt werden.

* [Curiosum.] Aus Grottkau meldet der dortige „Bürgerfreund": Der 1. Mai d. J. war für Grottkau ein wichtiger Gedenktag; an diesem Tage waren es 600 Jahre, daß Herzog Heinrich IV. den Bürgern von „Grotkov" den Stadtwald für 23 Mark Silber überließ. Angenommen, daß nach Stenzel damals die Mark Silber 11 Thlr. 6 Sgr. gegolten habe, so ist der Wald (mit 1200 Morgen Flächeninhalt) um 280 Thlr. abgelassen worden.

⊙ **Sagan**, 2. Mai. [Uebergabe der Kirche ad Spiritum Sanctum an die Altkatholiken.] Wie schon früher berichtet, war durch eine Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 12. April d. J. der altkatholischen Gemeinde hier die Mitbenutzung der hiesigen katholischen Kirche ad Spiritum Sanctum und der dazu gehörigen Geräthschaften gestattet worden. Seitens der Vertreter der Ultramontanen war zwar schon vorher der Einwand erhoben worden, daß die Kirche ad Sp. St. eine Filiale der Stadtpfarrkirche sei; diese Anschauung wurde jedoch von der Königl. Regierung für einen „Rechtsirrthum" erklärt und in der oben angezogenen Verfügung auseinander gesetzt, „daß die qu. Kirche durch die Säcularisation (1810) der freien Disposition des Fiskus anheimgestellt sei und daß deshalb die Regierung genehmi-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nets, und der jetzige Sir Philipp Gaveston war ein güterloser Edelmann. Drei Generationen gingen dahin, seitdem das Herrenhaus in andere Hände fiel, und die Gavestons, obgleich im Anfang tiefniedergedrückt, wurden vom Glück begünstigt, auch Sir Philipp war ein allgemein gerühmter junger Jurist. Die Familie Marsden war ebenfalls noch nicht erloschen, aber ein Mehlthau schien auf sie gefallen zu sein, die einundzwanzigjährige Erbin des Schlosses Gaveston war Adeline Marsden, die einzig Uebriggebliebene ihrer früh verstorbenen Verwandten. Nach Sir Hugo's Ruin hatte kein Verkehr zwischen den beiden Familien stattgefunden. Der Schmerz der Gavestons schien in der Länge der Zeit noch gesteigert, und jedes Glied der Familie hörte in verständnißvollen Jahren mit Entrüstung, daß Sir Hugo das Erbe seiner Väter an Jakob Marsden verspielt habe. Kein Glied der Familie hegte den alten Groll lebhafter, als der jetzige Baronet. Sir Philipp (denn nach dem Sohne des Spielers trug kein Gaveston den Namen Hugo) berührte keine Karte, trank nie mehr als ein Glas Wein, man nannte ihn einen musterhaften jungen Mann, aber sein Fehler war der Stolz. Er legte großen Werth auf Reichthum und Rang, zürnte innerlich, daß er den adeligen Namen ohne das Familiengut habe; sein ruhiges Gesicht flammte auf und seine schönen Augen funkelten, wenn von dem Verlust gesprochen wurde. Hätte er je dem Vorfahr, welcher ihn seines Geburtsrechts beraubte, begegnen können, sogar der wilde, verwegene Sir Hugo wäre ihm gegenüber verstummt. Sir Philipp wohnte in Seeburn. Er liebte die Spaziergänge in den waldigen Bergen, aber Niemand konnte ihn bewegen, das Schloß zu betreten, sogar eine befreundete Familie nicht, welche eine Zeit lang dort wohnte. Man sagte, sein Vater habe die kühne Hoffnung gehegt, eines Tages das Schloß zurückkaufen zu können, doch sei jede Möglichkeit entschwunden, seitdem das Dorf Seeburn zum besuchten Badeort geworden und dadurch der Werth der Ländereien bedeutend gestiegen sei. An einem schönen Septembermorgen lehnte Philipp Gaveston am Geländer des Seeburner Hafen. Ein befreundeter junger Jurist, Tom Redfern, trat zu ihm und fragte: „Was giebst Du mir für eine Neuigkeit, Gaveston?" „Das hängt vom Gegenstande derselben ab", antwortete Gaveston, „aber in den heutigen Zeitungen fand ich nichts Neues, daher kann ich etwas riskiren."

„Vorsichtiger Mensch," sagte Redfern, „man sollte glauben, Du habest unter den Bergschotten gelebt; aber über meine Neuigkeit wirst Du wirklich staunen."

„Das Erstaunen soll der Verdauung nicht zuträglich sein, und ich habe soeben gefrühstückt, jedoch erzähle!" Philipp Gaveston lehnte gleichgiltig am Brückengeländer und wollte gerade die Cigarrenasche in das Wasser stäuben, als Redfern sagte: „Miß Marsden ist in das Schloß eingezogen." Philipp Gaveston erschrak, die Cigarre fiel in das Wasser, er drehte sich um und sagte: „Wenn das ein Witz ist, Tom, so ist's ein schlechter."

„Es ist kein Scherz", sagte Tom, „sondern eine einfache Thatsache; Du brauchst Dich nicht zu entsetzen, als hätte ich Dir den Bankerott Deines Banquiers berichtet. Es ist eine Neuigkeit in Seeburn, aber was geht es Dich an?"

„Es geht mich an", sagte sein Freund trüb vor sich hinblickend.

„Ah so, bist Du noch nicht über die alte Grille hinaus? Deine Vorfahren verloren die Besitzungen vor hundert Jahren, so viel ich weiß, und es ist nicht die Schuld des verwaisten Mädchens, daß es ihr zufiel."

„Sprich nicht darüber," sagte Philipp ernst. „Du weißt, wie ich bin. Ich muß fort von hier. Ich will ihr nicht begegnen. Ich glaube, ihr Anblick würde mich schon beleidigen."

„Wie Du willst. Man sagt, sie sei ein reizendes Mädchen, und ich gedenke mich ihr bei nächster Gelegenheit vorstellen zu lassen. Uebrigens will sie hier wohnen bleiben; eines Tages wirst Du mit ihr zusammenkommen, ausgenommen wenn Du Seeburn ganz verläßest oder bei Nacht umherstolzirst wie eine Gerichtserscheinung."

„Du hast Recht," sagte Philipp, noch immer sehr bestürzt, „aber ihre Gegenwart wird mir den Ort unerträglich machen. Andere Bewohner des Schlosses kann ich mit Gemüthsruhe sehen, aber eine Marsden!"

„Die Gemüthsruhe äußert sich in manch bösem Wort, sobald ein neuer Bewohner das Schloß bezieht, ich werde mit Interesse Deine Begegnung mit der jungen Dame beobachten."

„Meine Begegnung mit ihr!" rief Sir Philipp verächtlich. „Nach dem Freundeskreise ihres Vaters zu urtheilen, werden wir ihr hier schwerlich begegnen, wo unsere Geschichte so wohl bekannt ist."

„Mein lieber Junge," antwortete Redfern, „Du kannst nicht glauben, daß die Seeburner, sogar Deine eigenen Freunde eine so starke Abneigung gegen die jetzige Schloßbesitzerin hegen werden."

„Ich glaube, daß ich auf meine Freunde vertrauen kann," sagte Sir Philipp in stolzem Ton, Redfern verlor die Geduld und ließ den Gegenstand des Gespräches fallen. Wirklich schien es, als sei Miß Marsden zu ungünstiger Zeit nach Seeburn gekommen. Sie hätte besser gewartet, bis Sir Philipp abwesend war, um Annäherung bei ihren Nachbarn zu versuchen. Das Vorurtheil gegen die Marsdens war nicht ganz ausgestorben und sollte neu aufleben, als eine Erbin im Schlosse Wohnung nahm, während Sir Philipp in Seeburn lebte. Adeline Marsden hatte etwas über die Mißliebigkeit ihres Namens gehört, aber sie war nicht die Person, welche ihre Pläne schnell aufgab. Sie ließ ihr Haus für sich bereiten und zog am Tage vor Sir Philipp's Gespräch mit Redfern in Schloß Gaveston ein. Adeline hatte gerade ihr einundzwanzigstes Jahr vollendet. Sie sah nicht älter aus, obgleich sie Weltkenntniß und ein sicheres, ruhiges Selbstbewußtsein besaß. Dies kam daher, daß sie seit mehr als zehn Jahren verwaist war; ihr Vormund erfüllte seine Pflichten in sehr nachläßiger Weise; die Rechnungen der Pensionsanstalt liefen regelmäßig ein, daher wußte er, daß sie lebe, und er dachte nicht weiter über sie nach. Er wußte, daß sie reich war, aber er war auch reich, und da er keinen Sohn hatte, auf dessen Verbindung er speculiren konnte, so überließ er sie ihren Erzieherinnen. Dennoch war Adeline ein Mädchen, für welches sich Jeder, auch ohne Vormundschaftspflicht zu haben, interessiren konnte. Sie hatte ein freimüthiges und furchtloses Wesen, schwärmte für hohe, edle Ziele, war sehr wahrheitsliebend und gegen das Urtheil der Menge gleichgültig, aber zärtlich, liebevoll und treu, wo sie Wahlwollen und Freundschaft geschenkt hatte, obgleich sich Manche durch die kalte Hoheit ihres Wesens anfänglich befremden ließen. Sie war eine schöne Erscheinung, eine große, ebenmäßige Gestalt mit ovalem Gesicht, hatte dunkles, tief in die Stirn gewachsenes, reiches Haar, liebliche, aufrichtige, graue Augen unter langen Wimpern und einen wunderschön geschnittenen Mund. Ihre Ausbildung erhielt sie in den besten Erziehungsanstalten Englands und des Continents, sie huldigte einigen neuen Ideen über Frauenrechte und bedauerte, daß sie, die wohlunterrichtete Erbin des Schlosses Gaveston, nicht ebenso gut als ihre Nachbarn, die kleinen Kaufleute und Bauern, über politische Fragen urtheilen und nicht wahlberechtigt sein sollte.

In Seeburn bildete sich eine Partei gegen sie. Der Adel in der Umgegend und die haute volée des Badeortes schienen unter dem alten, hochedlen Banner der Gavestons Stand zu halten. Einige neuangesiedelte Familien und die Kaufleute behaupteten dagegen, daß Miß Marsden auf dem Schloß so gut sei, als irgend einer der Gavestons, und es sei absurd, daß vor hundert Jahren geschehene Dinge der jungen Schloßherrin zur Last gelegt werden sollten, weil Sir Philipp über altem Unrecht brüte und einen Groll hege, der unvernünftig und unchristlich sei. Die Aristokraten des Ortes leugneten das feindselige Gefühl von ihrer und Sir Philipp's Seite. Sie sagten nur, sie würden sich die Wahl ihres Umganges nicht vorschreiben lassen, ihre Familien hätten vor Zeiten die Marsdens nicht besucht, und sie würden jetzt nicht den Anfang machen. Sie sprachen von Miß Marsdens Schönheit und vielseitiger Bildung, aber sie gewährten ihr keinen Eintritt in ihre Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gen wolle, daß den Katholiken von Sagan und Altkirch die bisherige Gebrauchsart ungeschmälert vorbehalten bleibt." Ferner autorisirt dieselbe Verfügung das Königl. Landrathamt, „daß, wofern die Mitbenutzung der Kirche nebst Inventar den Altkatholiken vorenthalten werden sollte, auf deren Antrag die Kirche im polizeilichen Wege geöffnet und den Altkatholiken zugänglich gemacht werde." — Auf eine gutwillige Ueberlassung war nun zwar schon von Anfang an nicht gerechnet worden; daß aber der religiöse Fanatismus sich so weit versteigen werde, als die heutige Uebergabe der Kirche an die Altkatholiken zur Mitbenutzung erwies, hatte man hier doch nicht vermuthet. Bereits Vormittags hatte der unmittelbare Verwalter der Kirche, Probst Obst hier, dem Landrathamt schriftlich angezeigt, daß er die Herausgabe der Kirchenschlüssel verweigere. Herr Polizei-Inspector Büttner, welcher sich deshalb nochmals zum Probst begab, traf den renitenten Geistlichen indeß nicht an weil er angeblich „verreist" war. Ueber den Verbleib der Kirchenschlüssel wollte der Küster Matschke keine Auskunft geben können. Nachmittags 3 Uhr begaben sich sodann der königl. Landrathamts-Verweser Herr Landesältester Strutz, Herr Bürgermeister Würfel, der Regierungscommissar Herr Registrator Stelzer und der Vorstand der altkatholischen Gemeinde in Begleitung eines hiesigen Schlossermeisters zur qu. Kirche, deren Zugänge sämmtlich verschlossen waren. Da die äußere Kirchenthür von außen nicht zu öffnen ist, so mußte versucht werden, die Thür des dicht angrenzenden alten Hospitalkirchhofs zu öffnen; doch konnte dies nur nach Uebersteigen der Kirchhofsmauer von Innen bewerkstelligt werden, weil die Thür verschlossen und verriegelt war. Das Schloß der nach dem Kirchhof mündenden Kirchvorhalle wurde sodann ausgebrochen, die Bänder der dahinter liegenden, in die Kirche führenden Thür und deren Schloß ebenfalls ausgebrochen. Da die Sakristeithür ebenfalls verschlossen war und durch den Schlosser nicht geöffnet zu werden vermochte, so blieb nur übrig, über die niedrige Kanzel in die Sakristei zu gelangen. Aber auch die Kanzelthür war von innen befestigt und zwar, wie sich nach deren Erbrechen herausstellte, durch eine augenscheinlich erst wenige Tage vorher in die gegenüber befindliche Mauer angebrachte und in die Thür eingehakte eiserne Stange, die indeß beim Oeffnen mitten entzwei brach. Die Sakristeithür wurde hierauf von innen geöffnet. Auch zu den in der Sakristei stehenden beiden Schränken zur Aufbewahrung der Meßgewänder, Altargeräthe u. s. w. fehlten die Schlüssel; indeß wurde nur ein Schrank geöffnet, da sich der Regierungs-Commissar verpflichtete, das Inventar bis zur Abhaltung des ersten altkatholischen Gottesdienstes (am Bußtag) herbeizuschaffen. Hierauf wurde noch die nach der Straße führende Kirchthür geöffnet und sodann die Kirche dem altkatholischen Vorstande durch den Landrathamtsverweser übergeben, dem Schlosser aber die Anfertigung neuer resp. Reparatur der alten Schlösser aufgegeben und, bis dies bewerkstelligt, zwei Personen mit der beständigen Bewachung der Kirche betraut. Die ganze Procedur, während welcher sich etwa 200 Menschen vor der Kirche angesammelt hatten, nahm nur etwa ¾ Stunden in Anspruch. Zur Vermeidung von Ruhestörungen, die jedoch nicht vorfielen, waren 2 Gendarmen und 3 Polizisten vor der Kirche aufgestellt.

s. **Waldenburg**, 2. Mai. [Wahl eines besoldeten Stadtraths.] Bei der heut in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung erfolgten Wahl eines besoldeten Stadtrathes wurde Stadtrath **Aust** aus Liegnitz mit 26 von 29 Stimmen gewählt.

A. **Neurode**, 2. Mai. [Zur Tageschronik.] Wie uns mitgetheilt worden, bestätigt sich das Gerücht, daß Herr Seminaroberlehrer Dorn aus Liebenthal das Schulinspectorat über den Kreis Neurode übernimmt, nicht. — Zum Besten des hiesigen Vincenz- und Elisabethvereins fand eine Privatverloosung statt, die der Kasse einen nicht unerheblichen Zuwachs verschaffte, dessen sie auch dringend bedarf, da die Ansprüche an dieselben im Laufe des Winters keine geringen waren.

4 **Löwen**, 2. Mai. [Jubiläum.] Eine große Anzahl katholischer und evangelischer Lehrer hatte sich gestern hier versammelt, um ihrem Collegen, dem Organisten und Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule Herrn G. Hoffmann ihre Glückwünsche zu seinem 25jährigen Jubiläum zu überbringen. Auch wurden dem Jubilar von seinen Collegen und Freunden und von dem Magistrate und seinen Schülern namhafte Geschenke zu Theil. Nach einem feierlichen Gesange und beredter Ansprache an den Jubilar vereinigten sich die Festgenossen, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Schuldeputation, den zwei Geistlichen, den Lehrern aus Stadt und Land, den Verwandten und Freunden zu einem gemüthlichen Mahle, bei welchem Toaste ernster und heiterer Art auf den Kaiser, auf die betreffenden Behörden, auf das Patronat, auf den Revisor, auf den Jubilar und dessen Familie gehalten wurden. — Ein launiges Gedicht, die Biographie des Jubilars enthaltend, riß zu stürmischer Heiterkeit hin. Spät erst schloß das schöne Fest, das gewiß allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. — Zum Osterfeste wurden unsere Kleinen in der Spielschule wieder wie voriges Jahr hoch erfreut durch schöne, bunte Ostereier von Seife und Wachs, die die Patronin dieser Schule, Frau Baronin von Eckardstein, in reicher Zahl aus Berlin gesandt hatte und die an die Kinder gleichmäßig vertheilt wurden. — Vor einiger Zeit begab sich eine Deputation unseres Magistrats zu einem wohlhabenden Mühlenbesitzer unserer Stadt, der für Kirche und Schule immer ein warmes Interesse gezeigt, um ihm Dank zu sagen für die bedeutenden Legate, die er und seine schon dahin geschiedene Gattin den Armen Löwens und Fröbelns und den Schulen beider Orte bestimmt haben.

!! **Königshütte**, 2. Mai. [Ein Zeichen der Zeit. — Versuchter Einbruch.] Mit ein Zeichen der Zeit und eine Folge der Krise, in welcher gegenwärtig die Industrie schmerzlich zuckend liegt, ist das Verlassen hiesigen Ortes von Seiten solcher Personen und Familien, welche in der Hoffnung auf bessere Verdienste aus der Creuzburger, Rosenberger &c. Gegend vor einiger Zeit hier zugezogen waren. Sie kehren nach ihren spärlicher bewohnten und darum eher nährenden Heimathsstätten zurück. — Diejenigen, welche hier geboren sind und daher nicht wegziehen, aber insofern, als ihrer Meinung nach es nicht verlohnt, für das jetzt so niedrig bemessene Lohn zu arbeiten, dem Hunger ebenfalls ausgesetzt sind, suchen durch Entwendung fremden Eigenthums ihr Leben zu fristen. Jeden Tag werden Diebstähle gemeldet oder doch Versuche, solche auszuführen. So ist in der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. versucht worden, den sehr reich ausgestatteten Laden des Uhrmachers Sporis auf der Kaiserstraße zu plündern. Die starke Umfassungsmauer war etwa ¼ Meter über dem Erdreich bereits bis auf ca. 10 Cmtr. durchbrochen. Da muß Störung eingetreten sein; denn unter Hinterlassung eines langen starken Messers, mit dem offenbar, ohne besonders starkes Geräusch zu verursachen, die Ziegelsteine aus der Mauer entfernt worden, haben die Diebe das Weite gesucht. Hoffentlich wird qu. Messer zur Ermittelung der Thäter führen.

=o= **Creuzburg O.-S.**, 2. Mai. [Attentat auf den staatsfreundlichen Pfarrer Grünastel in Kuhnau.] Wie bereits in Nr. 81 dieser Zeitung gemeldet wurde, hat die circa ¼ Meile von hier entfernte Gemeinde Kuhnau trotz aller vorangegangenen Agitationen mit einer bedeutenden Majorität ihren bisherigen Caplan Grünastel zum Pfarrer gewählt. Die hierauf noch weit mehr verstärkte Agitation vermochte nicht, die Kirchenbänke erheblich zu leeren; es gelang ihr aber doch, einigen Abschaum der Gemeinde für sich zu gewinnen. Diese blinde, denkungslose Masse wurde nun zu folgenden Demonstrationen fanatisirt: Zunächst wurde die ewige Lampe verunreinigt, um durch ein mattes Licht ein mangelhaftes Wohlgefallen Gottes an den Meßopfern des staatsfreundlichen Pfarrers zu constatiren; aber Herr Grünastel ließ die Lampe reinigen und dieselbe brannte heller, als es jemals früher in Kuhnau gesehen wurde. Darauf wurde ein Wunder beschlossen, welches am ersten Osterfeiertage in Scene treten sollte und im Geheimen vorausgesagt wurde. Als nämlich am benannten Tage zur Auferstehungsfeier die Glocken gezogen wurden, gaben sie keinen Ton, da aus denselben die Klöpfel herausgeschraubt waren. Herr Grünastel ließ durch die Ministranten den Kirchthurm genau durchsuchen und die Klöpfel wurden gefunden, hineingeschraubt und das angesagte Wunder wurde mit bedeutender Entrüstung der anwesenden, wahrhaft religiös gesinnten Gemeinde als Bosheit erkannt. Darauf wurde die wunderthätige Rolle auch der Orgel zugedacht, indem ein ruchloser Schnitt in den Blasebalg dieselbe verstummen ließ. Gestern aber erreichte der fanatische Eifer den Gipfel. Als nämlich Herr Pfarrer Grünastel gestern Abends gegen 10 Uhr von hier zurückkehrte, wurde in der Nähe des Dorfes ein Schuß auf ihn abgefeuert, welcher glücklicher Weise keine Verletzung zur Folge hatte. Die hiesige Staatsanwaltschaft ist dieserhalb sofort eingeschritten und es sind heute bereits Verhaftungen vorgenommen worden. Darunter befindet sich ein aus hiesigem Kreise gebürtiger, in Baiern vor Kurzem geweihter Priester, welcher in der Dorfschenke zu Kuhnau gestern eine Versammlung und Reden gehalten, resp. Segnungen ertheilt hat.

≏ **Groß-Strehlitz**, 2. Mai. [Wahl-Angelegenheiten.] Am 30. April tagte hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der reichstreuen Partei behufs Vorbesprechung über die für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Groß-Strehlitz-Lublinitz aufzustellenden Candidaten. Unter der Voraussetzung der Zustimmung der ländlichen Vertrauensmänner der Partei und des Lublinitzer Wahlcomite's derselben wurde einstimmig beschlossen, den Freiherrn Mortimer v. Tschirschky-Reichell auf Schloß Groß-Strehlitz und den Prinzen Carl von Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin als Candidaten aufzustellen. Für unseren Wahlkreis kann es sich nicht darum handeln, einen mehr oder weniger liberalen Abgeordneten-Candidaten aufzustellen, sondern nur denjenigen unbedingt reichstreuen Candidaten, welcher gegenüber der rücksichtslos die Unselbstständigkeit unserer fanatisirten polnischen Bevölkerung mißbrauchenden ultramontanen Partei die meisten Chancen zu reussiren hat. Und diese haben zweifellos die beiden aufgestellten Candidaten, deren reichstreue Gesinnung außer allem Zweifel steht. Die Partei wünscht und hofft, in Herrn von Tschirschky einen würdigen Nachfolger seines leider so früh verstorbenen Onkels, Grafen Johannes Renard, zu finden. Die politische Stellung des Herrn Prinzen von Hohenlohe ist aus seiner langjährigen Kammerthätigkeit bekannt. — Nach Eingang der Zustimmung der übrigen Vertrauensmänner und des Lublinitzer Comite's wird die öffentliche Proclamation dieser Abgeordneten-Candidaten erfolgen. — Vor einiger Zeit erschien in Ihrer Zeitung eine Correspondenz, welche den hiesigen Kreisschul-Inspector Herrn Dr. Schuler als geeignete Person für eine Candidatur zum Landtags-Abgeordneten nannte. Herr Dr. Schuler desavouirte die dadurch eingeleitete Agitation für seine etwaige Wahl in der obengenannten Versammlung durchaus und schloß sich den genannten Candidaturen unbedingt an. Erwähnt wurde in der Versammlung, daß der in hiesigem Kreise ansässige Großgrundbesitzer Herr Elsner von Gronow von der ultramontanen Partei als Candidat für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag aufgestellt werden solle; Niemand wollte jedoch recht daran glauben.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Die hies. „Unt.-Bl." berichten: Am vergangenen Sonnabend erschien bei einem hiesigen Arzte ein Schmiedemeister vom Lande und überreichte demselben in einer mit Wasser gefüllten Medicinflasche ein ihm unbekanntes Thier, welches sein 5 Jahre altes Töchterchen am Morgen desselben Tages in seiner Gegenwart ausgebrochen haben sollte. Der Arzt erkannte das Thier natürlich sofort als einen Salamander oder Teichmolch (Triton cristatus); derselbe war beinahe ausgewachsen und bewegte sich in dem Wasser ganz munter und frisch umher. Das Kind hatte schon Wochen lang über schmerzhafte Gefühle im Leibe geklagt und geäußert, es liefe immerfort im Bauche Etwas herum. An der Thatsache des Ausbrechens des Thieres selbst ist nicht zu zweifeln, denn dieses geschah vor des als durchaus wahre Persönlichkeit bekannten Mannes eigenen Augen. Der Gedanke, das Kind habe vielleicht den Salamander kurze Zeit vorher mit Trinkwasser genossen, ist entschieden zurückzuweisen, da ein beinahe 5 Zoll langes Thier doch wohl ohne Zweifel während des Trinkens bemerkt worden wäre. So liegt schließlich die Annahme am nächsten, daß der spätere Salamander in seinem Metamorphosenleben als kleine Larve von dem Kinde beim Trinken von Wasser aus einem Teiche oder dergl. mit hinuntergeschluckt worden ist, sich im Magen weiter entwickelt und mit der Zeit bei fortschreitendem Wachsthum mehr und mehr unangenehm bemerkbar gemacht hat, bis der rebellische Magen sich endlich seiner entledigte. Die Thiere der gedachten Art haben ein ungemein zähes Leben; sie leben, nach Brehm, in einen Eisklumpen eingefroren, beim Aufthauen munter weiter und ertragen eine Temperatur von 60° R., ohne die Gemüthlichkeit zu verlieren; sie werden es daher auch wohl im Magen eines Kindes, der Luft, Wärme und Nahrung bietet, recht gut aushalten können.

+ Kanth. Das hies. „Stadtbl." erzählt: Am 1. Mai, Mittags gegen 1 Uhr, hatten wir hier ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Hagelschlag, bei dem der Blitz eine in der Nähe der Stadt befindliche Erle zersplitterte. — Kurz darauf gerieth der Schuhmachermeister G. mit seinem Gesellen in Streit, wobei Letzterer mit einem Schuhmachermesser den Meister ins Auge stach. Der Geselle wurde bald verhaftet.

Δ Gleiwitz. Die hies. „Oberschl. Z." meldet: Seit längerer Zeit ist die katholische Pfarrei in Brzezinka verwaist und findet daselbst, wie in der mit Brzezinka verbundenen Kirchengemeinde Koslow kein Gottesdienst statt. Das Bisthum unterläßt es einen Stellvertreter der Regierung zu präsentiren und eine anderweite von den Behörden nicht genehmigte Vertretung oder Besetzung der Stelle ist gesetzlich unstatthaft. Es wird nunmehr auch hier der Fall eintreten, daß von Seiten des Staates das erledigte Pfarramt besetzt werden wird und wie man hört, sollen sich auch bereits qualificirte Bewerber für diesen Posten der Regierung zur Verfügung gestellt haben. In obigen beiden Gemeinden werden jetzt schon Anstrengungen gemacht, um eine Besetzung durch einen dem Staate Gehorsam leistenden Geistlichen wennmöglich zu hintertreiben. So kam im Laufe vergangener Woche zu dem katholischen Lehrer und Organisten Riedel in Brzezinka ein ihm bekannter Geistlicher, forderte von demselben die Schlüssel der Kirche und erhielt sie auch. Daselbst entfernte nun der Geistliche das Allerheiligste und die Kirchengeräthe und dasselbe that er in Koslow, nur daß hier, wie wir hören, nicht der Lehrer selbst, sondern dessen Frau die Schlüssel zur Kirche ausgehändigt hat. Der Vorfall ist der Behörde durch den Kirchenrath zur Anzeige gebracht worden.

Ratibor. Der „Oberschl. Anz." berichtet: Ein prächtiger Birkhahn, der sich seit längerer Zeit im Stadtwalde aufgehalten, wurde vor einigen Tagen von einem Raubvogel verfolgt und flüchtete, von letzterem hart bedrängt, in eine zufällig geöffnete Scheune des Dorfes Brzezie. Der städtische Förster, welcher Zeuge des Vorfalls gewesen, eilte mit einigen anderen Leuten herbei und es gelang diesen, das in unserer Gegend immer seltener werdende Thier lebend zu fangen. Bis auf einige beschädigte Schwungfedern ist der Hahn völlig unversehrt und in den Besitz der fürstl. Lichnowsky'schen Forstverwaltung übergegangen.

⊙ Guhrau. Das hies. „Wochenbl." meldet: Am 1. Mai feierten der Stadt-Bau-Inspector Petzold und der Müllermeister Carl Pohl hierselbst das 50jährige Bürgerjubiläum bei guter Gesundheit und wurden von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten beglückwünscht. — Es wird mitgetheilt, daß ein Blitzschlag des heute Nachmittag in der dritten Stunde über die Stadt und die Umgegend ziehenden Gewitters auf dem Dominium Ober-Ellguth den Kutschenpferdestall getroffen und ein Pferd getödtet hat. Der Blitz war zündend und ist das Dachgesperre des gedachten Gebäudes ein Raub der Flammen geworden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß Elias.

(Neunter Sitzungstag.)

S—s. **Beuthen**, 3. Mai. Wenn ein Dramatiker nach allen Regeln der dramatischen Dichtkunst sich in seinem Stück mit weiser Oekonomie den Knalleffect bis auf den Schluß verspart hätte, er hätte es nicht besser machen können, als es hier in diesem Drama geschieht. Denn während das Publikum bis jetzt mit unbedeutenden Diebstählen und gewöhnlichen Einbrüchen abgespeist wurde, wurde die Spannung bis heute rege gehalten, wo ein schrecklicher Mord vor den Augen des Publikums enthüllt worden. Während übrigens bis jetzt der Schatten Pistulkas noch immer in den Prozeß hineinragte und Elias meist nur als der einseitige Schüler Pistulkas erschien, wird er heute in einer bis jetzt noch nicht erörterten Angelegenheit als fertiger Meuchler und auf eigenen Füßen gestützt, erscheinen. Ohne vorzugreifen kann man sagen, daß dieser Mord vielleicht der einzige Fall ist, in dem die Sinnlichkeit über Elias geherrscht und ihn verleitet hat.

Die Geliebten des Elias waren meist häßliche und alte Frauenspersonen, die dem Elias den besten Aufenthalt und Schlupfwinkel gewährten und ihn auf jede Weise unterstützten. Nur in diesem einen Falle hat Elias seine Sinnlichkeit über sich Herr werden lassen, sich durch sie zu einem Mord verleiten lassen, der ihm heute wohl evident erwiesen wird.

Am Morgen des 15. Januar 1875 nämlich zwischen 7 und 8 Uhr wurde am Zaune des Steinberg'schen Holzplatzes zu Antonienhütte die Leiche eines Mannes, im Schnee vergraben, aufgefunden. Aus dem Schnee ragte eine Hand und ein Theil des Vorderarmes hervor. Man erkannte alsbald den Hausbesitzer und Kohlenmesser Wrobel, welcher nicht weit von dem Auffindungsorte wohnte. Eindrücke im Schnee und Blutspuren ließen darauf schließen, daß der Körper zu der Stelle, wo er lag, auf dem Boden an den Füßen hingeschleift war. Um den Hals hatte der Entseelte lose ein zerrissenes schwarzes Uhrband hängen, welches ungefähr bis auf die Brust reichte. Die Uhr fehlte.

Der Mord ist von Elias und Kolasinski gemeinschaftlich ausgeführt und zwar auf Veranlassung und Anstiftung der Wrobel.

Die Sitzung wird bei gänzlich gefülltem Zuhörerraume um 8½ Uhr eröffnet.

Elias sieht heute noch bleicher und ruhiger aus, als sonst, die Wrobel sitzt wie eine Mumie in ihr Tuch gehüllt, alle Farben schillern in ihrem Gesicht, in dem sich eine innere Angst ausprägt.

Elias, gefragt, ob er sich schuldig bekenne, antwortet mit fester Stimme: „Nein. Vor mir hat jeder kleinste Wurm Friede gehabt." Mit der Wrobel will er nie ein Liebesverhältniß gehabt haben. Den Mann hat er nur zwei Mal besucht.

Die Wrobel ist 39 Jahre, bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft, ist in Bernstadt gebürtig, war in Tarnowitz 8 Jahre als Dienstmagd. Sie will nie als unverheirathetes Mädchen in Berlin gewesen sein, trotzdem constatirt ist, daß sie auf nicht gerade ehrenhafte Weise dort ihr Brot verdient hat. Ihrem Manne war sie sehr gut. Er hat blos manchmal geschrieen und geschimpft, wie das so im Ehestande vorkommt, aber sie nicht geschlagen. Den Elias kennt sie, aber sie wußte nie seinen Namen, da er ihr nur von ihrem Manne flüchtig vorgestellt war.

Vors. Haben Sie mit Elias ein Liebesverhältniß gehabt?

Wrobel. O, Gott bewahre, wie würde ich das thun, da ich selbst einen jungen Mann hatte.

Sie leugnet Alles und erzählt mit großer Zungenfertigkeit, ohne einen Augenblick zu stutzen oder in Verwirrung zu gerathen, indem sie den Sachverhalt auf den Kopf stellt. Den Kolasinski kennt sie, aber nur oberflächlich. Er sei einmal bei ihr mit Hajok gewesen.

Kolasinski ist heute ebenso guter Dinge, als bis jetzt, den Wrobel hat er nie gekannt, von dem Morde hat er gehört, da er in Aller Munde war. Auf dem Balle war er. Getanzt hat er nicht, da er es nicht versteht. Ab und zu überzieht sein Gesicht ein listiges Lächeln.

Es wird zur Beweisaufnahme geschritten. Vorgeladen sind 30 Zeugen. Als Sachverständige, die ihr ärztliches Gutachten über den Leichenbefund abzugeben haben, ist Kreiswundarzt Dr. Schlockow und Dr. Möser vorgeladen.

Bis jetzt finden die einleitenden Fragen an die Zeugen und die Constatirung des Thatbestandes statt. (Forts. folgt.)

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 3. Mai. [Versammlung der schlesischen Steuer- und Wirthschafts-Reformer.] Zur Besprechung der Mittel, um der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Nothlage Abhilfe zu schaffen, hatte ein aus den Herren v. Scheliha-Zessel, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Kynau, Freiherr v. Seherr-Thoß-Schollwitz, Schirrmacher-Dyhernfurth, Freiherr v. Köckeritz-Sürchen, Graf Hoverden-Hünern, Wermelskirch-Dziatkawe und Freiher v. Rotenhan-Buchwald zusammengesetztes Comite alle schlesischen Landwirthe auf gestern hierher eingeladen. Die von etwa 150 Vertretern des schlesischen ländlichen Grundbesitzes besuchte Versammlung wurde von Hauptmann Wermelskirch-Dziatkawe im Namen des Comites begrüßt. In seiner Eröffnungsrede gab der Redner in kurzen drastischen Zügen ein Bild der gegenwärtigen politischen und wirthschaftlichen Lage. Er schilderte die sich über das ganze Land erstreckende nach den glorreich beendeten Kriegen und nach dem Milliardensegen hereingebrochene, die Landwirthschaft und das Kleingewerbe am meisten bedrückende Geschäftsstockung und als deren Hauptveranlassung die Habsucht gewisser nach unberechtigtem Gewinn jagender Sphären. Letztere hätten in Verfolgung ihrer maßlosen Ansprüche auch gewisse Rechtsformen durchzusetzen verstanden, welche namentlich die Interessen der Landwirthschaft und des Kleingewerbes schwer schädigten und eine beim Kleingrundbesitz anfangende, schließlich aber das gesammte Staatsleben mit einer Katastrophe bedrohende Verarmung der einen so hohen Procentsatz der Gesammtbevölkerung ausmachenden ländlichen Bevölkerung, der Hauptstütze von Thron und Vaterland, herbeiführten. Der Verfall der ländlichen Grundbesitzer sei gleichbedeutend mit dem Verfall der Cultur überhaupt. Wir hatten bisher ein gutes, treues, christliches, ehrlichem Erwerb nachgehendes Volksleben, es sei die Pflicht aller Patrioten, gleichviel welcher Parteifärbung sie angehören, dem immer mehr um sich greifenden Verfall dieses Volkslebens entgegenzutreten. In diesem Sinne und das erstrebend sei im Februar die constituirende Versammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer in Berlin zusammengetreten, deren Grundsätze und Anschauungen gewiß viele der hier Versammelten theilten, wenn sie sich auch öffentlich von dieser Vereinigung bisher fern hielten. Bei dem Kampfe gegen das Großcapital, das durch Gesetz leider die Uebermacht über den Grundbesitz gewonnen, halte es das Zusammenwirken aller Männer, die reine Hände haben und die es ehrlich mit dem Vaterlande meinen, unbekümmert um etwaige Anfeindungen und Verdächtigungen von gewissen Seiten. Hier empfehle sich nach dem alten Sprüchwort: „Greifst Du in ein Wespennest, greife mannhaft, greife fest" ein energisches gemeinschaftliches Vorgehen. Nur auf diesem Wege wird und müsse es gelingen den Uebelständen Abhilfe zu schaffe, welchen den Grundbesitz in seine gegenwärtige bedenkliche Lage gebracht. Die Zeiten, denen wir entgegengehen, seien durchaus nicht rosig, besser könne es nur werden, wenn der Landwirthschaft wieder aufgeholfen werde. Aufgehoben muß vor Allem werden die den Grundbesitz schwer schädigende Doppelbesteuerung, die mit einer Besteuerung der Schulden identisch sei. Redner gedenkt hierbei des schreienden Mißverhältnisses zwischen der Besteuerung des Vermögens der Actiengesellschaften und des Grundbesitzers und empfiehlt vor Allem in die Landesvertretung Männer zu wählen, welche die Interessen der Landwirthschaft und des Kleingewerbes gründlich kennen, wobei er die Hoffnung ausspricht, daß die Kleinstädter sich ihrer Solidarität mit den Interessen der Landwirthschaft immer mehr bewußt werden. Der Zweck der heutigen Vereinigung werde erreicht sein, wenn die Anwesenden im Sinne der Steuer- und Wirthschaftsreformen, die auf gesetzlichem Wege allein die erlaubten Ziele zu erreichen streben, zusammentreten und, unbeirrt von manchen etwa abweichenden Ansichten in einzelnen unwesentlichen Punkten, (wobei er selbst die Fragen: ob Staatsbahnen oder Privatbahnen, ob Schöffengericht oder nicht offen gehalten wissen will), auf die Ausführung des Paragraph 101 der Verfassung: „Gleichmäßige Besteuerung aller Klassen" nach Kräften hinwirken. Unser Kaiser und König habe ein warmes Herz für alle seine Unterthanen, an den Landwirthen liege es, ihre Wünsche und gerechten Forderungen zum geeigneten Ausdruck zu bringen und am Wahltische ihre Stimmen nur dem zu geben, welcher befähigt und gewillt ist, für die Interessen der Landwirthschaft einzutreten und zwar möge man wählen, unbekümmert um die Parteifärbung des Candidaten und ohne sich durch die als Parole ausgegebenen Schlagworte „Clerical" &c. beeinflussen oder besser gesagt, betrügen zu lassen.

Es handle sich heut um Sein oder Nichtsein, der Grundbesitz gehe, wenn er sich nicht energisch zur Gegenwehr aufrafft, dem Untergang entgegen und das Staatsrad über ihn hinweg. Es sei durchaus nicht gleichgiltig, ob der oder jener Besitzer zu Grunde geht, denn so und so viele Familien stehen hinter ihm, welche in dieses Geschick mit hineingezogen werden. Die Vertreter des Grundbesitzes, die Hauptstützen der bestehenden Ordnung, die Grundpfeiler von Thron und Vaterland sollten alles aufbieten, ihre wohlerworbenen und festbegründeten Rechte nicht schmälern zu lassen von Leuten, die wenig oder nichts für das Vaterland gethan.

Nach dieser von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede wurde in die Tagesordnung eingetreten und zur Wahl des Präsidiums geschritten. Zum Präsidenten wurde gewählt der herzoglich braunschweigische Kammerpräsident Landrath a. D. v. d. Berswordt-Schwierse, Kreis Oels; zu Vicepräsidenten: Hauptmann Wermelskirch und Baron v. Seherr-Thoß-Schollwitz; zu Schriftführern; Rittmeister Bandlow und v. Portatius-Schwarzwaldau.

Präsident v. d. Berswordt eröffnet die Debatte, nachdem er auf Se. Majestät den Kaiser und König, zu dessen Dynastie Schlesien je schwerer die Zeiten stets desto fester gehalten habe, ein donnerndes Hoch gebracht, in das die Versammlung enthusiastisch einstimmt.

Das Wort ergriff zunächst Dr. Perrot-Dresden und erörterte eingehend und ausführlich die einzelnen Punkte des in der constituirenden Versammlung in Berlin am 22. bis 24. Februar definitiv angenommenen Statuts der Steuer- und Wirthschaftsreformen, deren Ausschußmitgliedern von schlesischen Grundbesitzern Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode und Freiherr v. Seherr-Thoß angehören.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer hat programmäßig den Zweck, die Ideen und Grundsätze einer gemeinnützigen auf christlichen Grundlagen beruhenden Volkswirthschaft im Volke zu verbreiten und in der Gesetzgebung zum Ausdruck zu bringen. Diese Ideen und Grundsätze sind in folgenden Thesen zusammengefaßt.

1) Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung aller Steuern hinzuwirken, damit der bis jetzt überbürdete Grundbesitz und die redliche Arbeit in allen Berufszweigen entlastet werde.

2) Die Doppelbesteuerung, welche in der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer liegt, ist zu beseitigen. Das Renten-Einkommen ist höher zu besteuern, als das Arbeits-Einkommen. Gegen die Steuerumgehungen des Geldcapitals sind wirksame Sicherheitsmaßregeln zu schaffen.

3) Auf der Grundlage des Freihandels stehend, sind die Steuer- und Wirthschaftsreformer Gegner der Schutzzölle, behandeln jedoch die Eingangs- und Consumtionszölle als eine offene Frage. Bei allen Finanzzöllen und indirecten Steuern ist stets darauf Bedacht zu nehmen, daß sie nicht beson-

ders schädlich auf einzelne Districte und Bevölkerungsschichten einwirken. Die Einführung einer **Börsenumsatz-Steuer** nach dem Werthe, sowie eine **Besteuerung der ausländischen Werthpapiere** sind dringend geboten. Die Stempel- und Taxgesetzgebung je einer Revision zu unterziehen behufs Lasten-Ausgleichung zwischen Grundbesitz und beweglicher Habe.

4) Im Eisenbahnwesen ist es nothwendig, daß an die Stelle des Actienbetriebes ein billiger, lebenssicherer **Staatsbetrieb** mit Beseitigung aller Differentialtarife tritt, ohne daß der Besitzstand der einzelnen Staaten berührt wird.

5) Papiergeld auszugeben gebührt allein den gesetzgebenden Factoren des Reiches. Die Banknotenprivilegien sind zu beseitigen.

6) Das **Actiengesetz** vom 11. Juni 1870 bedarf einer durchgreifenden Reform. Insbesondere sind Schutzmaßregeln zu treffen gegen die sittlichen und wirthschaftlichen Gefahren, welche die unzureichende Verantwortlichkeit der Gründer und Vorstände nach sich zieht.

7) Die Gewerbeordnung und das Unterstützungswohnsitz-Gesetz bedürfen dringend der Revision.

8) Den Verträgen zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist durch Gesetz eine Form anzuweisen, welche für beide Theile einen wirksamen Rechtsschutz im beschleunigten Verfahren mit vorläufiger ortspolizeilicher Entscheidung gewährt.

9) Bezüglich der Gerichtsorganisation ist die Einführung von Schöffengerichten in Erwägung zu ziehen. Der ländliche Grundbesitz ist von dem Zwange des **Römischen Rechtes** zu befreien. Insbesondere ist ihm eine seiner Natur entsprechende Verschuldungsform und ein den deutschen Sitten entsprechendes **Erbrecht** zu gewähren.

Hinsichtlich der Nr. 6 des Programmes (Reform des Actien-Gesetzes vom 11. Juni 1870) führt Dr. **Perrot** aus, daß, wie gerechtfertigt auch der Wunsch auf die Aufhebung des eine gewisse Allwissenheit der Regierung zur Voraussetzung machenden Concessionswesens, wie es für Actien-Gesellschaften früher bestanden, gewesen, die Erfahrung doch gezeigt hat, wie falsch der Schluß gewesen, durch gewisse allgemeine Normativbestimmungen diese Frage zu regeln. Er gedenkt der außerordentlichen Erscheinungen der letzten Jahre, wo im Jahre 1871 in Preußen 225, im Jahre 1872 mehr als 500 Actien-Gesellschaften gegründet und etwa 2 Milliarden Thaler in Actien-Gesellschaften angelegt waren, des jede Controle illusorisch machenden Gründungswesens, der durch dasselbe hervorgerufenen Strikes und der Lohnerhöhungen, ebenso der bei der Nothwendigkeit, ein oft auf das 10fache erhöhtes Anlagecapital bei den Gründungen zu verzinsen, im Wege der Coalition herbeigeführten Waarenpreis-Erhöhung. Er beleuchtet das mit dem Actienwesen Hand in Hand gehende **Börsenwesen**, die **Agiotage** (die Börse in Berlin machte an einem Tage Umsätze von mehr als 100 Millionen Thaler) und glaubt, daß wenn die ganze Nation an solchem Spiel sich betheilige, die demoralisirenden Folgen nicht ausbleiben könnten. Hunderte und Tausende würden der Verlockung zum Opfer fallen und suchen, verführt durch das Beispiel der andern, den mühelosen Gewinn ohne Arbeit. So betheiligte sich einer nach dem andern an dem Hazardspiel, das in vielen Fällen für Personen, welche die Course kennen und selbst machen, **mehr** als ein Hazardspiel wurde. Solche Verhältnisse müssen das Staatsleben in Grund und Boden verderben, wenn nicht durch eine durchgreifende Reform des Actien-Gesetzes bald Abhilfe geschaffen wird. Wie diese Reform auszuführen, das freilich sei eine heut, so wie vor 200 Jahren ungelöste Frage. Bis jetzt sind Mittel und Wege zu einer befriedigenden Beantwortung derselben nicht gefunden. Persönlich spricht Redner seine Ansicht dahin aus, daß er, während einige Volkswirthschaftslehrer die Actien-Gesellschaften für größere Unternehmungen, andere die Actien-Gesellschaften für kleinere Unternehmungen für nicht geeignet halten, der Meinung sei, daß die Actien-Gesellschaften weder für den großen noch für den kleinen Betrieb etwas taugen.

Nachdem Dr. **Perrot** Nr. 7 des Programmes erörtert, nimmt dazu noch das Wort Hauptmann **Wermelskirch** und beleuchtet in eben so eingehender als drastischer Weise die nachtheiligen Folgen des jetzt geltenden Unterstützungswohnsitz-Gesetzes für den Grundbesitzer. Er resumirt unter dem lauten Beifall der Versammlung dahin, daß, wenn man Freizügigkeit haben wolle, gegen die er nichts einzuwenden habe, man auch die Consequenzen dieser Freiheit tragen solle, und mögen dieselben auch hinter dem Zaun auf der Straße enden. Die ländlichen Gemeinden können bei Aufrechterhaltung der Freizügigkeit unmöglich zu so harten und drückenden Leistungen, wie das Unterstützungswohnsitz-Gesetz ihnen auferlegt, verpflichtet werden.

Nachdem nach dieser Diversion Dr. **Perrot** seinen Vortrag über das Partei-Programm fortgesetzt und beendet, bittet Präsident v. d. **Berswordt**, sich auch bei der ferneren Discussion von allen politischen Fragen fern zu halten und eingedenk zu sein, daß es sich hier um keine Privatpolitik, sondern um Forderungen der Gerechtigkeit handle.

Demnächst ergreift das Wort von **Gersdorff** und beantwortet zunächst die Frage, welche Sünden haben die Grundbesitzer begangen, aus denen die gegenwärtige Nothlage resultirt? Abgesehen davon, daß die herrschende Nothlage zum Theil hervorgerufen ist durch die außerhalb der menschlichen Berechnung liegenden ungünstigen klimatischen Verhältnisse der letzten Jahre, so haben viele Landwirthe sich Sünden im Betriebe zu schulden kommen lassen. Sie haben die Thatsache verkannt, daß die Landwirthschaft wesentlich auf conservativer Grundlage beruht, man hat oft der Mode gehuldigt und mit den Wirthschaftssystemen gewechselt, wie mit den Röcken. Das koste stets Geld, ohne daß es immer Geld bringe. Vor Allem aber seien die schlechten Verhältnisse verschuldet worden durch die grobe Unterlassungssünde, **den Mangel an jedem Solidaritäts-Bewußtsein**. Der Grundbesitz bilde die Hauptmacht des Staates, dessen Ausbau überhaupt mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Nationen gegenüber den Nomaden möglich sei. An den Vertretern der Grundbesitzer liege es, sich zusammenzuschließen, den gesetzgebenden Factoren zu erklären, daß in der gegenwärtigen Gesetzgebung die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt sind und bei der Wahl nur denjenigen Candidaten die Stimme zu geben, welche mit Wort und Hand versprechen, für diese berechtigten Interessen der Landwirthschaft einzutstehn.

v. Scheliha weist darauf hin, daß die ländlichen Grundbesitzer bei Befolgung des Grundsatzes „viribus unitis“ vor allen im Stande wären, viele Ausgaben zu vermeiden. Ein wesentlicher Gewinn wäre z. B. die Gründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden, über die ganze Provinz ausgedehnten Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, dadurch würde die Ausbeutung der Grundbesitzer durch die Versicherungs-Gesellschaften verhütet und nicht nur Tausende, sondern Millionen gespart. Ebenso sei es schon wiederholt von ihm angeregt worden, daß die schlesischen Gutsbesitzer in Breslau sich eine eigene Wollmarktshalle errichteten, in welcher durch eigene Beamte das Verkaufsgeschäft besorgt würde. Was die Lage der Grundbesitzer sonst anlangt, so haben alle das Gefühl, daß etwas geschehen müsse, daß eine drohende Gefahr über ihrem Haupte schwebe. So seien auch die Verhältnisse, welche früher den unbedingtesten Freihandel rechtfertigten, wesentlich andere geworden. Wenn der schlesische Landwirth früher glaubte, daß die Schienenverbindung seines Gutes mit der Hauptstadt oder einer anderen größeren Stadt seinen Producten den Absatz sichere und alle seine Wünsche befriedigte, so sei jetzt, wo Eisenbahnen in die entferntesten billiger producirenden Gegenden gebaut sind und nach Einführung der Differentialtarife der Markt ein wesentlich anderer geworden. Russischer Spiritus, australische Wolle, amerikanisches Steppenvieh werden auf den Markt gebracht und es kommt die Zeit, wo der deutsche Landwirth entweder in einem mäßigen Zoll Schutz findet oder bei der Concurrenz zu Grunde geht. Darum schließt sich v. Scheliha dem Vorredner an und empfiehlt mit warmen Worten für den Reichs- und Landtag die Wahl von Männern, welche, wenn sie auch nicht praktische Landwirthe sind, so doch ein reges Interesse für die Förderung der Landwirthschaft haben. Eine baldige Besserung der Verhältnisse thue Noth, wenn nicht das große Weltrad über die ländlichen Grundbesitzer hinwegrollen und sie zermalmen solle.

Dr. **Perrot** nimmt Gelegenheit, sich noch kurz über die Differentialtarife zu äußern. Die Differentialtarife, welche gegenwärtig den Tarif auf große Entfernungen unverhältnißmäßig verbilligen, während der Tarif im Binnenverkehr ein relativ theurer bleibt, sollen nach seiner Ansicht stets den Betriebskosten entsprechen und nicht, wie oft jetzt ohne jede Verdienstberechnung lediglich durch Concurrenzrücksichten dictirt sein. Der Tarif im Inlande sei möglichst einheitlich und billig herzustellen. So lange wir **nicht** bessere Communicationsverhältnisse hinsichtlich der Canäle und Landstraßen besitzen (Frankreich besitzt ein vorzügliches Canalsystem und auf derselben Bodenfläche **neunmal** mehr chaussirte Straßen als Preußen), so lange lassen sich die gegenwärtigen Differentialtarife nicht ohne wesentliche Schädigung der landwirthschaftlichen Interessen aufrecht erhalten.

Am Schlusse der Discussion resumirt Präsident v. d. **Berswordt** dahin, daß die Ansichten der Versammlung darin übereinstimmen, die üble Gewohnheit der Gleichgiltigkeit abzulegen, geschlossen an die Wahlurne zu treten und alles aufzubieten, im Wege der Gesetzgebung die Abhilfe der zum Ausdruck gebrachten Beschwerden anzustreben. Mit vereinten Kräften werde es dem Stande, der eine so bedeutende Stellung im Staate einnehme und ohne den Städten irgend zu nahe zu treten, doch auch ein gut Theil Intelligenz repräsentire, wohl gelingen, meine gemachten Forderungen zu erreichen. Ohne irgend einem anderen Stande entgegenzutreten, müsse man dem Landtag gegenüber den Wunsch zum Ausdruck bringen, die Fluth der so tief in die Verhältnisse der Grundbesitzer einschneidenden Gesetzgebung zu hemmen. Jedenfalls thut Einigkeit und festes Zusammenhalten Noth. Könnten sie nicht zusammen siegen, so wollen sie wenigstens zusammen fallen.

Nach dem Schluß der Versammlung vollzog noch eine große Anzahl von Theilnehmern an derselben die Unterzeichnung ihre Beitrittserklärung zu der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreform.

Handel, Industrie 2c.

Achte Schlesische Schafschau.

(Zweiter Tag.)

Der Besuch der Schau war an beiden Tagen ein sehr mittelmäßiger zu nennen und mag wohl das so sehr ungünstige Wetter am ersten Tage einen Theil der Schuld getragen haben. Die nicht unbedeutenden Kosten können unmöglich gedeckt worden sein und ist es bedauerlich, daß solche gemeinnützige Unternehmungen so wenig öffentliche Unterstützung finden. Ein großer Theil der Fremden war heute bereits wieder abgereist und bot die sonst so freundliche Halle nicht den Anblick des gewiß erwarteten Verkehrs. Für leibliche Bedürfnisse war bestens gesorgt. Herr E. Guttmann hatte ein vorzügliches Buffet bei wirklich überraschend billigen Preisen aufgestellt, mochte aber auch im großen Ganzen die Rechnung ohne Wirth gemacht haben, da ein bedeutender Theil der culinarischen Genüsse unberührt blieb.

Der Verkauf einzelner Thiere, resp. ganzer Stämme war ebenfalls unbedeutend und trägt auch hier die Alles umfassende Geldcalamität den Hauptheil der Schuld.

Wir schlossen unseren gestrigen Bericht mit der ersten Abtheilung der Tuchwollschafe und gehen heute zu B. über, Tuchwollschafe: Masse der Wolle, tiefer gestapelt. Um irrige Ansichten über die Verbreitung der Merinos in Schlesien zu widerlegen, wollen wir eine ganz kurze Skizze darüber folgen lassen.

Die Bemühungen Friedrichs des Großen, die Schafzucht durch Ankauf spanischer Böcke zu heben, scheiterten an dem geringen Interesse der Schafzüchter. Erst 1802 erfolgte ein neuer Ankauf von 1000 Merino-Muttern und 400 Böcken aus Spanien durch den Präsidenten von Vincke unter Betheiligung einiger Privatbesitzer.

Von diesem angekauften Stamm wurde die Heerde des Grafen von Hardenberg auf Pohlschildern, Kreis Liegnitz gegründet, auch dem Fürsten Lichnowski glückte es, von demselben Stamm 116 Stück, wenn auch erst aus zweiter Hand, zu erstehen. In demselben Jahre beginnt auch das Vordringen der Merinos aus dem Innern von Sachsen (Rochsburger Heerde) über Görlitz nach Lauban, Löwenberg, über Hainau nach Liegnitz, Jauer, Striegau und Schweidnitz bis Strehlen. Im 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte Schlesien bereits hervorragende Merinoheerden aufzuweisen. Wir nennen nur die Schäfereien von Berthelsdorf bei Lauban (Besitzer: v. Martins) Niklasdorf bei Striegau, Schierau bei Hainau, Besitzer: Amtsrath Block, Schönfeld bei Schweidnitz, Petersdorf bei Liegnitz, Panthenau des Baron Rothkirch (letztere Heerde zählt ca. 6000 Häupter.) Brechelshof bei Jauer, Barzdorf bei Striegau (beide Rochsburger Abstammung), Benkendorf bei Schweidnitz, Rothschloß bei Strehlen. Ferner in Oberschlesien Sodow und Wiersbel, Kreis Lublinitz, Besitzer Gerlach, aus sächsischen und Hoschtitzer Schafen entsprungen, gehörte zu den entschieden feinsten Heerden Schlesiens und wurde der Centner Wolle im Jahre 1818 mit 190 Thlr. bezahlt. Ebenfalls berühmt waren die Merinostammschäfereien zu Casimir und Gröbnig bei Leobschütz (Besitzer von Prittwitz), Dambrau, Kr. Oppeln (Besitzer Baron v. Ziegler), Chrzellitz, Kreis Falkenberg (Züchter Amtsrath Heller) 2c. 2c. 2c. Die Durchschnittspreise für den Centner Wolle aus genannten Schäfereien variirten Anfang der 20er Jahre von 140—190 Thlr. und waren Engländer, Belgier und Franzosen vorherrschend Käufer. Die Milde der schlesischen Wolle, selbst vom Mutterlande der Merinos nicht erreicht, wurde von den Fabrikanten hochfeiner Tücher bald anerkannt und bekam unsere Provinz dadurch sehr bald den Ruf als Eldorado der Schafzucht. Heute nach 50 Jahren sind es nur noch einzelne Brocken, die Zeugniß ablegen von dem glücklich begonnenen Kampfe um das goldene Vieß. — Bei der Besichtigung der einzelnen Heerden beginnen wir heute bei Beitzich und Culm, Brandenburg (Besitzer v. Wiedebach). Die Heerde stammt aus Lohmen (Sachsen) und wurde später mit Rambouillet-Blut weiter gezüchtet. Hervorragende Thiere waren Bock Nr. 237 (verkauft), Bock Nr. 284 mit mächtiger Wolle, Mutter Nr. 92, Bock 109. Nächstdem gelangen wir zu Dobrzyce, Posen (Besitzer A. Bandelow), Leutewitzer und Oschatzer Blut, Nr. 50 und 126 (Bock), Nr. 84, 27 und 81 (Mutter) repräsentirten würdig ihre vorzügliche Abstammung, Ellguth, Kreis Neumarkt, Schlesien (Besitzer Herzog), Dromsdorfer Stamm mit Rambouillet-Kreuzung, sämmtliche Thiere ausgeglichen bei schönen Körperformen, Falkenberg, Schlesien (Besitzer Graf v. Praschma), Tochterheerde von Leutewitz, besonders ausgezeichnet Bock Nr. 48, Mutter Nr. 151, Friedersdorf, Neusalza, Königreich Sachsen (Besitzer H. Müller, Züchter A. Heyne), sächsische Merinos, reinblütig, von vorzüglichen Körperformen, feiner, nicht zu tief gestapelter Wolle mit leichtem Schweiß, Bock Nr. 263 verkauft, Böcke Nr. 261 und 266 Elitestücke.

Herrnmotschelnitz (Schl. Wohlau, Besitzer Graf v. Münster), alte Merinoheerde mit Leutowitzer Blut, hervorragend Bock Nr. 191, Mutter 376. Hohencarzig (Brandenburg, Besitzer Matthes), Medower Heerde und Lenschower Böcke. Bock 175 ein selten schönes Stück, Nr. 191 fällt etwas ab, Nr. 307 und 176 Muttern vollkommen nach jeder Richtung hin. Hoppenrade (Brandenburg, Besitzer v. Freier), rein Merinoblut, im Jahre 1873 durch neu angekaufte Böcke von demselben Blute regenerirt, Nr. 46a und 90 g. Böcke, waren vorzügliche Zuchtthiere. Jakobsdorf (Kr. Neumarkt, Besitzer L. Dyhrenfurth), Electoral-Heerde, Richtung, Feinheit mit kurzem dichten Stapel, gehörte unserer Ansicht nach in die Abtheilung A. für Tuchschafe. Koblo (Brandenburg, Besitzer Graf v. Brühl), Wirchenblatter Stamm, ebenfalls viel Feinheit, namentlich Bock Nr. 73 und 77, Bock Nr. 40 etwas tiefer gestapelt. Kotlischowitz (Schlesien, Besitzer S. Guradze), schles. Merinostamm, Raudnitzer und Hoschtitzer Böcke, Nr. 228 Mutter und Nr. 109 Bock auserlesene Zuchtthiere mit mächtiger Wolle.

Kotzenau (Schles., Bes. Grf. zu Dohna), Wirchenblatter Stamm, hervorragend Nr. 54 Bock, Nr. 43 Mutter. Kuchelberg (Schlesien), Besitzer Nickisch von Brienegk, alter schlesischer Merinostamm mit Thal Oschatzer Böcken gezüchtet; Figuren vollkommen, Oschatzer Blut unverkennbar gut vererbt, mit vielem Wollreichthum, Schurgewicht 4¹/₅ Pfd. Langenhof (Schlesien), Besitzer Graf v. Oriola, Lichnowskische Heerde mit Leutowitzer Böcken, besonders schön Nr. 26 Bock und Nr. 268 Mutter. Nitsche (Posen), Alt-Boyen, bekannte und renommirte Heerde, Nr. 179 Mutter, ein Musterexemplar, sehr schön Nr. 591 und Nr. 43. Parsko (Posen), Frhr. von Gersdorff, Leutowitzer Stamm, letzterer ist bereits im ersten Bericht erwähnt worden, vorzügliches Mutterschaf Nr. 90. Przybor (Schlesien), Besitzer von Engelmann, wollreiche Heerde, 5 Centner Schurgewicht, laut Angabe. Nr. 277 und 253 Böcke, Nr. 23 und 99 Mütter, vollkommene Zuchtthiere. Rackschütz (Schlesien), Besitzer Kammerherr v. Stößer, Mecklenburger Stamm, Böcke aus Lentschow, ebenfalls Mecklenburg, Mütter vorzüglich in Körperformen und Wollreichthum, werden erforderlich auch zu Abtheilung A zu rechnen sein. Reichen (Schlesien), Besitzer Baron von Ohlen-Adlerskron, schlesische Electoral-Böcke aus Strohwalde, Züchter A. Heine. Nr. 311 ⁴ Bock, ein auserlesenes Stück, ebenso Nr. 200 ⁸ und Nr. 288 Mutterschafe, Figur und Adel der Wolle vereint.

Schmardt 2. (Schlesien, von Damnitz) Leutewitz. Schönrade (Brandenburg, Besitz. von Wedemeyer), reiche Wollheerde bereits bekannt, Nr. 625 Bock von herrlichen Formen und mächtigem Wollreichthum, auch Nr. 602 vielversprechend. Selchow (Brandenburg, Besitz. G. Neuhaus), Nr. 101 und 370 Böcke, und Nr. 145 und 122 Mütter, würdige Repräsentanten einer vorzüglichen Heerde. Stachau (Schlesien, Besitz. v. Stegmann), Leutewitzer Abstammung, in guten Verhältnissen weiter gezüchtet, hervorragend Nr. 120 2 Muttersch. und Nr. 23 und Nr. 120 5 Böcke. Thal, Königreich Sachsen, Oschatz, Besitzer R. Gadogart, Züchter wie die Heerde garantiren für Außerordentliches, unserer Ansicht nach müßte der Stamm auch in Abtheilung A. stehen. Züchtungsprincip: Auf großen Körpern viele und edle Tuchwolle. Die Nr. 116 Bock, 175 Pfund wiegend, Nr. 21 Bock, 185 Pfund Gewicht und Nr. 119 Mutter geben den besten Beweis für das richtige Züchtungsprincip. Wirchenblatt (Brandenburg, Besitz. Oeconomierath Forcher). Die ausgestellten Thiere sind aus einer Kreuzung von deutschen Kammwollböcken mit Wirchenblatter Vollblutmüttern hervorgegangen und auf Wollreichthum mit Körpergröße gezüchtet, besonders erwähnenswerth sind die Böcke Nr. 48 und Nr. 49.

Tuchwollschafe C. Körpergröße. Dromsdorf (Schlesien), Besitzer Freiherr v. Tschammer, rühmlichst bekannte Heerde, hervorragend Bock Nr. 16, Gewicht 250 Pfd. und Mutterschaf Nr. 149,⁷, mächtige Wolle. Haubitz, Königr. Sachsen. Bes. Kayser. Bailleau ainé a Illiers, vorzüglich gezüchteter Stamm, Wolle tief gestapelt, mit bedeutendem Körpergewicht, Bock Nr. 188, 240 Pfd. Gewicht, Bock Nr. 172, 230 Pfd. Gewicht. Muttern analog der Böcke. Krippitz (Schlesien), Bes. Gr. Wartensleben. Negretti-Mütter mit Rambouillet-Böcken gekreuzt, schöne wollreiche Formen, bei bedeutendem Körpergewicht, erzielt vorzügliche Thiere, Bock 25 u. Mutter 67. Rogau (Schles.), Bes. Graf v. Pückler, Stamm, Merino mit aus Frankreich bezogenen Orig.-Rambouillet gekreuzt. Züchter Adolf Heine. Trotzdem die Heerde nach dieser Richtung hin erst seit wenigen Jahren gezüchtet wird, sind die Resultate sehr günstig zu nennen, wir wollen wünschen, daß der Züchter unbeirrt, nach derselben Richtung hin weiter züchtet. **Wirrwitz** (Schlesien, Besitzer Hauptmann v. Wietersheim). Rambouillet-Kreuzung mit Strohwalder Böcken. Körpergewicht bedeutend, Wolle triefgestapelt, aber leichter Schweiß. Böcke Nr. 990 und 220 Pfd. Nr. 975, 218 Pfd. Alle 4 ausgestellten Muttern ließen nichts zu wünschen übrig.

---

4 Breslau, 3. Mai. [**Von der Börse.**] Die verhältnißmäßig festere Haltung der letzten Tage hat keinen langen Bestand gehabt. Heute trat auf die niedrigeren auswärtigen Notirungen hin ein Umschlag der Stimmung ein und gingen die Course bei bedeutendem Angebot nicht unerheblich zurück. Das Geschäft war nur in Creditactien und Lombarden von einigem Belange. Creditactien wichen im Vergleich zu gestern um 4 M., Lombarden um mehr als 10 M., Franzosen um fast 4 M. Von einheimischen Werthen stellten sich Bahnen etwas niedriger, Banken blieben gut behauptet. Laura ⅛ pCt. nachgebend. — Russische Valuta 50 Pf. billiger.

Breslau, 3. Mai. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., pr. Mai 149 Mark Gd., 150 Mark Br., Mai-Juni 147—147,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 148 Mark bezahlt, Juli-August 149,50 Mark bezahlt und Br., September-October 150,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., Gd., Mai-Juni —, September 208 Mark bezahlt, October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 172 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 64 Mark Br., pr. Mai 63 Mark Br., Mai-Juni 62,50 Mark Br., September-October 61,50 Br.

Spiritus fester, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 43,60 Mark Br., 42,60 Mark Gd., pr. Mai 44 Mark Gd., Mai-Juni 44 Mark Gd., Juni-Juli 44,90 Mark Gd., Juli-August 46,20 Mark bezahlt, August-September 47 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,95 Mark Br., 39,03 Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

M. [**Getreide- 2c. Transporte.**] In der Zeit vom 23. bis 29. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 373,782 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 46,593 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 142,900 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 168,725 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 41,042 Klgr. über die Freiburger Bahn, 62,820 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 835,862 Klgr.

Roggen: 158,411 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 15,300 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 158,260 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 108,445 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 440,416 Klgr.

Gerste: 3507 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 66,950 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 113,674 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 52,088 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 236 219 Klgr.

Hafer: 125,517 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 36,216 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 414,731 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 14,720 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 4700 Klgr. über die Freiburger Bahn, 124,901 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 720,785 Klgr.

Mais: 245,227 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 16,894 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 262,121 Klgr.

Oelsaaten: 6035 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 8110 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 14,145 Klgr.

Hülsenfrüchte: 39,063 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 26,210 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 65,273 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 47,390 Klgr. nach der Posener Bahn, 27,655 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,167 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 120,100 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 251,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5100 nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 51,272 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 542,884 Klgr.

Roggen: 27,995 Klgr. nach der Posener Bahn, 69,913 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 281,375 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 32,862 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 37,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 36,154 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 485,529 Klgr.

Gerste: 3375 Klgr. nach der Posener Bahn, 55,025 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 14,214 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 48,724 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 121,338 Klgr.

Hafer: 1520 Klgr. nach der Posener Bahn, 33,828 Klgr von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 97,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 16,403 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 22,557 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 96,896 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 268,404 Klgr.

Mais: 84,012 Klgr. nach der Posener Bahn, 5106 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 54,335 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 158,553 Klgr.

Oelsaaten: 25,776 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Hülsenfrüchte: 5460 Klgr. nach der Posener Bahn, 74,040 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 79,500 Klgr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat April c. in Breslau ein: 9971 Klgr. Weizen, 18,600 Klgr. Roggen, 15,323 Klgr. Gerste und 6875 Klgr. Hafer; dagegen wurden von hier versandt: 619,721 Klgr. Weizen, 206,167 Klgr. Roggen, 93,964 Klgr. Gerste und 5588 Klgr. Hafer.

Berlin, 3 Mai. [**Lombardische Eisenbahn-Actien (Usance).**] An Lombardischen Eisenbahn-Actien ist auch der diesmalige Mai-Coupon zu belassen, so daß sämmtliche uneingelöst gebliebene Coupons an den Stücken und zwar in gleicher Nummer befindlich sein müssen.

Stettin, 1. Mai. [**Transport-Bülletin vom Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer, Stettin.**] **Kahn-Frachten** sind in Folge des überaus ruhigen Geschäfts, insbesondere in der Richtung nach Schlesien billiger geworden; wir notiren heute: nach Breslau: Rm. 0, 80 per 100 Kilo Güter und Roheisen, Rm. 1, 60 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Frankfurt a. O.: Rm. 0, 40 Güter und Roheisen, Rm. 0, 80 bis 0, 75 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Küstrin: Rm. 0, 32 bis 0, 30 per 100 Kilo Güter und Roheisen, Rm. 0, 50 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Berlin: Rm. 0, 50 pr. 100 Kilo Güter, Rm. 0, 46 bis 0, 45 per 100 Kilo Roheisen. Rm. 0, 90 bis 0, 80 per Tonne Cement von 200 Kilo, Rm. 14 per 40 Hectoliter Gaskohle, Rm. 12 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, Rm. 5 per 1000 Kilo Roggen, Rm. 5, 25 bis 5, 50 per 1000 Kilo Hafer, Rm. 15—14 per Mille Chamottesteine, Rm. 0, 10 per Cubikfuß Kiefern-Kantholz, Rm. 0, 08 per Cubikfuß Bretter; nach Magdeburg: Rm. 0, 60 per 100 Kilo Güter, Rm. 1, 20 pr. Tonne Cement von 200 Kilo, Rm. 0, 14 per Cubikfuß Kiefern-Kantholz, Rm. 0, 11 bis 0, 12 pr. Cubikfuß Bretter; nach Hamburg: Rm. 0, 80 per 100 Kilo Güter; nach Halle: Rm. 1 bis 0, 90 per 100 Kilo Güter, Rm. 1, 80 pr. Tonne Cement von 200 Kilo; nach Posen: Rm. 0, 80 per 100 Kilo Güter, Rm. 1, 50 bis 1, 40 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Landsberg: Rm. 0, 40 bis 0, 35 per 100 Kilo Güter und Roheisen, Rm. 0, 80 bis 0, 75 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Bromberg: Rm. 0, 90 pr. 100 Kilo Güter, Rm. 1, 60 per Tonne Cement von 200 Kilo; nach Warschau; Rm. 2 bis 1, 90 per 100 Kilo Güter, Rm. 2, 20 per 100 Kilo Säuren.

Posen, 2. Mai. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: Bewölkt. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Mai und Mai-Juni 145,50, Juni-Juli 148 bez. u. G., Juli-August 151 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 45,000 Ltr. Kündigungspreis 44, Mai 43,90 bez. u. G., Juni 44,50 bez. u. G., Juli 45,30 bez. u. G., August 46,20 bez., B. u. G., September 46,60 bez. u. G., October 46,10 B. — Loco Spiritus ohne Faß 43,10 G.

Ausweise.

Wien, 3. Mai. [**Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).**]

Notenumlauf	288,229,290 Fl.,	Zun.	11,317,000 Fl.
Metallschatz	136,597,307 Fl.,	Zun.	133 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,268,697 Fl.,	Zun.	149,443 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,419,368 Fl.,	Abn.	284,505 Fl.
Wechsel	110,966,248 Fl.,	Zun.	9,439,493 Fl.

Lombarden .... 30,638,300 Fl., Zun. 731,600 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe .... 4,343,000 Fl., Abn. 5,600 Fl.
Giro-Einlage .... 318,783 Fl.

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. April.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Elkan Opprower zu Lissa (Posen). Zahlungseinstellung: 14. April. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Secretair Meyer. Erster Termin: 12. Mai.

Im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheint seit Anfang April d. J. unter dem Titel: „Der Hund. Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen", eine neue Zeitschrift in Folio-Format, monatlich 2 Mal à 4 Seiten, mit Titelzeichnung des Malers Ludwig Beckmann und Illustrationen zur Erläuterung des Textes. Die Zeitung wird von der fachkundigen Hand R. von Schmiedeberg's geleitet und mit größter Sorgfalt hergestellt und ausgestattet. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt ein Gesetzentwurf ein, betreffend die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle. Der Antrag Kappe's, betreffend die Kündigung des Vertrages vom 18. Juli 1867 mit Waldeck, wurde zurückgezogen, nachdem der Finanzminister den Abschluß eines neuen Vertrags in Aussicht gestellt. Es folgen Petitionsberichte.

Berlin, 3. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" schließt einen Rückblick auf die Eisenbahndebatte des Abgeordnetenhauses mit dem Satze: Die Verhandlungen und deren Ergebniß würden unzweifelhaft von großer Bedeutung für die weitere Klärung der Meinungen und Stimmungen in ganz Deutschland sein. Die Regierung werde, wenn, wie zu erwarten sei, demnächst das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sich anschließe, gestärkt durch diese schwerwiegende Zustimmung mit erhöhter Zuversicht in die weiteren Verhandlungen eintreten können.

Rom, 3. Mai. Den Journalen zufolge bestand die Hauptschwierigkeit bei den Verhandlungen zwischen Depretis und Rothschild in der vom italienischen Cabinet verlangten Preisreduction für das Material der oberitalienischen Bahnen.

Konstantinopel, 3. Mai. Ein Telegramm Mukhtars vom 1. Mai enthält Details über die seit dem Truppenabmarsch aus Gacko gelieferten Gefechte. Am Freitag zerstreuten die Trupen die die Straße nach Presjeka verlegenden Insurgenten nach vierstündigem Kampfe und brachten Proviantzüge siegreich nach Niksic. Nach Presjeka zurückgekehrt, wurden die Truppen am Sonnabend von den verstärkten Insurgenten angegriffen, dieselben schlugen sie aber zurück. Sonntag griff Mukhtar die neuverstärkten und im Walde bei Presjeka verschanzten Insurgenten an und schlug dieselben nach achtstündigem Kampfe. Die Insurgenten zählten am Sonntag 15000 Mann. Die Truppen verloren 58 Todte und 161 Verwundete, die Insurgenten 1000 Todte und Verwundete. Eine weitere Mittheilung der Regierung bestätigt, daß die Expedition nach Niksic durchaus erfolgreich war. Mukhtar brachte die Nacht in Niksic zu.

Bukarest, 3. Mai. Die Oppositionscandidaten Vernescou, Manolayi und Costayi wurden zu Senatsvicepräsidenten gewählt.

Athen, 3. Mai. Wegen des Ausbleibens wichtiger Entlastungszeugen wurden die Verhandlungen des Processes Bulgaris auf den 3. October vertagt.

Cairo, 3. Mai. Der italienische Commissar Scialoja, welchen der Khedive und die Repräsentanten der französischen Gruppe zum Schiedsrichter wählten, arbeitete ein Reglement für die Schuldencommission aus, welches beide Parteien billigten und unterzeichneten.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Mai. Die Regierung erklärte heute in der Subcommission für die Städteordnung, daß sie die Ausdehnung derselben auf Rheinland, Westfalen und Nassau festhalte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. Mai. Wie die „Post" erfährt, trifft Andrassy hier bereits am 8. Mai ein.

München, 3. Mai. In der Kammer stand die Beschlußfassung über die Münchener Wahlen auf der Tagesordnung. Das Haus vertagt den Schluß der Discussion nach längerer lebhafter Debatte auf morgen.

Washington, 3. Mai. Grant übersandte dem Congreß eine Botschaft, worin er beide Häuser einladet, der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Der Botschaft ist ein Bericht der Ausstellungs-Commission beigegeben, welcher mittheilt, daß die Vorbereitungen zur Ausstellung beendet seien.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Glasgow, 3 Mai, Mittags. Roheisen 58 Sh. 3 D.

Berlin, 3 Mai. 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 50. 1860er Loose 99, —. Staatsbahn 447, —. Lombarden 147, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 21, 35. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, 50. Laurahütte 56, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Mai 201, —, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen Mai 148, —, Septbr.-October 149, —. Rüböl: Mai 63, 50, September-October 64, —. Spiritus: Mai-Juni 45, 50, August-September 48, 20.

Berlin, 3. Mai. [Schluß-Course.]

Erste Depesche, 2 Uhr 40 Minuten.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oest. Credit-Actien	231, —	238, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	445, —	450, —	Laurahütte	56, 60	56, 75
Lombarden	142, 50	158, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, 50	85, —	Wien kurz	169, 50	169, 50
Bresl. Discontobank	62, 40	62, 40	Wien 2 Monat	168, 60	168, 30
Schles. Vereinsbank	86, 50	86, 50	Warschau 8 Tage	265, 10	265, —
Bresl. Wechslerbank	66, 25	66, 25	Oesterr. Noten	169, 80	169, 95
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, —	265, 30
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99, —	100, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 24 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Köln-Mindener	101, —	100, 75
3½prc. Staatsschuld	93, 75	93, 75	Galizier	79, 75	80, 75
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 40	58, 50	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55, 30	55, 60	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 20	11, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68, 40	London lang	—, —	20, 31
Rum. Eis.-Obligat.	21, 50	21, 50	Paris kurz	—, —	80, 95
Oberschl. Litt. A.	139, 50	140, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 75	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, —	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, 30	115, —	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	83, 25	81, 50	Reichsbank	155, 75	155, —

Nachbörse: Creditactien 230, 50. Franzosen 445, —. Lombarden 142, —. Discontocommandit 110, 70. Dortm. 7, —. Laurahütte 56, 40. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Ungünstige Beurtheilung des Abschlusses der Disconto-Gesellschaft und Rückgang der Lombarden verstimmten. Credit, Franzosen niedriger. Deutsche Bahnen, Anlagen fest, beliebt. Banken meist gedrückt. Industriewerthe still. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 3. Mai, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, 50. Staatsbahn 221, 75. Lombarden 71¾. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 3. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 115, 25. Franzosen 221, 75. 1860er Loose —. Lombarden 71¾. Galizier —. Internationale matt, Anlagen fest.

Wien, 3. Mai. [Schluß-Course.] Behauptet.

	3.	2.		3.	2
Papier-Rente	65, 65	65, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	264, 50	266, —
Silber-Rente	70, 10	69, 75	Lomb. Eisenbahn	88, 25	94, 75
1860er Loose	111, —	110, 20	London	119, 50	119, 50
1864er Loose	130, 50	139, —	Galizier	187, —	189, —
Credit-Actien	139, —	142, 50	Unionsbank	57, 25	57, 50
Nordwestbahn	130, —	130, 50	Kassenscheine	58, 90	58, 85
Nordbahn	180, —	178, 50	Napoleonsdor	9, 54	9, 48½
Anglo	62, 70	65, —			
Franco	16, 50	13, —	Boden-Credit	—, —	—

Paris, 3. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 30. Anleihe de 1872 104, 92. Italienische 5% Rente 71, 45. Staatsbahn 560, —. Lombarden 182, 50, weichend. Türken 12, 75. Spanier 13, 43. Egyptier —. Peruaner —. Matt.

Paris, 3. Mai, 1 Uhr 45 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 67, 10. Neueste Anleihe de 1872 104, 75. Italiener 71, 30. Staatsbahn 555, —. Lombarden 178, 75. Türken 12, 70. Egyptier 222, —. Lombarden weichend.

London, 3. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 71¼. Lombarden 7⅛. Amerikaner —, —. Türken 12, 13. — Wetter: Rauh.

Newyork, 2. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12⅞. 5/20 Bonds per 1885 114¾, do. 5% fundirte 117⅛ excl. 5/20 Bonds 1887 121⅛. Erie-Bahn 14⅝. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅝, do. in New-Orleans 12. Raff. Petroleum in New-York 13⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 65. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13. Speck (short clear) 12⅛.

Berlin, 3 Mai. [Schlußbericht.] Weizen besser, Mai 201, 50, Juni-Juli 205, —, September-October 211, —. Roggen besser, Mai 148, 50, Mai-Juni 147, —, September-October 150, —. Rüböl animirt, Mai 64, —, Mai-Juni 64, —, Septemb.-Octbr. 64, 40. Spiritus höher, loco 45, 50, Mai-Juni 46, 10, Juni-Juli 46, 60, August-Septbr. 48, 70. Hafer Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50.

Stettin, 3. Mai, 1 Uhr 32 Minuten. Weizen fest, Mai —, —, Mai-Juni 207, —, Juni-Juli 208, —. Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen fest, Mai 142, —, Mai-Juni 142, —, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl animirt, Mai 64, —, Septbr.-Octbr. 64, —. Spiritus loco 44, 90, Mai-Juni 44, 90, Juni-Juli 45, 90, Juli-August 46, 90. Petroleum 11, 75.

Köln, 3. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 45, per Juli 20, 85. — Roggen per Mai 15, 05, per Juli 15, 10. Rüböl loco 33, 90, Mai 33, 60. Hafer loco 19, —, Mai 17, 60.

Paris, 3. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, per Mai 62, 25, pr. Juni 62, 75, per Juli-August 64, —, per Septbr.-Octbr. 65, 25. Weizen steigend, per Mai 28, 50, per Juni 28, 75, per Juli-August 29, 50, per Septbr.-Octbr. 30, 25. Spiritus fest, per Mai 48, —, per Juli-August 49, 25.

Amsterdam, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November 308. — Roggen loco unverändert, per Mai 180, per Juli 183, per October 190. — Rüböl loco 35¾, per Herbst 37½. — Raps 393, per Mai —, per October —. — Wetter:

London, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen unverändert. Angekommene Ladungen ungefragt, anderes stetig ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 5880, Gerste 3440, Hafer 23,710 Qrtrs. — Wetter: —

Frankfurt a. M., 3. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 75. Oesterreichische französische Staatsbahn 222, —. Lombarden 71¾. 1860er Loose —. — Still.

Paris, 3. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 90. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 40. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 556, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 180, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 80. do. de 1869 76, —. Türkenloose 39, 50. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter —. Matt in Folge zahlreicher Verkäufe. Schluß besser.

London, 3. Mai, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 95, 07. Ital. 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 6, 15. 5proc. Russen de 1871 96. do. de 1872 96. Silber 53¾. Türkische Anleihe de 1865 12⅝. 6pct. Türken de 1869 14. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung 94,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	767,6	WNW. schw.	heiter.	8,9	Seegang leicht
7-8	Valencia	769,1	SW. mäßig.	heiter.	9,4	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	769,3	NNO. schw.	halb bedeckt.	7,2	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	O. leicht.	klar.	7,0	See ruhig.
7-8	Paris	766,2	NNO. mäßig.	bedeckt.	4,9	
7-8	Helder	767,7	NNW. leicht.	—	6,6	See ruhig.
7-8	Kopenhagen	761,0	NNW. leicht.	bedeckt.	4,6	
7-8	Christiansund	761,6	Still.	klar.	2,0	
7-8	Haparanda	—	—	—	—	
7-8	Stockholm	754,9	NNW. leicht.	bedeckt.	1,2	gest. Schnee und Regen.
7-8	Petersburg	—	—	—	—	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	763,8	OSO. leicht.	bedeckt.	7,3	
7-8	Memel	758,9	WNW. frisch.	bedeckt.	5,4	Seeg. mäßig.
7-8	Neufahrwasser	759,5	WNW. mäßig.	bedeckt.	7,0	früh f. Regen.
7-8	Swinemünde	760,0	WNW. mäßig.	bedeckt.	6,8	
7-8	Hamburg	765,3	NW. leicht.	halb bedeckt.	6,2	Morgs. Reg.
7-8	Sylt	763,7	NNW. mäßig.	wolkig.	6,3	
7-8	Crefeld	767,8	NNO. schw.	heiter.	4,5	Reif.
7-8	Kassel	764,7	N schwach.	heiter.	5,3	
7-8	Carlsruhe	764,9	NO. still.	bedeckt.	5,8	
7-8	Berlin	764,7	NW. schwach.	wolkig.	6,4	
7-8	Leipzig	766,0	NW. leicht.	bedeckt.	3,6	
7-8	Breslau	765,1	WNW. mäßig.	klar.	4,5	

Uebersicht der Witterung: Das barometerische Minimum auf der Ostsee liegt heute bei Oesel. In ganz Central- und Westeuropa ist das Barometer gestiegen; ein Maximum liegt auf den britischen Inseln, auf dem Ocean und in Südeuropa ist der Druck weniger hoch. Das Wetter fast überall noch rauher als gestern, besonders im Innern Deutschlands und nördlichen Frankreich ist es erheblich zu kalt für die Jahreszeit. Von Schottland bis Galizien herrscht NW.-Wind, der von Wisby, Ostpreußen und Mecklenburg stark, sonst leicht bis mäßig weht. Ungarn, Süddeutschland und Canal haben schwachen Ost und Nordost.

§. In den nächsten Tagen erscheint in dem Verlage von Fiedler & Hentschel hier ein kleines Schriftchen, betitelt: „Sind auch wir schuld?" (Beitrag eines katholischen Geistlichen zum Culturkampfe in Preußen), auf welches wir bereits im voraus aufmerksam machen.

Monats-Uebersicht
vom 30. April 1876.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Mk. 75,427,071. 26 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 5,074,200. — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 75,050,700. — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,223,500. — „

Gotha, 30. April 1876. [5659]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1875 [6503]
auf 6 Procent (18 Mark pro Actie)
festgesetzte **Dividende** ist gegen Einlieferung der Dividenden-Scheine pro 1875 unter Beifügung eines Nummern-Verzeichnisses bei **unserer Gesellschafts-Kasse** — Breiteweg 7 und 8 —, sowie bei **sämmtlichen auswärtigen General-Agenturen der Gesellschaft vom 29. d. Mts. ab** in Empfang zu nehmen.

Die Einlösung findet bei letzteren jedoch nur bis ultimo Mai cr., später ausschließlich bei der Gesellschafts-Kasse in Magdeburg statt.

Magdeburg, den 26. April 1876.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** Der General-Director: **Fr. Koch.**

Mit heutigem Tage habe ich das Baugeschäft des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Olbricht übernommen und empfehle mich zur Ausführung aller in dieses Fach schlagenden Bauarbeiten, zu technischen und architektonischen Entwürfen dem geehrten Publikum von Schweidnitz und Umgegend.

Herr 2c. Olbricht wird seine bisher bewährten Kräfte diesem Geschäfte fernerhin widmen. Das Baubureau befindet sich Freiburgerstraße Nr. 8.

Schweidnitz, den 1. Mai 1876. [1820]
Hermann Wenzel, Maurermeister.

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann **Eduard Ullendorff** in Berlin beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [4948]
Breslau.
Verw. Dr. **Natalie Günsburg, geb. Falk.**

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem Fabrikbesitzer Herrn Dr. **A. Seidel** in Dresden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Striegau, den 2. Mai 1876.
Henriette Braun, geb. Püchler.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Braun**, jüngsten Tochter des verstorbenen Tuchfabrikanten Herrn **Robert Braun** zu Striegau, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.
Dresden, den 2. Mai 1876.
[1818] **August Seidel**, Dr. phil.

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Szyskowitz,
Carl Schnirch.
Loslau. [1822]

Die Verlobung meiner Tochter **Sara** mit Herrn Dr. **Schlank** aus Oswiencim erkläre ich meinerseits für aufgelöst. [1812]
Siemianowitz, den 1. Mai 1876.
M. Schindler.

Am 30. April, Mittag 1 Uhr, wurde meine liebe Frau **Hedwig**, geb. **Guenther**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an
Hoffarth, [4949]
Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Schles. Grenad.-Rgt. Nr. 10.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Ida**, geb. **Caspari**, von einem Knaben zeigt hiermit an
Ließ, Kreissecretär.
Schweidnitz, den 3. Mai 1876.

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurden sehr erfreut [6752]
Hugo Bergmann,
Sophie Bergmann,
geb. **Krusch.**
Groß-Strehlitz, 2. Mai 1876.

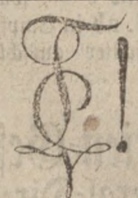
Todes-Anzeige.
Heute verschied nach kurzen Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater [4968]
Marcus Gerschel
im ehrenvollen Alter von 75 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Mai 1876.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Mai, Vormittags 11 Uhr, statt.
Trauerhaus: Neue Oderstraße 1.

Heut verschied nach kurzem Leiden meine innigst geliebte Frau [1823]
Dorothea, geb. Roth.
Tiefgebeugt zeige ich dies Verwandten und Freunden an.
Oppeln, den 2. Mai 1876.
Julius Schlesinger.

Allen lieben Freunden die schmerzliche Nachricht, daß uns unsere innig geliebte Mutter nach unsäglich schweren Leiden heute Nachts durch den Tod entrissen worden. [1815]
Rawitsch, den 2. Mai 1876.
Geschwister Fraustädter.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Todes-Anzeige, betreffend Herrn Kaufmann **Xaver Marmé** („Bresl. Ztg." Nr. 203 vom Dinstag, den 2. Mai c., erste Beilage, J.-Nr. 1778), ist in der Unterschrift statt Mathilde Marmé zu lesen: **Martha Marmé.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptmann und Compagnie-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Herr von Bonin mit Fräulein Maria Ark in Wiesbaden. Major im Königl. Sächs. 1. Husaren-Regiment Nr. 18 Herr Freiherr von Könneritz mit Frau Margarethe verw. v. Thielau in Großenhain.
Verbindungen: Prem.-Lt. im Gren.-Regt. Kronprinz und Brigade-Adjutant Herr von Scharfenort II. mit Fräulein Bang in Danzig.
Todesfälle: Emer. Prediger Hr. Coste in Potsdam. Hr. Prediger Kleiner in Leipzig.



Zu der am Sonnabend, den 6. d. Mts., stattfindenden Einweihung der Kneipe, Neue Junkernstr. 29, ladet seine alten Herren freundlichst ein der akad. Ges.-Verein „Leopoldina".
J. A.: **B. Bönisch**, stud. phil., z. Z. Schriftwart.

Freiwilligen-Examen.
Rationelle und bewährte Methode. Günstige Bedingungen. Gute Pension wird nachgewiesen.
Hirschberg i. Schl.
[6460] **A. Hellig.**

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 4. Mai. 23. Vorstellung im Bons-Abonnement. Erstes Wiederauftreten der Frau **Emmy Zimmermann** nach ihrem Urlaub. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des Salvatore Camerano von Heinrich Proch. Musik von G. Verdi.
Freitag, den 5. Mai. 24. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Der geheime Agent."** Lustspiel in 4 Acten von F. W. Hackländer.
Sonnabend, den 6. Mai. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn **Albert Niemann. „Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Lohengrin, Herr Albert Niemann.)

Lobe-Theater.
Donnerstag. Z. 3. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) [6761]
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Schwiegerling's
Figuren-Theater,
Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer.
Heute Donnerstag, den 4. Mai: **Das Abenteuer in Berlin oder die Verwechselung im Dunkeln.** Localposse in 3 Acten. Hierauf neues Ballet u. Tableau. Anfang 7½ Uhr.
Nachmittag 5 Uhr: Vorstellung für Schüler und Schülerinnen nebst einer Verloosung von 3 Gewinnen. Jedes erhält 2 Loose gratis. [4937]

Medicinische Section.
Freitag, den 5. Mai,
Abends 6 Uhr: [6743]
1) Herr Dr. **Lichtheim**: Ueber den Einfluss von Störungen des Lungenkreislaufs auf den Blutdruck.
2) Herren Dr. **Buchwald** und Dr. **Weigert**: Casuistische Mittheilungen.

H. 5. V. 6½. R. □. I.

Weiss-Garten.
Heute Donnerstag, den 4. Mai:
Grosses Concert,
ausgeführt von der rühmlichst bekannten österreichischen Künstler-Kapelle, mit Abwechselung Streich- und Janitscharenmusik unter Direction des Kapellmeisters Herrn [4958]
Joh. Alex. Mrázek.
Anfang 7 Uhr.
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Mehrere Compositionen für Pianoforte von Herrn **Joh. Mrázek** sind an der Kasse zu haben. Preis per Exemplar 50 Pf. Progamm an der Kasse.

Simmenauer Garten.
Bei günstiger Witterung im Garten:
Großes Extra-Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle
unter Leitung
des Herrn Directors Trautmann.
Auftreten der Künstlerfamilie **Cheferé.**
Anfang 7 Uhr. [6740]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Doppel-Concert
von dem Schwedischen Septett
und Capellmeister Herrn Peplow.
Auftreten des Liedersängers
Herrn Angermann.
Anfang 7½ Uhr. [6744]
Entree: Herren 50 Pf.,
Damen und Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.
[6643] Täglich:
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [6625]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner**, sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau **Neimann.**
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.

Impfungen
jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Goldschmidt,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Specialarzt für Kinderkrankheiten,
Nicolai-Stadtgraben 4a, Hochparterre.

Ein gr. schwarzer Kettenhund mit hängenden Ohren und langem Schwanz ist heut früh weggelaufen. Gegen Bel. abzug. a. d. **Mühlen 16, Mittelmühle.** Vor Ank. w. gew.

Ein Primaner wünscht Stunden in Mathematik u. Latein zu geben. Gef. Off. u. A. Z. I. postlag. hier.

Für die Küche einer größeren Restauration wird ein Pächter gesucht. [4966]
Offerten sub A. B. 16 sind in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Breslauer Concert-Haus.
Täglich großes Streich-Concert.
Bei gutem Wetter im Garten.
Entree pro Person 10 Pfennige. [6624]

Zu den am 13., 14., 15. und 16., dann am 20., 21., 22. und 23., sowie schließlich am 27., 28., 29. und 30. August d. J. in Bayreuth stattfindenden Aufführungen

des Bühnen-Festspieles
„Der Ring des Nibelungen"

kann nur demjenigen, welcher sich unter dem Titel eines Patrones, somit mindestens durch Lösung einer Patronatskarte für eine Serie der drei Aufführungen das Recht hierzu erworben hat, der Zutritt offen stehen, wogegen die Zahl der verfügbaren Freiplätze für die diesjährigen Aufführungen nothgedrungener Maßen stark herabgesetzt und die in der ursprünglichen Absicht gelegene Vergünstigung eines zahlreichen Zutrittes für Unbemittelte erst für die nächstjährigen Aufführungen vorbehalten werden mußte. Die nächsten Ansprüche auf einen freien Eintritt können daher für jetzt, außer den durch aufopferungsvolle Mitwirkung bei den Aufführungen selbst Betheiligten, nur solchen bewahrt werden, welche namentlich durch Beisteuern in den Wagner-Vereinen auch von außen dem Unternehmen förderlich waren, und es ist daher für das Erste den wahrhaft productiven Vereinen selbst anheimgestellt, zu Gunsten solcher Mitglieder, welche bei der Verlosung der erworbenen Patronatsscheine vom Zufall unbedacht blieben, über Freiplätze zu verfügen, worüber sie ihre Vorschläge an den Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele gelangen zu lassen gebeten werden.

Der Zutritt zu den Proben, welchen Namen sie haben mögen, bleibt außer wem die ganze Genossenschaft der Ausführenden die Anwohnung einzelner Proben als Angehörigen oder Sachvertrauten besonders zugestehen will, jedem bei der Aufführung nicht Betheiligten durchweg ungestattet und es wird dies als Beantwortung vielfacher Anfragen hiermit zur ausdrücklichen Anzeige gebracht, um Enttäuschungen bei vorzeitigem Eintreffen in Bayreuth vorzubeugen.

Bayreuth, 18. April 1876.

Richard Wagner.

Unterzeichneter fügt bei, daß die Patronatsscheine, sowie die Patronatskarten in definitive Eintrittskarten umgetauscht werden können und daß jedem der Patrone, der eine Wohnung rechtzeitig bestellt, solche zu angemessenem Preise besorgt werden wird. (Adresse: Officiant **Ullrich**, Rathhaus.)

Umtausch und Ausgabe weiterer Eintrittskarten erfolgt durch den mitunterzeichneten **Fr. Feustel**, dahier.

Bayreuth, 20. April 1876. [1811]

Der Verwaltungsrath.
Kaefferlein. Muncker. Feustel.

Anmeldungen
für meine höhere Privatlehranstalt (deren Ziel Tertia) nebst Elementarklassen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen.
[4960] Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel.**

Georgenbad, Zwingerstraße 6|8.
Den geehrten Gästen und ganz besonders den Abonnenten meiner oben genannten Badeanstalt hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich in der zweiten Hälfte des Monats genöthigt sein werde, die Anstalt auf längere Zeit, wegen eines vollständigen Neubaues, welcher alle Arten Bäder in elegantester Ausstattung umfassen wird, zu schließen. Die noch außenstehenden Abonnementbillets bitte ich, wenn möglich, bis zum 15. d. zu verbrauchen, sowie die zur Aufbewahrung übergebene Badewäsche bis zu dem genannten Termine abholen zu lassen. Indem ich schließlich noch bemerke, daß die Abonnement-Billets ihre Giltigkeit auch für die neue Anstalt behalten, sage ich hiermit meinen besten Dank für den bisherigen Besuch und bitte das mir geschenkte Vertrauen auf die neue Badeanstalt freundlichst übertragen zu wollen.
[4938] Hochachtungsvoll
Georg Petzold.

Rennen
der landwirthschaftlichen Vereine Trachenberg und Militsch in Trachenberg am 12. Juni 1876.

I. **Trab-Reiten.** 150 Mark dem Sieger, dem zweiten die Einsätze. Distanze ca. 1200 Meter. 5 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Ohne Gewichtsausgleichung. 4 Galoppsprünge erlaubt; bei mehr Galoppsprüngen ist Reiter verpflichtet eine Volte zu reiten. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

II. **Steeple Chase.** Damen-Preis. Herren-Reiten. Ehrenpreis im Werthe von ca. 500 Mark dem Sieger, die Einsätze dem zweiten, das dritte Pferd rettet den Einsatz. Distanze ca. 3000 Meter. 30 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Normalgewicht 80 Kil. Pferde die in keinem Hinderniß-Rennen 1000 Mark gewonnen haben, 2½ Kil. erlaubt, solche, die in Trainers Hand gewesen sind, 2½ Kil. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

II. **Hürden-Rennen.** Subscriptionspreis. 450 Mark dem Sieger, die Einsätze dem zweiten, das dritte Pferd rettet den Einsatz. Herren-Reiten. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 2000 Meter. Normalgewicht 75 Kil. Pferde, die einen Preis von 1000 Mark gewonnen haben, 2½ Kil., die in Trainers Hand gewesen sind, 5 Kil. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

Zu nennen für alle drei Rennen bis Mittwoch, den 7. Juni cr., Abends 7 Uhr, bei Herrn Lieutenant Freiherrn v. Schrötter in Militsch oder Herrn v. Uslar in Ladziza bei Trachenberg. [6760]
Der Vorstand.

Die echte
Eduard Sachs'sche Magen- u. Lebens-Essenz,
von dem Königl. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten seit dem **21. März 1861** zum Verkauf gestattet und deren Recept von dem Wirkl. Geheimen Medinal-Rath Herrn Professor **Dr. Frerichs** zu Berlin amtlich geprüft ist, hat sich ihrer außerordentlich wohlthuenden Wirkungen wegen einen Weltruf erworben, welches tausende von ehrenhaften Danksagungen bekunden (die in meinem Comptoir einzusehen sind), ist echt zu haben in meinen Niederlagen und bei [6648]
Eduard Sachs in Breslau,
Blücherplatz Nr. 11, 2. Etage.

Original der ministeriellen Erlaubniß, sowie die eigenhändige Unterschrift und Siegel des Wirkl. Geh. Medicinal-Raths Herrn Professor **Dr. Frerichs** hat uns zur Einsicht vorgelegen.
Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.

Neu! Neu! Neu!
Eiserne Bork- und Ziegelkarren,
sehr praktisch und leichte Handhabung,
liefert unter Garantie der Haltbarkeit zu civilen Preisen [6749]
die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von J. G. Geisler, Schweidnitz.

Oberschlesische Eisenbahn.
Nachstehend aufgeführte, in den Werkstätten zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau angesammelten Material-Abgänge 2c. sollen im Wege des öffentlichen Verkaufs dem Meistbietenden überlassen werden:

„altes diverses Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen, Eisenblech und dergleichen Abfälle, eiserne und gußstählerne Bahnschienen und dergleichen Abfälle, diverse Radreifen von Eisen, Puddelstahl und Gußstahl, schmiedeeiserne und gußstählerne Drehspähne, Messingspähne, diverse Stahl-Abfälle, Zinkblech, messingene und eiserne Siederohre, Gummi-Abfälle, Bruchglas, Talg, Schleifsteine, ein Bankschraubstock, Dampf- und Saugepumpen von Locomotiven, diverse Achsen, Räder 2c. von Locomotiven und Wagen, und endlich zehn alte ausrangirte Locomotiven".

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"
versehen, bis zum Submissions-Termine am
Montag, den 22. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Offerenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im vorgenannten Bureau, sowie bei den Betriebs-Maschinenmeistereien zu Stargard, Ratibor und Glogau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter vor dem Termine an die hiesige Hauptkasse einzuzahlen.

Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf dem Lagerplatze vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 29. April 1876. [6747]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. Mai cr. tritt zum Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif via Lübeck-Stettin vom 1. August 1871 ein Nachtrag IX, enthaltend Classifications-Aenderungen und Ermäßigung von Frachtsätzen, .. Kraft und ist auf den Verband-Stationen zu haben.
Breslau, den 1. Mai 1876.

Vom 15. Juni cr. ab werden die durch Nachtrag zu den Localtarifen der zu dem Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Eisenbahnen vom 10. September 1875 eingeführten Sätze des Ausnahmetarifs für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz in Körnern und Oelkuchen aufgehoben. Die neuen erhöhten Sätze stimmen, abgesehen von einigen Ermäßigungen, mit den vor dem 10. September pr. bestandenen Sätzen überein.

Desgleichen tritt der in der Localtariftabelle der Station Amsee enthaltene Frachtsatz Breslau-Amsee von 0,81 Mark pro 100 Klgr. für Getreide- 2c. Transporte bei Ausnutzung der Wagentragfähigkeit vom 15. Juni cr. ab außer Kraft.

Breslau, den 2. Mai 1876. [6769]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Der laut unserer Bekanntmachung vom 21. v. Mts. provisorisch eingeführte Frachtsatz Liegnitz-Breslau transito für Mauerziegeln, Chamottsteine 2c. wird auf 0,20 Mk. pro 100 Kilogr. ermäßigt.
Breslau, den 2. Mai 1876. [6768]
Directorium.



Oberlausitzer Eisenbahn.
Vom 1. Mai cr. ab tritt unsere Linie **Kohlfurt-Falkenberg** in den **Schlesisch-Rheinischen** Verband und zwar mit den zur Zeit via Berlin bestehenden Frachtsätzen ein. Hiermit bringen wir gleichzeitig zur Kenntniß, daß bis auf Weiteres nur diejenigen Transporte über unsere Linie geführt werden können, welche auf den Frachtbriefen die Routenvorschrift via **Kohlfurt-Falkenberg** tragen.

Der hierauf bezügliche Nachtrag XXVI., vom 1. Mai cr. ab gültig, ist außer von sämmtlichen Verbands-Expeditionen auch von unseren Uebergangs-Stationen Kohlfurt und Falkenberg zu beziehen.

Cottbus, den 29. April 1876. [1814]
Die Direction.

!! Trauerkleider und Hüte !!
empfiehlt
in geschmackvoller Ausführung zu auffallend billigen Preisen
A. Berger,
1. Etage, Albrechtsstraße 43, 1. Etage. [5486]

Haupt-Niederlage.
Als besonders preiswerth empfehlen: [6738]
Merito à 12 Thlr., **Monte Christo** 13 Thlr., **Pico** à 15 Thlr., **Bismarck** à 16⅔ Thlr., **Lelewel** 18 Thlr., **Elvira** 20 Thlr., **Esquisitos** 25 Thlr., **Sphinx** 30 Thlr., **Magnifica** 40 Thlr. Von 50—300 Thlr. echt importirte Cigarren der renommirtesten Havanna-Firmen. Von Rauchtabaken: **Muf-Muf-Canast.** à 20 Sgr., ohne Rippen u. **Korb-Canast.** 12 Sgr., **Varinas-Mischung, Holländischen** und **Cuba-Canast.** 10 Sgr., **Tonnen-Canast.** 7 Sgr., **f. Portorico-, Para-, Bahia-** und **Brasil-Canast.** à 6 Sgr. pr. Pfd.
Actien-Gesellschaft für Tabakfabrication vorm.
George Praetorius,
Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hainau** R. Schöpsch. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. [6742]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Molkencur-Anstalt Ernsdorf
am Fuße der Beskiden, ¾ Stunden von der Bahnstation Bielitz entfernt.
Neu errichtete [6130]
Kaltwasser-Heilanstalt,
Saison-Eröffnung den 15. Mai.
Schafmolke, Milch, Fichtenbäder, prachtvolle Parkanlagen, gute Restaurationen, Cur- und Lesesalons, stabile Musik, Post u. Telegraphenstation.
Curarzt Dr. **Michael Kaufmann.**

Ein junger Beamter,
evangelisch, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich zu verheirathen. Junge Mädchen oder Wittwen im Alter bis zu 24 Jahr mit einigem Vermögen, welche geneigt sind auf dieses ernste Gesuch zu reflectiren, werden ergebenst ersucht, ihre werthe Adresse nebst Photographie — die auf Wunsch zurückgesandt wird — unter Chiffre M. 3237 in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. — Strengste Discretion wird zugesichert. [6771]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 34 Margarethenstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuch von der Ohlauer-Vorstadt, Band 14 Blatt 481, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 88 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück bisher nicht veranlagt.

Die von dem Bieter zu leistende Sicherheit wird auf 9600 Mark festgesetzt.

Versteigerungs-Termin steht

am 8. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [298]

Breslau, den 21. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Engländer.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 46 Kleine Scheitnigerstraße hierselbst, eingetragen Band 13 Blatt 331 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 30 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $^{45}/_{100}$ Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 2000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 22. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 28. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [413]

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Emanuel Philipp,

in Firma: F. E. Philipp hierselbst, ist durch Accord beendet. [414]

Breslau, den 29. April 1876

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Meyer Mendelssohn

von hier ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet. [415]

Breslau, den 29. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

1) In unserem Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 21 eingetragenen Firma in Colonne 4 folgender Vermerk heut eingetragen worden:

„Der Kaufmann Julius Fleischer „zu Ohlau ist aus der bisher unter „der Firma: Gebrüder Fleischer „bestandenen Handels-Gesellschaft „ausgetreten und das nunmehr unter „der Firma: „Gebrüder Fleischer" „bestehende Handelsgeschäft unter „Nr. 219 des Firmen-Registers ein„getragen."

2) In unserem Firmenregister ist unter Nr. 219 die Firma:

„Gebrüder Fleischer"

und als deren Inhaber der Kaufmann Siegbert Fleischer zu Ohlau heut eingetragen worden. [932]

Ohlau, den 29. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung,

den 29. April 1876, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Simon Kaiser

zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. April 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. Färber zu Königshütte bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Mai 1876,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Thiele anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Mai 1876
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Mai 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geldner, Wrzodek, Tarlau, Ehrlich, Justiz-Räthe Schmiedicke und Walter und Rechts-Anwalt Walter in Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen. [936]

Nothwendiger Verkauf.

Das Carl Bieder'sche Bauergut Nr. 68 zu Pätzelsdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Pätzelsdorf verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Hektar 75 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $28^{30}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [933]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer von dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Liebau, den 26. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Ein kleines flottes Material-Geschäft wird bald zu pachten gesucht. Offerten sub G. 12 in den Briefk. d. Breslauer Ztg. [4964]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 20, Col. 4, betreffend die Firma

Eisenwerk Herminenhütte in Laband,

heut Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Robert Caro zu Breslau sind dessen Erben und zwar:

a) Frau Commerzienrath Hermine Caro, geborene Kern,
b) Dr. juris Georg Caro,
c) Appellationsgerichts-Referendar Carl Caro,
d) Ingenieur Oscar Caro,
e) Paul Caro,

sämmtlich zu Breslau, in die Handelsgesellschaft als Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Heinrich Kern zu Gleiwitz befugt. [934]

Gleiwitz, den 28. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 48, Col. 4, betreffend die Firma

Heinrich Kern & Comp.

in Neudorf bei Gleiwitz, heut Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Robert Caro zu Breslau sind dessen Erben und zwar:

a) Frau Commerzienrath Hermine Caro, geborene Kern,
b) Dr. juris Georg Caro,
c) Appellationsgerichts-Referendar Carl Caro,
d) Ingenieur Oscar Caro,
e) Paul Caro,

sämmtlich zu Breslau, in die Handelsgesellschaft als Gesellschafter eingetreten. Dieselben sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. [935]

Gleiwitz, den 28. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 64 eingetragene Firma [931]

J. Lachmann

zu Rosenberg O. S. ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.

Rosenberg O.-S., den 26. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

Gebrüder Heinze

hierselbst hat der Kaufmann Paul Ackermann zu Ratibor, als einstweiliger Verwalter der Concursmasse des Kaufmanns L. Langer jun. von dort, eine Waaren-Forderung von 92 Mark 47 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf Dinstag, den 23. Mai 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [930]

Reichenbach, den 25. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Reincke.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer zweiten Verbindung des Marktes mit dem Bahnhofe, soll im Laufe dieses Sommers eine neue Straße hierselbst gebaut werden, deren Kosten auf 45,600 Mark veranlagt worden sind. — Zur Herstellung des Straßendammes ist die Aufschüttung von ppr. 10,000 Kubikmetern Erde erforderlich. Wir haben zur Vergebung dieser Erdarbeiten, sowie der Bauten zweier Brücken an den Mindestfordernden, einen Licitationstermin auf

Dinstag, den 16. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Büreau auf dem Rathhause hierselbst anberaumt und laden Bietungslustige zu demselben hierdurch ein. Nähere Bedingungen können in unserem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Kempen, Reg.-Bez. Posen, den 2. Mai 1876. [937]

Der Magistrat.

☞ Auf ein sehr günstig gelegenes, seit Jahren im besten Betriebe befindliches Brauerei-Etablissement mit Dampfbetrieb werden zur Ausführung von Vergrößerungs-Neubauten **12,000 bis 15,000 Mark,** innerhalb ⅔ der Feuertaxe, **gesucht.** Gef. Offerten erbittet man sub L. 3236 an Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, Breslau. [6755]

Eine Schlosserei

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Preis 5000 Rmk. Zahlungsfähige Käufer erfahren Näheres durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [6724]

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Einlaß-Wachs für Parquetten und weiche Dielen

SCHUTZMARKE REGISTRIRT

als Pasta ☞ zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form ☞ zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3.— Weiss per Kilo Reichsmark 4.—

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien

zu haben in allen grösseren Droguen- und Material-Handlungen.

General-Agentur für das Deutsche Reich:

MARTIN BRIE IN LEIPZIG

Schulgasse 8, an der Thomaskirche. [1538]

ASTHMA

INDISCHE CIGARETTEN

von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der aus Cigaretten cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen, und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken.

Depot in Breslau: **Görz,** Aesculap-Apotheke. [5376]

Die Lieferung von 10 Centnern Blei soll im Wege der Submission vergeben werden. Das Blei muß vollkommen rein sein. Offerten, in denen die Bezugsquelle anzugeben ist, werden bis zum 15. Mai c. im Comptoir der Gas-Anstalt entgegengenommen.

Natibor, den 26. April 1876.

Das Curatorium der städtischen Gas-Anstalt. [6763]

Die Lieferung von 120 laufende Meter 6" Gußrohr, 430 Meter 5" Gußrohr u. 180 Meter 4" Gußrohr

nebst dazu gehörigen Façonstücken soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind im Comptoir der Gas-Anstalt einzusehen und werden daselbst schriftliche Offerten bis zum 15. Mai c. entgegengenommen. [6764]

Natibor, den 26. April 1876.

Das Curatorium der städtischen Gas-Anstalt.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit **Auswärtige brieflich.** [6348]

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

Geschlechts-Krankheiten, Hautkrankh., Frauenleiden, heile ich auch brieflich schnell und sicher ohne jede Berufsstörung nach der neuesten Heilmethode. Ebenso beseitige die so schlimmen Folgen der Onanie (Zerrüttung des Nervensystems, Geschlechtsschwäche und völlige Impotenz, Pollutionen, Rückenmarksleiden u. s. w.) und garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen für gründliche Heilung. Briefe mit recht genauer Angabe des Leidens erbeten. [1813]

Dr. med. Rumler. Berlin, Oranienstraße Nr. 55.

Gratis und franco versende ich meine Broschüre: „Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [6359]

Max Bruck, Dachpappen- und Holzcementfabrik, Neuschestraße 46.

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:

- Credit-Anerkenntnisse.
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Nachlaß-Inventarien.
- Miethș-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Neunte große [5487] **Hannoversche Pferdeverloosung.** Hauptgewinn: Eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, und 60 edle Pferde. Loose, à 3 Mark, empfiehlt der General-Debit von **A. Molling** in Hannover.

Rheinische Weingutsbesitzer suchen für den Verkauf ihrer vorzüglichen, rein gehaltenen Mosel-, Saar- und Rheinweine einen General-Agenten in Breslau. Bewerbungen werden unter R. 59 in Detmold (Lippe) postl. erbeten. [1809]

Gesucht für ein Delicatessen-Geschäft en gros in Hamburg ein tüchtiger, zuverlässiger Agent. [4942]

Offerten unter E. R. 10. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

50 Thlr. monatliche Rente werden derjenigen Dame (Wittwe oder Fräulein) zugesichert, welche unabhängig ist und mit 5- bis 6000 Thaler Einlage bei einem nicht der Mode unterworfenen, feinen älteren Geschäft als stille Theilnehmerin beitritt.

Für pünktliche Rückzahlung des Capitals, wenn es nöthig, auch 6 Procent Zinsen und gedachte feste Rente als Gewinn-Antheil, garantiren Grundsicherheiten. Discretion in jedem Falle Ehrensache und befördert gef. Offerten sub A. G. V. bis incl. 6. Mai c. sicher und discret das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1. [6762]

Grubenverpachtung. Ein höchst lucratives Geschäft wird durch die Verpachtung resp. Ankauf einer Steinkohlen-Grube an der Bahn angeboten. Die Anlage, bestehend aus Maschinen- und Kesselhaus mit Maschinen und Kesseln, ist bereits vollendet, noch einiges Capital ist erforderlich; doch würde dasselbe mindestens mit 80% Gewinn pro Jahr arbeiten. Gefällige Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter V. 3221 entgegen. [6600]

Ein Rittergut in Russisch-Polen, im Kreise Bendzin, von der Station Zombkowitz der Warschau-Wiener Bahn nur ¼ Stunden, von Königshütte nur 3¼ Meilen entfernt ist bis zum 12. Mai 1876 nothwendig aus freier Hand billig zu verkaufen. [1824]

Das Gut enthält an Feld, Wiesen, Wald und Hutungen über 600 russische Morgen (der russische Morgen = 300 □-Ruthen, eine □-Ruthe = 15 □-Fuß).

Kauflustige erfahren Näheres bei **Joseph Kitta in Königshütte OS.**

Kauf oder Verpachtung.

Ich will mein im Kreise Gnesen belegenes Rittergut verkaufen oder verpachten. Dasselbe enthält 900 Morgen, wovon 800 Morgen Weizen- und Roggenboden und 100 Morgen zweischnittige Wiesen. Das Gut liegt ¾ Stunde vom Bahnhof Weißenburg (Thorn-Posener Bahn) und ½ Stunde vom Bahnhof Schwarzenau (Oels-Gnesener Bahn) und 5 Minuten von einer Chaussee entfernt. Schönes, massives Wohnhaus, massive, gute Gebäude, todtes und lebendes Inventar ausreichend. Winter- u. Sommer-Saaten gut bestellt. Zum Kauf sind 12 Mille und zur Pacht 7 Mille Thaler erforderlich. Näheres wird Herr Inspector Schutze in Starkowiec bei Miloslaw mittheilen. Agenten verbeten. [6757]

Die in der Nähe des Bahnhofs Pleschen der Posen-Creuzburger Eisenbahn belegenen, zur Fideicommißherrschaft Taczanow gehörigen Güter Sowina, Sowinka, Lubomierz, von 2551 Morgen Flächeninhalt, sind von Johannis d. J. ab auf 9 Jahre zu verpachten. Näheres bei dem Rechts-Anwalt v. Trzaska zu Pleschen.

Zu verkaufen die früher Michaelsensche **Fabrik, Spinnerei und Weberei** in **Bernstadt** in Sachsen, complet eingerichtet, mit Maschinen bester Construction, worunter 20 Selfactors mit 9516 Spindeln, 20 Watermaschinen mit 5512 Spindeln und 27 Fleyer mit 2824 Spindeln, 237 Webstühlen, meist doppelbreit, 5 Dampfmaschinen, sechs Dampfkesseln. Treib-, Scheer-, Schnur-, Spul- und Schlichtmaschinen u. s. w. Ferner mit Wasserkraft, eigener Gas-Anstalt 2c. [6751]

Ich nehme Gebote **bis zum 31. Mai** in meinem Bureau hier an, woselbst ich auch zur Ertheilung einer jeden weiteren Auskunft gern bereit bin.

Rechtsanwalt Alexander Thiemer jr. in Zittau i. S.

Meine Villa

neu und hochparterre gebaut, herrschaftlich eingerichtet, mit 4 schönen, lichten, trockenen Kellern und mit 5 Mrg. Obst- und Gemüsegärten incl. etwas Feldacker von vortrefflichem Boden, mit Scheuer-, Pferde- und Kuhstall versehen, eine Stunde von der Eisenbahn, bin ich besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 3½ Mille zu verkaufen gesonnen. Das Nähere erfahren nur Selbstkäufer unter der Chiffre L. M. postlagernd Gusten Kreis Ohlau. [1821]

Eine seit länger als **fünfzig** Jahren im besten Ruf stehende Buchdruckerei einer grösseren Provinzialstadt Norddeutschlands mit einem Gymnasium nebst Realschule erster Ordnung und einem viel besuchten bedeutenden Bade, ist Familienverhältnisse wegen **sofort** zu verkaufen. Diese Officin besitzt **zwei** Schnellpressen, eine gute Auswahl Schriften, eine **täglich** erscheinende, weit verbreitete Zeitung, ein Kreisblatt, sowie auch zahlreiche Accidenzarbeiten, die ihr durch stehende Kundschaft gesichert sind, und bietet hierdurch eine um so sicherer fundirte Existenz, als dem Platze in kurzer Zeit durch die Erbauung einer Eisenbahn auf Staatskosten ein neuer Aufschwung und ein mächtiges Hinterland gesichert sind. [6770]

Ernstlich gemeinte Offerten zahlungsfähiger Käufer nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** sub **H. 1526a** zur Beförderung entgegen.

Grünstraße Nr. 4, 1. Etage,

sind wegen Fortzug 4 Zimmer herrschaftliche Meubles zu verkaufen. Zu besichtigen von 9 bis 12 und 2—5 Uhr. Auch ist die Wohnung vom Mai ab zu vermiethen. [6363]

Ein Münzschrank,

antik, sehr gut erhalten, steht zum Verkauf beim Gastwirth Geisler in Bernstadt i. Schl. [4950]

Mehrere 1000 Meter Kleiderstoff-Reste

sind billig zu haben im Concurs-Ausverkauf [6765]
Schweidnitzerstr. 43, 1. Etage.

Getreide-Säcke

sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10. [6736]

Meubel, Nußb. Sopha und Fauteuils in gelber Seide, hochelegante Trumeaux, Rollbureaus, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Plüsch-Möbel, sowie div. Schränke, Tische, Stühle werd. allerb. ausverk. Neuschestr. 58/59 2. Et. l. Ecke Hinterhäuser. Theilzahlungen werd. angenommen. [6739]

Tapeten

in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt
Wilhelm Homann,
[5687] Ohlauerstr. 78.
NB. Das Tapezieren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

Schmiedeeis. Gartenmöbel, dto. Grab- u. Gartengitter,

in eleg. Facon bei vorzügl. Arbeit empfiehlt zu billigsten Preisen [1693]
Gleiwitz. **A. Dowerg.**

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte und Schrift.
Grab-Blechkränze. [4865]
Thürschilder. Stamkuffen. Jahrestassen.

Glas, Porzellan

für Restaurateure.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Familien-Pomade,

eine aus höchst gereinigtem Rindsmark fabrizirte Pomade, in Krausen à 40 Pf. zu haben bei
S. G. Schwartz,
[5626] Ohlauerstr. 21.

---

40 Scheffel gelbe [4886]

Saat-Lupine

sind beim Forstmeister a. D. Krause in Groß-Stanisch, frco. Vossowska, zu verkaufen, à 100 Kilogr. 11 Mark.



Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben,

pr. preuß. Mg. 3- bis 400 Ctr. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattreiche Rüben gebend, als die ertragreichste und vorzüglichste aller Futterrüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten empfohlen, verkauft als Züchter eigener Ernte unter Garantie pro Ctr. 135 Mark, pro Pfd. 1 Mk. 50 Pf. [6573]
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Ca. 400 Ctr. amerik. u. deutsche

Tabakrippen

offeriren und erbitten Offerten mit Preisangaben [1797]
D. Schlesinger & Co. in Lublinitz.

Landsberger's Seefischhandlung, Grüne Baumbrücke 2. [4961]
Heute und die folgenden Tage:

frischer Lachs

im Ausschnitt. Freitag früh Detail-Verk. v. frischen Hechten u. Perschken.

Von neuen Zusendungen offerirt:
Frischen
Ostseelachs, Zander, Hechte, Barsche
in größter Auswahl [4959]
zu den bekannten billigen Preisen
Hermann Kossack,
Nicolaistraße 16.



25 Stück gemästete Ochsen,

darunter 11 Stück 3jährige — welche noch nicht gezogen haben, — stehen zum Verkauf auf dem Dominio Nieder-Schwedeldorf bei Glatz. [6753]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Lehrerin

wird für eine höh. Töchterschule gesucht. Gehalt 900—1050 Mark.
Meld. sub S. 9 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [1819]

Ein Fräulein,

20 Jahr alt, Tochter eines Beamten, sucht Stellung, nachdem sie die Buchführung erlernt hat. [4957]
Offerten werden erb. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. W. 15.

Für eine der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** wird ein in den besseren Gesellschaftskreisen verkehrender Inspections-Beamter, der gute Erfolge im Acquiriren aufweisen kann, unter günstigen Bedingungen und bei festem Gehalt zu baldigem Antritt gesucht. [6748]
Adressen unter H. 21021 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Ein

tücht. jung. Kaufmann,

gegenwärtig in einem hiesigen Fabrikgeschäft als Buchhalter und Correspondent thätig, zuverlässiger u. selbstständ. Arbeiter, welcher sich außerdem für die Reise ausgezeichnet qualificirt, **sucht** per 1. Juli **Engagement.** [6754]
Gef. Offerten unter Chiffre K. 3235 an Rudolf Mosse in Breslau.

Stellensuchende aller Branchen placirt das **Bureau International,** Breslau, Berlinerstraße 19.
Für Stellenvergeber wie bekannt kostenfreier Nachweis. [4956]

Ein tüchtiger [6745]

Lagerhalter

wird für ein bed. hiesiges Gummi-Waaren-Geschäft zu engagiren gesucht durch **Hencke & Hartmann,** alte Börse im Börsen-Bureau.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,
Altbüßerstraße 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen u. Zimmermädchen. [6653]

Ein tüchtiger Verkäufer u. Comptoirist, der mit der Leinenwaaren-Branche vertraut ist, sucht Stellung.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. 15 Hauptpostamt postlag. erbeten. [4951]

Ein Commis,

der längere Zeit in einem Posamentier-, Band- und Wollwaaren-Geschäft servirt und gute Zeugnisse besitzt, sucht veränderungshalber per 1. Juli cr. Stellung. [4940]
Offerten bitte sub D. 10 an die Expedition des Forster Wochenblattes in Forst i. L. zu senden.

Ein Commis,

Eisenhändler, schon fünf Jahre im Fache, sucht zum 1. Juli in einem en gros oder en détail Geschäft dauernde Stellung. [4941]
Gefällige Offerten beliebe man postlagernd P. P. 15. Beuthen O.-S. senden zu wollen.

Ein Commis, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. Juli cr. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden sub M. G. 120 postlagernd Brieg erbeten. [6710]

Ein älterer Commis (activ) sucht per bald oder später in einem Colonialw.-, Producten- oder Mühlengeschäft Stellung. Handschrift gefällig. Offerten werden unter L. L. postlagernd Guttentag erbeten. [4939]

Ein junger Mann, der mit der Galanterie-, Kurzwaaren-, Glas- und Porzellan-Branche vollst. vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. beste Referenzen per 1. Juli cr. Stellung für Lager oder für die Reise. Offert. beliebe man sub O. S. 17 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann,

der in einem hiesigen Colonial-Waaren-Engros-Geschäft 3 Jahre lernte, wünscht als Volontär in ein anderes Geschäft einzutreten. [4963]
Offerten sub M. 14 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht per sofort bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Assecuranz- oder in irgend einem anderen Bureau. Gef. Off. sub A. 13 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [4965]

Ein Brauer,

unverh. und solide, findet gutes Unterkommen bei [1816]
Louis Altmann
in Miechowitz Oberschles.

Ein Conditor-Gehilfe,

erfahren in Ladenbäckerei und Bestellungen, findet zum 15. Mai in meiner Conditorei bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung.
Nur solche, welche schon selbstständig gearbeitet und in ihrem Fache tüchtig sind, wollen sich unter Angabe ihrer früheren Thätigkeit schriftlich bei mir melden. [1799]
Sorau NL., den 1. Mai 1876.
C. Pusch.

Auf einem größeren Dominium Oberschlesiens wird zum 1. Juli c. ein unverh., polnisch sprechender Inspector bei 900 Mark Gehalt, Reitpferd und freier Station gesucht. Meldungen bei Herrn Emil Kabath, Inh. des Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [6712]

Ein Dominium in Oberschlesien sucht zum 1. Juli einen polnisch sprechenden [1817]

zweiten Beamten

bei 360 Rm. Gehalt und freier Station. Briefe postlagernd C. K. Kandrzin (Oberschlesien).

---

1 mit dem Rechnungsfache vertraut. j. Beamter sucht in dieser Branche Stellung auf einem größeren Gute Rußlands, Polens, Ungarns od. Galiziens. Gefällige Offert. unter B. 11 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Auf dem Dominium Raduchow bei Grabow, Reg.-Bez. Posen, ist die

Forstaufseher-Stelle

sofort oder zu Johanni d. J. zu besetzen. — Bewerber (unverheirathet), welche mit Forstcultur-Arbeiten und Jagdpflege vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse melden. [1659] Das Dominium.

Für unsere Damen-Mäntel-Fabrik suchen wir [4945]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt.
Breslau. Mai & Wrzeszinski.

Ein Lehrling

findet Stellung in der Eisenhandlung von [1737]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung versehen, findet sofort Unterkommen bei
M. Schlesinger,
Beuthen OS.
Buch-, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Handlung. [6758]

Für meine Handlung suche ich

einen Lehrling. [4908]

R. Raschkow jr., Schweidnitzerstraße.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu beziehen Albrechtsstr. 21, 3. Et.

Sonnenstr. 7

Wohnungen bald oder per 1. Juli zu bez. Näh. daselbst im Bäckerladen oder Neue Antonienstr. 6, Hochparterre, beim Wirth. [6636]

Ein unmöbl. Zimmer

Karuthstr. 15, part., bald zu verm.

Berlinerstraße Nr. 7,

vis-à-vis des Rechten-Oder-Stadtbahnhofes ist vom 1. Juli ab die herrschaftliche I. Etage zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße Nr. 37, II. Etage. [4954]

Herrenstraße Nr. 7

ist ein Gewölbe zu vermiethen. [4943]

Ring Nr. 4

ist ein Comptoir und Remise zu vermiethen. [4944]

Umzugshalber ist Gartenstr. 5 das Hochparterre 6 Zimmer und Beigelaß zum 1. Juli billig zu verm. Näheres daselbst. [4953]

Zimmerstraße 23, parterre, sind ein dreifenstr. und ein einfenstr. fein möblirtes Zimmer mit separ. Entree, auf Wunsch auch mit Dienerstube, sofort zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. Nr. 21 beim Portier. [5483]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 ist ein Garten oder einzelne Lauben zu vermiethen. [4946]

Ein neuer Laden

mit großen elegantem Schaufenster, unweit der Ohlauerstraße, 1. Viertel, ist zum 1. Juli ev. auch früher wohlfeil abzugeben. Näh. Schuhbrücke Nr. 75 im Laden. [4969]

Ein Boden,

hell und groß, mit einer Winde versehen, ist sofort billig zu vermiethen. Näh. Schweidnitzerstr. 2, im Laden.

Lagerräume,

luftig und trocken, sind zu vermiethen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.

Im meinem in bester Lage am Ringe belegenen Hause habe ich einen großen Laden nebst anstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, pr. 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4796]
Offerten nimmt entgegen
M. Wolff jr.,
Beuthen OS.

Breslauer Börse vom 3. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,80 B
do. Lit. A....	4	95,50 G
do. do.....	4½	100,95 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95,25 G
do. do.....	4½	100,90 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,25 G
do. do.....	4½	100,90 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85à4,95 bz
Rentenb. Schl.	4	97,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,55 bz
do. do.....	5	100,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,75à50 bzB
do. Loose 1860	5	99,75à50 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,85à80 bzB
Obschl. ACDE.	3½	140,25 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,25 B
do. St.-Prior. .	5	108,25 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	96,25 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,75 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98 G
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,25 bz
do. Lit. H....	4½	101 B
do. 1869.....	5	104à3,90 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104,10 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104 bzB

Wechsel-Course vom 3. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,65 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,38 bzB
do. do.	2	3M.	20,31 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,95 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	265,30 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	168 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,90 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	148,50 G	ult. 148,50 G
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 450à48,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	21,50à35 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,75 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66à6,25 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	234 G	ult. 237à3 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	48 bzG	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte	4	56,50 G	ult. 56,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	620 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,75 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	80	17	80	20	70	19	80	17	40	16	40
do. gelber .	18	—	17	—	19	40	18	40	16	20	15	50
Roggen	16	40	15	90	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste.........	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	60	19	10	18	50	17	90	17	50	17	—
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	25	—	19	—
Winter-Rübsen........	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen........	27	50	23	—	19	—
Dotter........	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 4,20—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. Mai.
Roggen 150 Mark, Weizen 190, Gerste —, Hafer 172,00, Raps 280, Rüböl 63, Spiritus 44,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,60 B, 42,60 G.
Zink —.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.